

Aber darin sind sich alle Schmetterlinge einig. Ist für die Fortpflanzung gesorgt, dann ist das Weibchen erfüllt. Manche Männchen überleben schon innerhalb einer Stunde. Sie sind nur zu kurzer Liebesschreie geboren, und es gibt Arten, deren Mundwerkzeuge, als überflüssig, entweder fehlen oder verkümmerten. Das Weibchen lebt in der Regel länger, kein Falter jedoch mehr als 10 Monate. Aber des Weibchens Zweck ist erfüllt, wenn es sich aller seiner Eier entledigt hat. Dann stirbt es an Erschöpfung, oft am Orte seiner Liebertun.

Instifter der Aukerung des Kaisers sei der jetzt mit dem Erzengelstitel geschmückte Unterstaatssekretär Mandel, und der verfassungsmäßig Verantwortliche dürfte wenig erbaud davon sein, daß er nun dazu gezwungen sei, im Reichstage die Suppe auszulöffeln, die ihm Herr Mandel eingebracht habe. Von Herrn v. Bethmann-Hollweg werde Erzengel Mandel deswegen keine besondere Anerkennung oder Auszeichnung erwarten können, denn er habe dem Kaiser und dem Reiche den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Unmöglich erscheine es, daß der Unterstaatssekretär Mandel, der Unglücksstern für Elsaß-Lothringen, noch länger auf seinem Posten verbleiben und seine unheilvolle Tätigkeit ausüben könne. Jede Kritik an der kaiserlichen Aukerung könne nur einen Appell „von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Kaiser“ bedeuten. So das Berliner Zentrumsblatt, das, wie man sieht, auf die erregten Bogen gehen möchte. Nur wird diese taktisch gut gemeinte Abficht nicht von allen konservativen und namentlich nicht von den alldeutschen Heißhörnern verstanden. Mit auffälliger Schroffheit stellt sich beispielsweise die „Kreuzzeitung“ auf den Boden der kaiserlichen Aukerungen. Das Blatt will es nicht gelten lassen, daß die vom Kaiser gebrauchten Worte eine staatsrechtlich unzulässige Drohung bedeuten. Warum, so fragt die „Kreuzzeitung“, sollte eine Wiederaufhebung der mit sozialdemokratischer Hilfe durchgeführten reichsständischen Verfassung nicht erwogen werden können? Die Worte von der Einverleibung in Preußen, wenn sie wirklich so bedingungslos gefallen seien, werde man wohl mehr als eine den Eindruck verschärfende Nebenbemerkung, denn als eine ernsthafte Drohung anzusehen haben. Undenkbar aber wäre es nicht, wenn man bei andauernder Unmöglichkeit, in Elsaß-Lothringen zu friedlichen Zuständen zu gelangen, auch einmal an die Aufteilung der Reichslande unter die angrenzenden Bundesstaaten dächte. „Im Einvernehmen mit den gesetzgebenden Körperschaften natürlich.“ Diesen Zusatz dürfte die „Kreuzzeitung“ nicht fehlen lassen, wenn sie nicht in den Verdacht geraten wollte, offen auf den Staatsstreich hinzuarbeiten. Die alldeutsche „Post“ dagegen ist völlig bedenkenfrei. Sie möchte am liebsten sogleich reinen Tisch in Elsaß-Lothringen gemacht wissen. Es handle sich um „staatliche Notwendigkeiten“. Ein Land, dessen parlamentarische Vertretung überwiegend reichsfeindliche Handlungen bekunde, habe auf politische Wohlstand und Gnaden geschenke jeden Anspruch verwirkt. Oder glaube jemand im Ernst, daß Frankreich an seiner Ostgrenze einer Provinz staatliche Selbständigkeit verleihen würde, wenn diese unvorhersehbar mit Deutschland kollidierte und aus ihrer offenen Feindschaft gegen das Mutterland kein Hehl machte? Der Widerstand der Elsaß-Lothringer müsse gebrochen werden, da er sich nicht biegen lassen wolle. Ähnliche Ansichten, wenn auch mit weniger schroffer Deutlichkeit, werden in freikonservativen Organen geäußert. Man braucht aber nicht erst zu betonen, daß weder im Bundesrat, noch im Reichstage, noch irgendwo sonst an den Stellen, wo gesetzgeberische Maßnahmen vorbereitet werden und wo Politik gemacht wird, auch nur die leiseste Reizung besteht, an der Elsaß-Lothringischen Verfassung zu rütteln oder sie gar aufzuheben und die Reichslande zu einer preussischen Provinz zu machen. Die ganze Wirkung der Kundgebung des Kaisers wird leider sein und bleiben, daß in Elsaß-Lothringen eine tiefe Partim-mungen gegen das Reich entstehen, sonst aber sich nichts ändern wird. Was auch sollte sich ändern? Die Elsaß-Lothringische Verfassung ist eine schwerwiegende Tatsache, über die man mit Empfindungen des Unmuts nicht hinwegkommt, und wenn etwas getriggt ist, so ist es dies, daß man sich an den Scherben zerklüftener Verfassungen leicht verletzen kann. Aber wir dürfen ruhig sein. Es wird nichts zerklüftet werden.

Zum Tode des Königs von Dänemark.

Ms. Cassel, 18. Mai.

Der unerwartet plötzliche, unter tragischen Umständen stattgefundene Tod des Königs Friedrich VIII. von Dänemark hat hier in Cassel besonders schmerzliche Anteilnahme erweckt, namentlich in Kreisen des altdeutschen Adels wie in militärischen Kreisen; war doch der König der Sohn einer kaiserlichen Prinzessin, der Tochter des damaligen Kurprinzen, späteren Kurfürsten Wilhelm II. von Kurhessen, und war doch der König seit 22 Jahren Chef des hiesigen Kaiserregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt (2. Kurhess.) Nr. 14, und hat sowohl als Kronprinz wie als

König zu dem Offiziercorps die angenehmsten Beziehungen unterhalten. Wiederholt hat er hier, in Cassel, Wilhelmshöhe usw. offiziell und infognito gewohnt, überhaupt zu unserer Residenz mannigfache Beziehungen unterhalten. Noch vorgestern hat der König mit der Königin auf der Rückreise von der Riviera nach der Heimat hier in Cassel kurze Zeit verweilt.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Zu dem Tode des Königs von Dänemark wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Der König kam am 12. Mai, abends, von Nizza zurück und reiste Montagfrüh mit seiner Familie nach Hamburg weiter. Er unterhielt sich vor der Abfahrt auch längere Zeit mit dem Oberbahnhofsvorstand, Rechnungsrat Krüger. Dieser gab seiner Freude, daß der König bedeutend besser als vor seiner Reise nach Nizza aussah, Ausdruck. Der König erwiderte: „Ach ja, so alt wie mein Vater werde ich doch nicht. Sie wissen ja, wie froh er immer war, wenn er nach Frankfurt kam.“ Nach einer Weile: „Na, wie Gott will. Ich fühle mich um vieles besser wie vor vier bis fünf Wochen.“ — „Majestät sind noch im besten Alter. Sie können noch recht lange leben und ebenso alt wie der hochselige König werden.“ — „Ich glaube es nicht recht. Der alte König war wie aus Stahl und Eisen und so gut wie niemals krank.“ Vielleicht hat also König Friedrich doch eine Ahnung von seinem baldigen Ende gehabt.

Wb. Kopenhagen, 17. Mai. Heute vormittag fuhr König Christian an Bord eines Kriegsschiffes der Königsjacht „Danebrog“ entgegen, um den Leichnam des Königs nach Kopenhagen zu geleiten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das gestern morgen um 8 Uhr über das Befinden des Kardinals Kopp ausgegebene Bulletin lautet nach der „Schlesischen Volkszeitung“: Die lokal begrenzte entzündliche Ausschüttung wird deutlicher. Ein leichter Anstieg der Temperatur ist dem Allgemeinbefinden günstig.

H. Die Forderungen des deutschen Brauereigewerbes. Der im Hansabund eingeleitete Arbeitsauschuss der an der Brauereibesteuerung interessierten produzierenden und konsumierenden Gewerbe hat sich mit einer Resolution an den Reichstag gewandt, in welcher der Gesuchsteller auch in der von der Kommission beschlossenen Gestaltung für unannehmbar erklärt wird. Dagegen soll eine Reihe von Abänderungsvorschlägen der Reichstagskommission vorgelegt werden.

* Der 2. Kongress der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge in München (29. Mai 1912) sieht u. a. folgende Vorträge vor: „Wie richtet man die Krüppelfürsorge ein?“ (Behandlung, Erziehung, Versorgung.) „Was ist durch die bisherige Krüppelfürsorgebewegung erreicht worden?“ (Gründung neuer Anstalten usw.) „Wie weit kann die Zahl der Krüppel durch rechtzeitige Behandlung vermindert werden?“ Außerdem werden diejenigen Fragen erörtert, an welchen in erster Linie Erzieher und Ärzte Anteil nehmen. In der Krüppelfürsorge Interesse zu nehmen, ist heute eine vornehmliche Aufgabe jedes sozial denkenden Menschen, nachdem die amtlichen Zahlungen ergeben haben, daß in Deutschland über 100 000 unversorgte Krüppelkinder vorhanden sind. Der Zutritt zu den Verhandlungen ist unentgeltlich gestattet.

* Die 9. Generalversammlung des „Landesvereins Preussischer Technischer Lehrerinnen“ findet vom 25. bis 30. Mai in Hagen statt. In den öffentlichen Versammlungen sollen verschiedene Vorträge gehalten werden, die hauptsächlich die technischen Fächer, Kabinarbeit, Turnen und Hauswirtschaftsunterricht, betreffen. Auch ist eine Ausstellung von Handarbeiten, Zeichnungen und Spielgeräten vorgesehen.

* Die „Bayerische Gewerbeschau“ wird Samstag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Münchener Ausstellungsgelände in Vertretung des Prinzregenten durch den Prinzen Ludwig eröffnet.

Ein Mutterschulkursus. Im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich beginnt am 5. Juni d. J. ein Mutterschulkursus, in dem alles das theoretisch und praktisch gelehrt werden wird, was Frauen und Mädchen von der Pflege und Ernährung des Säuglings wissen müssen. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich durch das Bureau des Hauses, Charlottenburg, Molliwig-Privatstraße.

sich in Holz oder Schilfrohr, wieder andere hängen sich — man denke an die Kohlweisslingspuppen — am Hinterleib auf, andere am Kopfteil. Anfangs weich und meist grünlich, verhärtet die Chitinhülle des Puppenkörpers bald, und so haben sie, das alte Raupenkleid oft wie ein verrottetes Gewand noch unter sich, nahrungslos und sich nur selten etwas bewegend, wochen-, monatelang, bei eiskalten auch jahrelang, in gar verschiedener Kleidung ihrer Auferstehung. Bei vielen kann man schon das künftige Insekt in der Hülle erkennen, den Flügel, die Flügel oft auch Farbenandeutungen. Natürlich lassen sich meist deutlich die Puppen der Tag- und der Nachtfalter unterscheiden. Auch hier wieder einen seltenen Reichtum an Formen und auch an Farben. Gibt es doch Puppen, die in einzelnen Stellen wie vergoldet erscheinen.

Und dann kommt der Tag, wo die Hülle platzt und sich das geflügelte Insekt herausarbeitet, oft auch noch mit seinem Spiegel einen Cocoon erweichen und zerreißen muß, um ans Licht zu kommen. Der frische, noch unansehnliche Wurm, der sein körperliches Wachstum mit dem Wachstum der Raupe abschloß, entwickelt sich in kürzester Zeit, die Tschachen arbeiten und das Geäder der Flügel füllt sich mit Luft, die Schwingen entfalten sich gitternd, und plötzlich fliegt der Falter, gaufelnd in Licht und Glanz, hinaus, oder, wenn es ein Nachtfalter ist, in die dämmerige Nacht, ins Leben gerufen zu kurzem Liebespiel und jämmerlichem Tod. Und jeder ist bewundernswürdig in seiner Art, mag er nun auf den breiten Flügeln, denen der Tagfalter oder den meist schmaleren der Nachtfalter bunte oder einfachere Farbmuster aus den dachziegel-förmig übereinanderliegenden farbigen Schuppen, dem „Schmetterlingshaub“, tragen, mag er funkelnd dahergaulein wie der Schillerfalter oder mit der rasenden Schnelligkeit des Laubenschwärzers, dessen Flügel fast gleich Propellern sind, mag er zierlich und originell sein, wie das Schmetterlingshaub mit seinen federartigen Flügeln oder fast schuppenlos sein, wie der glashelle Stabfliegenwurm, oder mag er, ein vollendeter Mimikry, in Gestalt und Farbe oder gar im Verhalten des Fliegens eine gefährliche Hornisse nachahmen. Überall haben wir mit dem in dieser Gestalt selbst nie schädlichen, sich mit dem oft sehr langen Saugrüssel von Blumenhonig harmlos nährenden

Rechtspflege und Verwaltung.

* Die Leitung der Oberversicherungsämter. Wie und mitgeteilt wird, sind nunmehr die Bestimmungen über die Leitung der am 1. Juli d. J. bei den preussischen Regierungen ins Leben tretenden Oberversicherungsämter getroffen worden. Die 36 Posten der Leitung werden in folgender Weise besetzt werden: Bei ungefähr 20 der neuen Ämter werden, wegen des zu erwartenden großen Umfangs der Geschäfte, Oberregierungsräte an die Spitze gestellt, bei den anderen Ämtern mit voraussichtlich geringerer Arbeitslast werden Regierungsräte mit der Leitung betraut. Es besteht die Absicht, zu versuchen, ob bei den Oberversicherungsämtern die gleiche Zahl von Beamten genügt, die bisher in den Schiedsgerichten vorhanden war, also etwa 270, von denen $\frac{1}{2}$ etatsmäßig und $\frac{1}{2}$ als Diätäre angestellt werden.

Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. Angekommen sind: S. M. S. „Hohen-gollern“ am 14. Mai in Gibraltar, S. M. S. „Juno“ am 14. Mai in Antwerpen, der Abföhrungsdampfer „Patricia“ mit dem Abföhrungsstrahl für das Kreuzgeschwader und für S. M. S. „Cormoran“ am 15. Mai in Hongkong. S. M. S. „Belikan“ ist am 14. Mai von Kiel nach Wilhelmshaven gegangen.

Die Unterseebootflotte ist um einen weiteren Neubau vermehrt worden. Das auf der Danziger Reichswerft erbaute Tauchboot „U 14“ traf in Kiel ein und suchte die Werft auf. Zwölf Unterseeboote sind im Bau und sechs weitere werden auf Stapel gelegt, so daß bald 32 verwendungsbereit sein werden. Die für die Unterseebootflotte bisher bereitgestellten Mittel belaufen sich auf 74 Millionen Mark. Versuchsboote, wie sie in anderen Marinen stark vertreten sind, besitzen wir nicht, denn selbst das Erstlingsboot „U 1“ ist jedem Dienst gewachsen und wird voll ausgenutzt. Nur ein Boot, „U 2“, liegt in der Reserve.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der französische Botschafterwechsel. Paris, 15. Mai. Die vielbesprochene Neubestellung des Wiener Botschafterpostens ist nunmehr erfolgt. Der Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Botschafters Crozier wird Herr Dumaine, dessen Name, wie erinnerlich, von Anfang an mit an erster Stelle genannt worden war.

Frankreich.

Russisch-Französisches. Paris, 17. Mai. Dem „Echo de Paris“ zufolge habe sich vor etwa 10 Tagen der hiesige russische Botschafter Iswoltski zum Ministerpräsidenten Poincaré begeben, um ihm die Gründe darzulegen, aus denen der französische Botschafter in Petersburg Louis nicht länger auf seinem Posten verbleiben könne. Der Minister des Äußern Sazonow habe sich darüber beklagt, daß seine Pläne, betreffend die Vermittlung der Mächte im türkisch-italienischen Kriege, und eine im Orient aufstrebende Ententepolitik sowie verschiedene andere Fragen nicht verstanden würden. Sazonow habe den Eindruck gewonnen, daß seine Ansichten von dem Botschafter Louis nicht in der gewünschten Weise nach Paris übermittelt wurden. Da dieser Schritt des Botschafters einer verbündeten und befreundeten Macht wie Rußland ein wenig dem diplomatischen Brauch zuwiderlaufe, und Botschafter Louis stets hervorragende Dienste geleistet hat, habe der Ministerpräsident Herrn Louis verteidigt und erklärt, daß die Frage des Botschafterwechsels in Petersburg im gegebenen Augenblick ins Auge gefaßt werden solle, daß aber kein Grund vorliege, die Dinge übers Knie zu brechen, umso weniger, als er die Ansicht habe, im Laufe dieses Sommers nach Petersburg zu kommen, um mit Sazonow und Sazonow über alle die beiden verbündeten Nationen interessierenden Fragen zu sprechen. Iswoltski habe jedoch auf seinen Forderungen geachtet und darauf hingewiesen, daß Botschafter Louis ganz zurückgezogen lebe, nie in Gesellschaft gehe und durchaus nicht im Einklang mit seiner Stellung als Botschafter Frankreichs lebe. Infolgedessen habe Poincaré die Abberufung Louis ins Auge gefaßt und beschloß den Botschafterposten in Petersburg angeboten, dieser habe jedoch abgelehnt. Abgesehen von der Ansicht, daß für den Fall eines Botschafterwechsels in Petersburg auch die Stellung Iswoltskis in Paris eine ziemlich schwierige werden würde.

Geschöpfe, in dem nichts an den Fressad, die Raupe, erinnert, in diesem mit bis zu 60 000 Facettenaugen ausgerüsteten beschwingten Gebilde ein holdes Wunder zu begreifen, und selbst der gemeinste Kohlweissling und die ruppigste Komma-eule oder ein fliegendes Kleidermäuschen haben Anspruch darauf, mit tiefer Andacht betrachtet zu werden. Der bunte Tagfalter, der mit koketten Flügeln und zu klappen seine Schönheit präsentiert, der Dämmerungs- oder der Nachtfalter, der seine Farben nur der „leuchtenden Luna“ offenbaren möchte, sie haben gleichen Anteil an unserem Schönheitsföhr, wie an unserem wissenschaftlichen Interesse. Die Beschäftigung mit den Schmetterlingen hat den größten Reiz und die Entomologie, die Insektenkunde, im allgemeinen, ist eine schöne Sache. Eine sehr traurige aber der Umstand, daß jeder unvernünftige Junge, mit einem Schmetterlingsnetz bewaffnet, als ein Mörder und Quäler die Natur durchstreifen und veröden darf. Wie viel Qual und unbeabsichtigte Barbarei ist meist mit den „Schmetterlingsjagden“ der Knaben verknüpft. Es tut mir leid, daß ich selber es einst nicht besser gemacht habe. Aber mein Kind habe ich gelehrt, die Falter vorsichtig zu beschleichen und zu beobachten, sich an ihrer freien Schönheit zu erfreuen und das kindliche Haben-wollen zu überwinden. Und in meinem Heim habe ich in einem kleinen Kästchen, auf gemalten Blumen schwebend, nur zwei teuer erhandelte exotische Falter, der eine ein blau schillernder und funkelnder, handgroßer Morpho, der andere ein fremder Schwalbenschwanz mit bronzegrünen Bändern auf den dunklen Flügeln. Oft betrachtete ich sie in stummer Bewunderung. Aber ich habe mich selbst vor ihnen entschuldigt, daß ich sie so als Mumien bei mir aufspieße, und habe das Verklein zwischen ihre Phantastieblumen geschrieben:

Nicht, weil ihr rar, nicht weil ihr kommt vom Ganges oder Nil, Ich bannte euch nur in mein Heim Ob euren Farbenpiel, Ihr sollt im Tod mir täglich neu Glanzvolle Zeugen sein, Wie reich und herrlich die Natur, Wie warm der Sonnenschein.

Und immer, je nachdem bald früher, bald später, oft erst nach einer Überwinterung, kriechen die Käupchen aus den winzigen Eiern, dehnen sich, strecken sich, tun sich vielleicht erst gütlich an den Eierschalen und machen sich dann mit Eifer an ihre Futterpflanze. Und sie fressen und wachsen und wachsen und fressen. Wird ihnen das Kleid zu enge, dann streifen sie es ab, um in der Regel ein schöneres anzuziehen. Das tun sie meistens vier- bis fünfmal, und oft lassen sich an ihnen schon die Farben erkennen, die den zukünftigen Schmetterling schmücken. Das wäre aber auch das einzige, das diese meist 10füßigen Geschöpfe mit ihm gemein haben, denn nicht allzu selten ist des herrlichsten Schmetterlings Raupe ein Schœufal mit Wargen und Stacheln und allerlei anderen unangenehmen, oft riechenden Eigenschaften. Man braucht da nur an die giftigen, brennenden Haare der „Heer-wurm“ oft einen regelrechten Marsch antreten. Freilich, auch Abonise kommen unter den Raupen vor, wie z. B. die des Vigneterschwärmers, oder die schönen, haarigen des großen Bären, oder die bunte des Wollmischschwärmers und viele andere. Es gibt sehr abenteuerliche Gestalten unter ihnen. Viele machen sich den Feinden unsichtbar, indem sie sich in der Farbe sorgföhr ihrer Futterpflanze anpassen, oder, wie bei den Spinnern, mit Gesicht ein Äffchen imitieren. Andere nehmen Schreckstellungen ein, um die Feinde ins Rückhörn zu jagen; wieder andere, wie die Raupe des Weidenbohrers, haben das Stinken als das passendste Verteidigungsmittel erkannt. Große Schädlinge sind ihrer eine ganze Menge, nicht nur die der Ranne. Und fressen tun sie alle gewaltig. Die meisten nähren sich vegetabilisch von Pflanzen oder Holz, andere, wie die der Pelzmotten, auch von tierischen Bestandteilen, und es gibt sogar arge Carnivoren unter ihnen, „Mordraupen“, die andere anfallen und auffressen, und gar, wie die des großen Bären, direkt mit Fleisch ernährt werden können.

Haben die Raupen genug gefressen, d. h. sind sie vollkommen ausgereift, dann suchen sie unruhig nach einem Orte, wo sie schlafen, wo sie sich verpuppen können. Und das geschieht wieder auf die mannigfache Weise. Die einen kriechen in die Erde und schaffen sich eine Söhlung, andere verpuppen

Ein Wohnungsgefeh. Paris, 17. Mai. Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge Bourgeois bereitet einen Gesetzesentwurf, betreffend die Verteilung billiger Wohnungen, vor, der bereits in Kürze dem Parlament vorgelegt werden soll. Das durch den Gesetzesentwurf angeordnete Ziel soll insbesondere erreicht werden 1. durch die Förderung von Vereinen für billige Wohnungen und 2. durch die Schaffung von eigenen Gemeindefürsorge, die mit dem Bau und der Verwaltung billiger Wohnungen betraut werden soll.

Rußland.

Maxim Gorki festlich verfolgt. Petersburg, 15. Mai. Die russische Regierung hat neuerdings einen Stedbrief gegen Maxim Gorki erlassen und die Behörden angewiesen, denselben ausfindig zu machen und zu verhaften. Bekanntlich hatte der Dichter in vielen Schriften die russischen Verhältnisse auf das schärfste gegeißelt und sich dadurch mit den russischen Behörden in Konflikt gesetzt.

Italien.

Eine gefährliche Arbeitslosen-Rundgebung. Rom, 17. Mai. In der Nähe von Venedig kam es gestern während einer Rundgebung von Arbeitslosen zu blutigen Zusammenstößen. Die Menge verfolgte einen Gendarmen, der sich in einem Boden verschanzte. Als Hilfe herbeieilte, wurde diese von der Menge mit Steinen beworfen. Der Polizeileutnant Corio wurde schwer verletzt. Der belagerte Gendarm entfloß, wurde jedoch von der Menge eingeholt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Auch der Zustand des Polizeileutnants Corio ist sehr ernst.

Portugal.

Waffen und Munition in Papierballen. La Coruña, 16. Mai. Gestern traf im hiesigen Hafen der Dampfer „Caso Rao“ ein und landete 21 Papierballen aus Hamburg für Rechnung eines bekannten katholischen Parteiführers. Da die Ballen den Hafenbehörden verdächtig vorliefen, wurden sie beschlagnahmt und geöffnet. Zum großen Entsetzen entdeckte man anstatt Papier eine ganze Anzahl Gewehre und Munition. Die Sendung wurde sofort beschlagnahmt.

Türkei.

Der neue Kammerpräsident. Konstantinopel, 15. Mai. Exminister Halil wurde mit 163 gegen 12 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Persien.

Englische Kriegsschiffe. Buschehr, 16. Mai. Da die Eingeborenen gegen den Abbas eine sehr drohende Haltung angenommen haben, sind die englischen Kriegsschiffe „Perseus“ und „Alert“ dort eingetroffen, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Marokko.

Eine Harka bei Taza. Paris, 17. Mai. Nach einem Funkentelegramm des „Matin“ aus Fez vom 15. Mai zählt die in der Gegend von Taza angesammelte aufständische Harka an 8500 Mann, darunter 500 Reiter. Man erwartet noch weitere Verstärkungen. Sie ist gegenwärtig behufs leichter Verproviantierung in drei Gruppen verteilt, die sich aber auf das erste Signal vereinigen werden. Wenn die Harka auf die Fez hinreichend stark wäre, so würde ein Angriff auf die Harka unternommen werden, doch seien die verfügbaren Streitkräfte zur Beschützung der Stadt notwendiger, zumal die Stimmung der Bevölkerung nach wie vor eine feindselige sei. Man müsse sich damit begnügen, ein Bataillon an die Sebu-Brücke, etwa vier Kilometer von Fez entfernt, zur Überwachung der Bewegungen der Harka zu entsenden.

China.

Die Anleihe endlich abgeschlossen! Peking, 16. Mai. Die Verhandlungen der Sechsmächte-Bankengruppe mit der chinesischen Regierung und somit Peking in Betracht kommt, sind zum Abschluß gebracht. Der Vertragstext wird zunächst nach London. Die ersten Vorschüsse betragen zehn Millionen Pfund und werden bis Ende Oktober geleistet, sie unterliegen in der Verwendung der Aufsicht der vereinigten ausländischen und chinesischen Revisoren. Später soll eine weitere Anleihe von vierzig Millionen Pfund zur Ausgabe gelangen, die indes nicht für unproduktive Zwecke, mit Ausnahme der Tilgung früherer Anleihen und Verpflichtungen, verwendet werden darf. Die Arrangements für die Aufsicht sind die gleichen wie bei der Kanton-Kanton-Eisenbahn-Anleihe. Wie die „Times“ weiter aus Peking melden, ernannten die Banken für die Kontrolle der 60 Millionen-Anleihe den Deutschen Rump, der gegenwärtig bei der deutschen Sektion der Peking-Pukau-Bahn tätig ist.

Paraguay.

Ex-Präsident Yara tot? Buenos Aires, 16. Mai. Die Regierung erhielt ein Telegramm des argentinischen Konsuls in Asunción, in dem dieser mitteilt, daß der frühere Präsident Yara seinen Verletzungen erlegen ist.

Luftfahrt.

Eine Erprobung der Steigungsfähigkeiten.

Wb. Frankfurt a. M., 17. Mai. Bei der den Fliegern und dem Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise“ in Mainz gestellten Aufgabe handelte es sich darum, wie schnell eine Höhe von 500 Meter erreicht werden kann. Dem Zeppelin-Luftschiff war die Aufgabe erteilt, so schnell wie möglich eine Höhe von 1000 Meter zu erreichen. Es hat sich herausgestellt, daß das Luftschiff doppelt so schnell zu steigen vermag als die Flugzeuge. Das Luftschiff gelangte in die Höhe von 1000 Meter in einer Zeit von rund 4 Minuten, während die Flieger rund 5 Minuten brauchten, um auf 500 Meter Höhe zu gelangen. Die „Viktoria Luise“ hat diese Höhe dynamisch, ohne jede Ballastabgabe zu erreichen vermocht. Wenn der Führer hätte Ballast ausgeben lassen, so wäre er wahrscheinlich noch schneller gestiegen, und zwar um einen Meter in der Sekunde schneller. Es befanden sich 9 Mann Besatzung und 5 Passagiere an Bord. Außerdem führte das Luftschiff noch 200 Kilogramm Wasserballast und 700 Kilogramm Benzin mit sich. Es hat zunächst über Mainz und Umgebung gekreuzt und ist dann in der Richtung nach Gomburg v. d. G. weitergefahren, um den Kaiser zu begrüßen. Die Abfahrt erfolgte um 5 Uhr 29 Min. in Mainz. Gegen 8 Uhr war das Luftschiff

in Frankfurt. In 1000 Meter Höhe betrug die Temperatur 0 Grad. Die größte Höhe war 1150 Meter. Die Windgeschwindigkeit 16 Meter in der Sekunde, während unten 8 bis 9 Sekundenmeter festgestellt wurden. In der Passagierkabine befanden sich der Gouverneur von Mainz Graf Schlieffen, Erzelenz von der Goltz und Major Rülein, in der vorderen Gondel waren Geheimrat Hergel, Baron Bassus und Hauptmann Hildebrand.

Nieger-Absturz. Fiume, 17. Mai. Der Aviatiker Predan, der gestern einen Flug nach Abbazia unternommen wollte, ist infolge Zylinderbruchs in der Nähe von Locrana ins Meer gestürzt. Einem Torpedoboot gelang es, den Aviatiker zu retten. Sein Aeroplan ist in den Wellen verschwunden.

58. Vollversammlung der Handelskammer.

Wb. Wiesbaden, 17. Mai.

Den Vorsitz der Versammlung, an der 23 Mitglieder teilnahmen, führte Kommerzienrat Fehr-Plach (Wiesbaden). Der Vorsitzende präsentierte als neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Kammer Dr. Scholz, welcher an die Stelle des nach Düsseldorf verzogenen Dr. Buse getreten ist, und gedankt dann in kurzen Worten dem Verstorbenen, welchen die Kammer in der Person ihres Mitglieds Direktor Bittelhäuser (Biebrich) betrauert hat. Die Kammer ehrt das Gedächtnis des Entschlafenen, indem sie sich von den Seiten erhebt. — Der stellvertretende Kammerpräsident Geh. Kommerzienrat Dr. M. Kalle (Biebrich) schloß in diesen Tagen der Kammer während eines Vierteljahrhundert ununterbrochen als Mitglied an. Aus diesem Anlaß wird ihm eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, welche seiner Verdienste um die Kammer besonderer Erwähnung tut. — Als Wahlkommission für die Ersatzwahl an Stelle von Bittelhäuser (Biebrich) wird Kaufmann Schürmann, als sein eventueller Stellvertreter Fabrikdirektor Köhler (Biebrich) bestellt. — An Stelle des verstorbenen Mitglieds des Kleinhandelsausschusses Moritz Goldschmidt tritt Peter Rindshofen. — Weinbändler Wagemann hat die Rechnung der Kammer für 1911/12 fertiggestellt. Die vorjährigen Rechnungsführer Hotelbesitzer Heinrich Häffner und Konrad Eugen Gradenwitz werden wiedergewählt. — Von der Kölner Handelskammer ist an den Deutschen Handelskongress berichtet worden, er möge dafür eintreten, daß das preussische Handelskammergesetz dahin abgeändert werde, daß den Frauen, welche Inhaber von im Handelsregister eingetragenen Firmen sind und im übrigen den Anforderungen bezüglich der Teilnahme an den Handelskammerwahlen entsprechen, die Ausübung des Wahlrechts in eigener Person zugestanden wird. Zurzeit können Firmeninhaberinnen nur durch einen Prokuristen oder einen besonderen Bevollmächtigten ihr Wahlrecht ausüben. Im diesseitigen Bezirk sind 39 Frauen Firmeninhaberinnen. — Die Kammer beschließt, den Antrag zu unterstützen. — Kaufmann Heymann (Wiesbaden) berichtet zum Gegenstand: Einfuhrschneide. Die in den letzten Monaten sich bemerkbar machende

Knaptheit an Brotfrüchten

im Verein mit den außergewöhnlich gestiegenen Getreidepreisen hat eine geradezu bedenkliche Lage hervorgerufen. Die Ursache liegt in unserem Einfuhrschneide-System, nach welchem große Vorräte aus der vorjährigen deutschen Getreidernte ins Ausland ausgeführt worden sind. Zudem hat infolge des überaus großen Futtermangels ein großer Teil des geernteten Roggens zur Viehfütterung verwendet werden müssen. Ganz bedeutend vergrößert ist aber diese mangelnde Lage durch die Dardanellensperre, durch welche der rechtzeitige Bezug von Getreide aus Südrussland und den Donauländern geradezu unmöglich geworden ist. Der Ausschuss der Handelskammer beschloß auf Anregung eines Mitglieds, den Deutschen Handelskongress zu bitten: 1. Die Reichsregierung zu ersuchen, Erhebung über die Wirkung der Einfuhrschneide in kritischen Zeiten sowie darüber anzustellen, welche Vorräte an Brotfrüchten zurzeit noch vorhanden seien; 2. das Einfuhrschneide-System, dessen im Herbst v. J. erfolgte Änderung nicht ausreichte, dahin zu erweitern, daß bei der Ausfuhr von Brotgetreide die Einfuhrschneide nur für dieses verwendet werden können; 3. die Notstandsstarke, welche im vergangenen Jahre für Hülsenfrüchte bewilligt wurden, auch auf Brotgetreide ausdehnen.

Nach einem Bericht des Kammermitglieds St. am hat die Handelskammer in Köln eine Reihe von Anträgen gegen die

Schädigung des gewerblichen Mittelstandes durch Konsumvereine

gestellt. Der Kleinhandelsausschuss der hiesigen Kammer ist zu dem Beschluß gekommen, folgende Forderungen zu unterstützen: 1. die Konsumvereine müssen den gewerblichen Unternehmungen in steuerpolitischer Hinsicht gleichgestellt werden. Ramentlich ist sicherzustellen, daß die von den Konsumvereinen verteilte Dividende im vollen Maße zur Einkommensteuer herangezogen wird; 2. die Kontrolle über die Handhabung der für die Konsumvereine in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere über die Beachtung des Verbots des Verkaufs von Waren an Nichtmitglieder, ist zu verschärfen; 3. die Ausnahmebestimmung, welche die Konsumvereine in der Rohzuckersteuerrücklage einnehmen, ist zu beseitigen. — Die Vergabe von Räumlichkeiten an Pensionskonsumvereine durch staatliche oder kommunale Behörden, ebenso die Vergünstigung dieser Vereine in anderer Weise ist zu verbieten. Ferner ist den Beamten jede Tätigkeit in Konsumvereinen zu untersagen. Auch sind Maßnahmen gegen den heimlichen Warenhandel zu ergreifen. Was den heimlichen Warenhandel betrifft, so werden alle möglichen Gegenstände von diesem Handel, der sich zum großen Teil in Diensträumen und während der Dienststunden abwickelt, vertrieben. Nicht wenige Beamte ziehen daraus ein ansehnliches Einkommen. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Referenten und dem Kammermitglied Jung billigt die Kammer die Beschlüsse des Ausschusses. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Hausbrieftkasten.

Auf die Vorteile, welche die Hausbrieftkasten dem Publikum und den Briefträgern bieten, haben wir wiederholt hingewiesen. Nun hat zwar auch die Einrichtung der Hausbrieftkasten hier in den letzten Jahren in erfreulicher Weise zugenommen, aber sie hat immer noch nicht die Verbreitung gefunden, welche sie im privaten und öffentlichen Interesse verdient und in vielen anderen Orten bereits erlangt hat, wo Brieftkasten als selbstverständlicher Bestandteil der Wohnungen betrachtet werden. Wir geben daher den nachfolgenden amüslichen Ausführungen zu dieser Angelegenheit, die allerdings oft Gefagtes zum Teil wiederholen, gern Raum.

Hausbrieftkasten bieten in erster Linie den Vorteil, daß der Briefträger, ohne den Erfolg des Ringelns und auf das Öffnen der Tür warten zu müssen, die vorliegenden Briefschaften abgeben kann. Wenn man bedenkt, wie oft der Briefträger auf seinem Beistellgang auf das Öffnen der Tür, nachdem er vielleicht schon durch mehrmaliges Klingeln sich bemerkbar gemacht hat, warten muß, und wie oft er, wenn er vor verschlossene Tür kommt, derselben Sendung wegen viele Treppen wieder hinaufsteigen muß, so läßt sich ermessen, welche Beschleunigung in der Briefbestellung eintritt, wenn der Briefträger durch das Einlegen der Briefschaften in die Hausbrieftkasten des Wartens und der mehrmaligen Wiederkehr entbunden ist. Der Gewinn in der frühzeitigen Empfangnahme der Postsendungen würde bald jedem einzelnen fühlbar werden. Daß der Reiz der Dienstpersonals, in das Geheimnis der Briefschaften einzudringen, beim Vorhandensein des Hausbrieftkastens ein Riegel vorgeschoben wird, sei noch nebenbei erwähnt, ebenso daß auch andere Mitteilungen, wie Besuchsarten, Zeitungen usw., durch den Hausbrieftkasten bequem und sicher übermittelt werden.

Wo ein abgeschlossener Korridor vorhanden ist, wird der Hausbrieftkasten am zweckmäßigsten an der Innenseite der Korridortür unter Herstellung eines Einwurfspalts in der Tür angebracht, anderenfalls ist der geeignetste Platz neben dem Klingelzug, oder, wo ein solcher nicht vorhanden ist, an einer passenden Stelle zum Wohnungseingang. Wer also sich selbst eine Bequemlichkeit und eine schnellere und sichere Zuführung der Postsendungen, sowie zugleich dem Briefträger eine Erleichterung seines oft schweren Dienstes verschaffen will, der bringe an seiner Wohnung einen Hausbrieftkasten an. Dabei wird zweckmäßig darauf Bedacht zu nehmen sein, die Kasten selbst und ihre Einwurfsöffnung so groß und weit zu wählen, daß auch kürzere und längere Briefe sowie namentlich Zeitungen hineingelegt werden können.

In Geschäften, wo solche Brieftkasten billig zu haben sind, fehlt es auch hier nicht. Bei Neubauten empfiehlt es sich, von vornherein in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen genügend große Einwurfspalten und an der Innenseite der Türen Brieftkasten anzubringen.

In vielen großen Städten wird eine besondere Beschleunigung des Briefbestelldienstes dadurch erreicht, daß die Hausbrieftkasten für die einzelnen Wohnungen an der Außenseite oder im Eingangsflur der Häuser oder am Witter der Vorgärten angebracht sind. In nächster Nähe befindet sich für jede Wohnung eine elektrische Klingeleinrichtung, so daß der Briefträger den Wohnungsinhaber von dem Einlegen der Postsendungen benachrichtigen kann und die Treppen nur hinaufsteigen braucht, wenn eingeschriebene oder Portobriefe vorliegen. Die hierdurch entstehende Beschleunigung in der Bestellung kommt mehr oder weniger allen Briefempfängern zugute, so daß die Einbürgerung dieser Einrichtung auch in hiesiger Stadt nur empfohlen werden kann.

Eine wichtige Entscheidung fällt dieser Tage die Kammer für Handelsfachen in Wiesbaden. Der § 100q der Gewerbeordnung, welcher die Festsetzung von Preisen durch die Innungen unter Verbot stellt, ist dem Gewerkschaften man versucht daher auf Umwegen dieses Ziel zu erreichen und hat vielfach auch damit schon Erfolg gehabt. Man verbietet einfach den Innungsmitgliedern das Ausschlagen, überhaupt das Befolgen der Preise. So hat es auch die hiesige Schumacher-Zwangsinnung gemacht. Einer der Inhaber einer Schneiderei nun aber lehnte sich nicht an den Beschluß, es wurde wider ihn geklagt bei der Kammer für Handelsfachen (weilhalb gerade bei dieser, ist nicht recht klar) und dort wurde dieser Tage die Klage abgewiesen aus allgemeinen, in der Sache liegenden Gründen.

Ein recht seltsamer Beweisbeschluss wurde dieser Tage von einem Amtsgericht des hiesigen Bezirks erlassen. Ein Hausbesitzer hatte einen jungen Mann bei sich als Chambregarnisten, von dem er eines Tages erfuhr, daß er zu seiner Ehefrau Beziehungen unterhalte. Natürlich legte er dem Mann direkt den Stuhl vor die Tür, dieser wollte sich das aber nicht gefallen lassen, und es kam zu einem Prozeß. Der Hausherr stütze seinen Räumungsanspruch auf den § 553 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach ein Vermieter ohne Einholung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis lösen kann, wenn der Mieter, ungeachtet einer Abmahnung des Vermieters, einen vertragswidrigen Gebrauch der Sache fortsetzt, der die Rechte des Vermieters in erheblichem Maße verletzt. Das Gericht nun erließ in der Sache Beschluß dahin, es sei Beweis zu erheben nach der Richtung, ob eine Abmahnung erfolgt und ungeachtet derselben der vertragswidrige Gebrauch fortgesetzt sei.

Internationaler Austausch von Kindern. Wir berichten kürzlich über das Verschwinden von zwei jungen Mädchen aus Hannover, die sich nach Paris zum Besuch französischer Familien begeben hatten. Das eine war von einer Familie, die es im Bad kennen gelernt hatte, eingeladen worden, das andere soll aus einer Pariser Austauschpension verschwinden und in einem öffentlichen Hause in London wiedergefunden sein. Daran wurde die Bemerkung geknüpft, die Dinge würden zur Kenntnis gebracht, damit nicht noch mehr Familien unglücklich gemacht werden könnten. Hierzu geht der „Frankf. Ztg.“ von der „Gesellschaft für den internationalen Austausch von Kindern und jungen Leuten“, die ihren Sitz in Paris hat, eine Zuschrift zu, in der es heißt: „Wir sehen persönlich alle Ausgetauschten, die in Familien in Paris oder dessen Umgegend untergebracht sind, und

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
1 fl. süddeutsche Whrg.	12.—
1 Mk. Rkn.	1.50



Frühjahrs-Neuheiten in fertiger Herren- u. Knaben-Kleidung

in sorgfältig zusammengestellter Auswahl in jeder Grösse und Preislage:

Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Touristen-Anzüge, Tennis-Anzüge, Frühjahrs-Palefots, Ulsters, Raglans, Loden-Mäntel, Bozener Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Lüsterjoppen, Leinenjoppen, Hausjoppen, Bürojoppen, Beinkleider, Fantasie- und Wasch-Westen.

Theater-, Ball- und Gesellschafts-Kleidung, Reise-, Jagd- und Auto-Kleidung.

Große Ausstellung in geschmackvoller Knaben-Kleidung im ersten Stock unseres Geschäftshauses.

Sonder-Abteilungen für

:: Elegante Maß-Anfertigung zu mäßigen Preisen, ::
Livreen- u. Chauffeur-Kleidung von Kopf bis zu Fuß.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

K 120

Bekanntes erstklassiges Spezialgeschäft dieser Branche.

Vom Schuh-Konsum für Kinder



Braune echte Chevreau
Größen bis Nr. 24 . . . 3.00
mit Fleck, 25 u. 26, für 3.25

Schwarz und braun, echt Ziegen, 19 bis 22 für 1.50
Braune, echt Ziegenleder, mit Absatz bis 24 für 2.50
Dox-Stiefel, extra weich, breite Normalform, 21-24 für 2.50
Dieselben in Größen 25 und 26 für 3.00
Mädchen braune echte Chevreau-Stiefel, 27-30 für 4.50
Dieselben in Größen 31-35 für 5.00
alle mit Kackappen in Normalform.
Dachsch-Stiefel, sowie für Knaben in schwarz und braun, die elegantesten Formen, für 7.50 und 8.50, hochprima Fabrikate.

Unser Pfingst-Angebot umfasst für Damen, Herren und Kinder die allermodernsten Schuhwaren. — In Halbschuhen zeigen wir wirkliche Modelle.

Für Herren in schwarz und braun

Modernste Halbschuhe in fein. Chevreau 9.50
Herren-Schnürschuhe mit Kackleder-Einsatz 7.50
Herren echte Dox-Kack-Halbschuhe 8.50
Herren Kackbox-Stiefel, großer Gelegenheitslauf, alle Größen 6.75

Wiesbadener

Schuh-Konsum

Ges. m. b. H.

An der Luisenstr. 19 Stragasse 19 An der Luisenstr.
3010 Telephon 3010.



Hochlegant, Chromleder mit Kackappe 6.75

Vom Schuh-Konsum für Damen



Hochfeine
echte Chevreau
6.75

Damen schwarze Chrom-Halbschuhe in den modernsten Formen . . . 6.50 und 5.50
Damen braune echte Chevreau-Schnürschuhe mit Kackappen . . . 7.50
Damen Chevreau-Stiefel mit Kack., in braun und schwarz, hochlegant . . . 8.50
Gelegenheitslauf in Damen-Lack-Schnürschuhen . . . 6.75
Damen feine Rahmentiefe in schwarz u. braun, vornehmste Formen u. Ausführung, 11.50
Für ältere Damen sind unsere bekannten „Comfort“-Stiefel die ideale Fußbekleidung.

3dstein i. L. Hotel Nassau,

2 Minuten v. Bahnhof, herrliche Lage, 16 Fremdenzimmer, neuzeitl. eingerichtet, Bier a. d. Germania-Brauerei Wiesb., vorzügl. Weine, Anb. Wwe. Dietz.

Radium-Solbad Kreuznach. Erholungsbedürftige Kinder finden herzgl. Aufnahme. Pensionpreis Mk. 2.50 pro Tag, in Begleitung Erwachsener etw. billiger. Solbad im Hause. Frau J. Dietrich.

Sommerfrische Mittenberg „Die Perle des Rheins“. (Privat-) Pension führen. Mk. 3.50 pro Person und Tag.

Haus- u. Küchengeräte Erich Stephan Wiesbaden, Kleine Burgstrasse Musterküchen ständig ausgestellt. Preislisten kostenlos. K 150

Der besuchteste Ausflugsort zwischen Mainz und Worms ist Oppenheim am Rhein. F 196 Haltepunkt aller Schnell- und D.-Züge. — Dampfschiffstation. Erste Lebenswürdigkeit: St. Katharinenkirche; von der Ruine Landstrone mit den hübschen Anlagen und dem Hauptstadium großartiger Gerabild Wirtschaftshalle. Regie-Weine. — Anmeldungen von größeren Gesellschaften vorher erbitten. — Auskunft und Führer durch den Verschönerungs-Verein Oppenheim.

Garten-Schläuche

empfehl. unter Garantie billigst Marx, Mauritiusstrasse 1. Telephon 3056.

Aug. Saintonges Aenne Saintonges geb. Finkel

Vermählte.

Köln-Sülz, de Nodiplatz 9, L.

18. Mai 1912.

Wiesbaden.

Haarfärben

nie Mißerfolg — mäßige Preise.

Friseur Seiffe, Webergasse 3, I. Et.

Am Donnerstag mittag entschlief sanft infolge schweren Leidens nach kurzem Kranken mein geliebter unvergesslicher Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Weilmann sen.

im Alter von 63 Jahren.

Um hilfes. Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Weilmann, geb. Grunhardt, Fr. Weilmann u. Frau Barbara, geb. Berg, W. Weilmann u. Frau Luise, geb. Zimmermann, Fr. C. Weilmann, Enkel.

Wiesbaden (Gniefenandstraße 14), den 16. Mai 1912.

Die Beerdigung findet in aller Stille am Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10½ Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofs aus statt.

Heinrich Schaefer

Wiesbaden — Webergasse 11.

Neu-Eröffnung der vergrößerten Verkaufs-Abteilung

für

Sport-Artikel

Zur Besichtigung des vornehm eingerichteten Ausstellungs-Raumes im ersten Stock des Verkauflokals lade ich frdl. ein.

Ausrüstungen für:

Tennis, Golf, Hockey, Rudern, Segeln, Schwimmen, Jagd, Auto, Touristik, Leichtathletik, Turnen, Boxen, Wintersport.

Die Firma bemüht sich, durch gediegene Ware, reichhaltige Auswahl, sowie gewissenhafte, fachmännische Bedienung, das Vertrauen ihrer werten Kunden zu erwerben und den guten Ruf, dessen sich das Geschäft in weiten Kreisen erfreut, immer mehr zu rechtfertigen.

887

Veräume niemand diese Gelegenheit!

Neu eingetroffen ein Posten bessere moderne

Herren- u. Knaben-Anzüge,

darunter elegante Herren-Anzüge in neuester Färbung, 1- u. 2-reihig, auf Hochhaar gearbeitet (Erfolg für Maß), darunter englische Sachen, blühen einzukaufen. Um schnellen Umsatz zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Posten Dosen u. Toppen in Leinen u. Woll, für jeden Beruf geeignet. In Kinder-Anzügen biete ich außergewöhnlich billige Gelegenheit schon von Mk. 1.50 an.

Bekannt für reell!

Nur Neugasse 22.

Bekannt für reell!

1. Etage. Kein Laden, keine größeren Etagen, daher billig. 1. Etage. Ein Versuch macht jedermann zu meinem dauernden Kunden.

Oberhemden

in allen Weiten, mit u. ohne feste Manschetten, in weiss und farbig vorrätig, per Stück 4.— Mk.

Beste Mass-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstraße.

Ecke Grabenstraße 1.

845

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 743

Herrn. Sticksdorf, Gr. Burgstr. 2.



Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate! Anfertigung nach Mass. Fachkundige Bedienung. Anprobier-Zimmer. Auswahlendungen. Reparaturen.

Amerikanischer Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Alle vornehmen und modernen

Haar-Ersatzteile

werden ersichtlich ausgeführt und zu billigen Preisen berechnet. Ausgetümmtes Haar kann verwendet werden.

Chr. Kopp,

Softtheater-Friseur, Zimmermannstraße 6, 3. (Nachmittags.)

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt. Sofort trocken und geruchlos.

Reicht anwendbar. Gelbbraun, eichen, mahagoni, nussbaum.

In Wiesbaden nur bei Bruno Backe, gegenüber d. Rothbrunnen. Vor Verkauf mind. wertiger Nachahmungen wird gewarnt.

60 komplette neue **Miet-Betten.**

Matrassen, Betten und Diwan-Fabrik

Ph. Lendle, = Möbelhaus =, Ellenbogengasse 9.



Gehr. Baum

6 Webergasse 6. Wiesbaden. Ecke Kl. Burgstr. 11 u. 13
empfehlen in grösster Auswahl:

Knaben-Wasch-Anzüge

Mk. 6.—, 8.—, 10.— bis 20.—

Knaben-Wasch-Blusen

Mk. 2.—, 3.—, 4.— bis 10.—

Knaben-Sport-Hemden

Mk. 2.50, 3.—, 4.— bis 9.—

Knaben-Sport-Rosen

Mk. 2.50, 3.—, 3.50 bis 9.—

Leichte wollene Norfolk-Anzüge

Leichte wollene Sacco-Anzüge

Leichte wollene Paletots und Capes

Gummi-Mäntel — Sport-Bekleidung

Stroh-Hüte — Mützen

Unterkleidung

Strümpfe

zu billigsten Preisen.

832

für junge Herren

Der neue Halbschuh für Alle!

mit ein, zwei, drei und vier Knöpfen und zum Schnüren in diversen Sorten, Einsätzen und allen möglichen neuen Farben, sowie elegante Fassons ist die grosse Mode.

Mein grosser Pfingst-Schuhverkauf hat begonnen. Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison, sowie mit den wundervollsten Formen in braunen und schwarzen Stiefeln und Halbschuhen für Damen, Herren und Kinder versehen. Die Preise für dieselben habe ich infolge günstigen Einkaufes äusserst niedrig kalkulieren können, sodass meine Devise „Billig“ nicht unberechtigt ist. Dabei verfolge ich stets wie immer den Grundsatz, erstklassige, erprobte Qualitäten in eleganter solider Ausführung zum Verkauf zu bringen. Wer einmal bei mir gekauft, bleibt treuer Kunde, dies zeigt mir die stetig steigende Kundenzahl. Ich offeriere für Sommer und das Fest Schuhwaren in allen Fassons und Lederarten, zum Schnüren und Knöpfen mit Zug und Schnalle.



Halbschuhe.
Damen, Derby, gr. Oesen, Lackkappe 5.50
Damen, braun Chevreau, Derby Lackkappe 6.50
Damen, Lack-Halbschuhe, mod. Ausführung 7.50
Damen, Nimmisch-Leder, feiner, eleganter Halbschuh 6.50
Damen, Marke „Silvana“, schwarz u. braun 9.50

Herren-Stiefel.
Chromleder u. Chevreau, Lackkappe, Derby, amerik. Form 7.50
Boxkalf in hochmodernen Formen mit Lackkappe 8.50
Brauner Stiefel, echt Chevreau, versch. Fassons, mit u. o. Lackkappe 9.50
Aparthe Ausführung aus pa. echt Chevreau, Goodyear-Welt-Marke 10.50
Marke „Silvana“, Luxusausführung, 14.50 u. 12.50

Damen-Stiefel.
Eleganter Stiefel mit und ohne Lackkappe 6.75
Boxhalf-Stiefel, elegant, solide Ausführung 7.50
Braune Stiefel, grosse Auswahl, mit u. ohne Lackkappe 7.50
Marke „Silvana“, hocheleganter Stiefel, mit u. ohne Lackkappe 9.50
do. in Luxus-Ausführung, hochaparte Sachen 12.50

Kinder-Stiefel.
schwarz, mit und ohne Lackkappe, kräftige Strapazierstiefel
22-24 25-26 27-30 31-35
3.— 3.50 4.25 4.75
braun, mit und ohne Lackkappe, Derby, bequeme, aparte Formen
22-24 25-26 27-30 31-35
3.75 4.50 5.75 6.50

Die Preise verstehen sich je nach Grösse und Qualität, solange Vorrat! Ich mache noch auf meine an Ort und Stelle eingekauften Original Wiener Schuhe f. Damen aufmerksam. Entzückende Sachen, jedes Paar ein Modell! — Herren-Halbschuhe in der denkbar schönsten Ausführung, schwarz Chevreau und Lack, braun und hellgelb Boxkalf zum Schnüren, Knöpfen und mit Schnallen, zu billigsten Preisen. Ferner Fabrikate „Dorndorf“, „Romanus“ und „Silvana“. Anerkannt erste deutsche Marken zu mässig kalkulierten Preisen.

Schuhhaus J. Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22. Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer! **Telephon 1894.**

Sandalen, Turnschuhe, Schultstiefel, Spangenschuhe, Lastingschuhe, Tennisschuhe, Touristenstiefel, äusserst billig.

894



MARKE CONDOR.

„Condor“-Mode-Stiefel

in den populären Preislagen:

7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

für Damen und Herren, schwarz und farbig.

Seine Hauptmerkmale: Streng solide Qualitäten, verbunden mit höchster Preiswürdigkeit, sind seit Jahrzehnten erprobt.

Condor-Kinderstiefel

schwarz u. farbig in reichhalt. Auswahl

Condor-Halbschuhe

DIE GROSSE
MODE.

Aparte Neuheiten in schwarz u. farbig, f. Damen, Herren u. Kinder



MARKE CONDOR.

Condor-Sportschuhe, -Sandalen,
Condor-Haus- u. Reise-Schuhe

Conrad Tack & Cie.

G. m. b. H.

Marktstr. 10 am Schlossplatz.
Fernsprecher 359.

892



Beachten Sie bei Bedarf in

Erstlings-Artikeln

meine grosse Auswahl

reizender Neuheiten

zu billigsten Preisen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K146

Rennen in Wiesbaden

am 18. und 19. Mai 1912.

Täglich 7 Rennen.

Anfang 3 Uhr.

Anfang 2 Uhr.

Geldpreise M. 95 600. — 8 Ehrenpreise.

Totalisator auf allen Plätzen.

Preise der Plätze: Logentribüne: Logensitz oder nummerierter Platz Mk. 10; nichtnummerierter Platz Mk. 8; Zuschlagkarte für Mitglieder Mk. 4; Mitgliedstribüne (einschl. Sattelplatz): Herren Mk. 5, Damen Mk. 3, erster Platz Mk. 1. Wagenkarten, innen Mk. 6, aussen Mk. 2. — Familienbeikarten für ordentliche Mitglieder im Sekretariat. Sonstige Karten im Kurtaxbüro und bei Herrn Karl Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse; am Renntage an den Bahnhofschaaltern des Hauptbahnhofes Wiesbaden. F370

Odeon-

::: Theater :::

18 Kirchgasse 18.

In vornehmer Höhe

bewegen sich Inhalt und Gestaltung aller unserer Darbietungen.

Heute neues Pracht-Programm!

Mamsell Nitouche.

Lustspiel in 3 Akten
nach der gleichnamigen Operette, unter Mitwirkung eines der ersten Ballettkorps der Welt.
Spieldauer 1 Stunde.

Ferner:

Freiburg, die Perle Deutschlands

Herrliches Panorama.

Ausserdem noch mehrere Neuheiten.

Assmannshausen a. Rh. Hotel Jung z. Anker.

Telephon Nr. 84.

Telegr.: Jung, Anker. Auto-Gar.

Diner von 12—3 Uhr. Von 2 bis 2¹/₂ Uhr an Touristen. Logis von Mk. 1.50 aufw. Vollst. Pension inkl. Zim. Mk. 5.50. — Während den Pfingstfeiertagen reichliche Speisenfolge.

Sehr gefälliger

1911^{er}

Gr. Winterheimer

naturrein, glanzhell,

per Flasche ohne Glas Mk. —.90.

A. Meier, Weinhandlung,
Luisestrasse 14. — Fernspr. 141.
Gegründet 1876. 816

Eine Partie Hosen

in allen Größen, für Herren u. Knaben,
verkaufte sehr billige Roanstr. 12, 1 l.

„Reform“-Hunderücken
erh. Fabrikat).
Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Spezial-

Vogelfutter.

Nestmann'sche Hölz., Grabenstr. 2.

la Betonjchotter

in verschiedenen Größen. F197

Fr. u. W. Kimmel,
Biebrich a. Rh. Tel. 293.

Roth 1 Kellerei-Feld
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Ganges jahresweise zu vermieten. Näh-
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Hervorragend billige Bezugsquelle für

SPORT-ARTIKEL

aller Art,
Grösste Auswahl.



Nur in Fabrikate

RACKETS, TENNIS-BÄLLE, NETZE,
BALLSTÄNDER, FUSSBÄLLE, SPORTSCHUHE

BLUMENTHAL.

Ziehung schon 24. u. 25. Mai

Frankfurter LOTTERIE

zu Gunsten des Deutschen Fliegerbundes

3169 Ge-
winne im
Gesamt-
werte von
Mark:

60000

20000

10000

Lose 1 M. 11 Lose seriell aus ver- 10 M. Porto u. Liste
schied. Tausend. 25 Pfg extra.

Louis Hederich | H. C. Kröger

Frankfurt a. M., Fahrplan 148. | Berlin W 8, Friedrich-
strasse 193a

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54, Rud. Stassen,
Bahnhofstrasse 4. F123

Flug-Veranstaltungen in Frankfurt am Main

am Freitag, den 17., Samstag, den 18., und Sonntag, den 19. Mai 1912, von 4—8 Uhr nachmittags, auf dem Luftschiffhafen am Rebstock:

Flieger — 2 Luftschiffe — Frei- und Fesselballon-Aufstiege — Fallschirm-Absturz von Käthen Paulus — Militär-Doppelkonzert.

Freie: Mk. 5.—, 2.—, —.50 (Sonntags Mk. —.20). Vorverkauf bei den Filialen von G. M. Holz.

Der Zugang zum Flugplatz geschieht: 1) Für Fußgänger: Zum Startplatz und 1. Platz von der Mainzer Landstrasse über den Rebstock Hof. (Neue Endstation der elektr. Strassenbahn.) Zum 2. Platz von der Heddelsheimer Landstrasse über den Biegraben oder durch den Heddelsberger Wald. 2) Für Fuhrwerke: Bei Lösung einer zur Einfahrt auf den Flugfeld berechnenden Wagenkarte (Preis 5 Mk.) ausschließlich von der Heddelsheimer Landstrasse durch den Biegraben. Ohne Lösung einer Wagenkarte (Anfahrt nur bis zum Halteplatz außerhalb des Flugfeldes) ausschließlich von der Mainzer Landstrasse nach Rebstock Hof. Restaurationen am Plage.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Setausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar, Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angest. Verkäuferin u. Lehrmädchen
gef. Nina Altheimer, Modes.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterin gesucht
Schwalbacher Straße 47, 2. Damst.

Arbeiterinnen für Rod u. Linsen
sofort gesucht Kirchstraße 40, 1. links.

Arbeiterinnen
sofort gesucht, Frau Pfeffer, Schorn-
horststraße 17, Konfektion.

Junge Arbeiterin sofort gesucht.
Kauentaler Straße 5, 1. B. B.

Junge Arbeiterin gesucht
Schornhorststraße 33, 3. l. B10517

Junges Mädchen
zum Nähen sofort gesucht. Näheres
Leichtstraße 33, Parterre links.

Einfaches tüchtiges Fräulein
ev., welches Hauskleider anfertigen
kann u. mit der einfachen Wäsche-
herstellung bewandert ist, wird gesucht.
Gute Behandlung u. guter Lohn.
Nähe Stittstraße 22, 1.

Gebildete Kauf- u. Handwerkerinnen
f. m. Arbeitsruhe gesucht. Reinen-
haus Georg Hofmann, Langgasse 37.

Schöne Lehrmädchen, m. fein Nähen
u. Schneidern erlernen können, auch
halbe Tage. Nähe Tagbl.-Verl. C.

Brav. Mädchen f. das Bügeln
gründl. erlernen. Johannstraße 14, B.

Ein Bügelmädchen
sofort gesucht Kleiststraße 1.

Schöne junge feine Näh., Altem
die gut kochen, 1. u. 2. Herrschafts-
hausmädchen, die gut nähen u. flott
kochen, Land- u. Küchenmädchen.
Frau Anna Müller,
Kornwiesstraße 49, 1. r.

Tüchtige jüngere Köchin
für kleinen Haushalt zum 1. Juni
geht, etwas Hausarbeit. Lohn
85 Mk. mon. Vorstellung zwischen 9
u. 11 vorm. und 6 u. 8 Uhr nachm.
Kerol 54.

Braves tücht. Alleinmädchen
per sofort od. 1. Juni gegen guten
Lohn gef. Nähe Moritzstr. 15, 1. links.

Besseres Mädchen
das kochen kann, einen Teil der Haus-
arbeit übernimmt, zum 15. od. etw.
später gesucht Rheinstraße 15, 2.

Ein braves Hausmädchen
welches nähen kann, gesucht Taunus-
straße 44, 1. l.

Kleineres Mädchen
m. einfach kochen l. zum 1. Juni gef.
Blumer, Kirchstraße 38.

Junges Mädchen sofort gesucht
Dobbeimer Straße 53, Laden.

Ein zuverlässiges Mädchen
welches etwas kochen kann, mit gut.
Zeugnissen für 1. Juni gef. Rhein-
straße 113, 2.

Saub. tücht. Mädchen sof. gef.
Bismarckring 21, 2. rechts. B12425

Tücht. Mädchen für Hausarbeit
sofort gesucht Mühlentstraße 23.

W. Ertz, m. Mädch. f. sof. 1. Mädch.
Schmalbacher Straße 5, 1. l.

Geht
zum 1. Juni od. später in fl. Haush.
Mädchen mit gut. Zeugn., das gut
kochen kann u. Hausarbeit übern.
Wäsche ausw. Zu meld. 9-11 vorm.
2-4 nachm., Alexandersstraße 1, 2.

Einfaches tüchtiges Mädchen
sofort gesucht Moritzstraße 56, Par.

Tücht. Mädchen vom Lande
zum 1. Juni gef. Vertramstr. 4, Lad.

Saub. kräft. Mädchen v. Lande
sofort gesucht Moritzstraße 10, Parterre.

Braves fleißiges Mädchen
für Hausarbeit gef. Kerostraße 16, 1.

Tüchtiges Küchenmädchen gesucht
Hotel Prinz Heinrich, Barenstraße 5.

Jüngeres zuverlässiges Mädchen
sofort gesucht Adolfsallee 31, 3.

Kleineres Mädchen
m. etwas kochen l. für fl. Haushalt
sofort gesucht Wallufer Straße 11, Par. r.

Tücht. braves Mädchen gesucht.
Machenheimer, Bismarckring 1.

Ein braves Dienstmädchen z. 1. Juni
sofort gesucht Weberstraße 22.

Tücht. Allein-Hausmädchen
per sof. gef. Rheinstraße 70, 1. Et.

Alleinmädchen
sofort Gr. Burgstraße 9, 2.

Tüchtiges sauberes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht.
Nähe Schwalbacher Str. 45, Par.

Kleineres Dienstmädchen
für fl. Haushalt (2 Pers.) sofort gef.
Edernförderstraße 1, Par. r.

Gesucht zum 1. Juni, event. früher,
außerl. sauberes Alleinmädchen für
fl. herrschaftl. Haushalt, m. selbständ.
kocht, etwas Nähen erw. Vorst. vorm.
bis 11, nachm. 2-5 u. abends nach
8 Uhr, Pagenstecherstraße 4, 2.

Tüchtiges Mädchen
m. etw. kochen kann, in fl. Haush. gef.
Nähe, Leichtstraße 49, Zigarrenladen.

Suche zum 1. Juni
ein Hausmädchen. Bäckerei Minor,
Babnhofstraße 18.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht
Rübenheimer Straße 3, Par.

Braves Mädchen
auf gleich oder 1. Juni gesucht. Nähe
Kleiststraße 3, Par. l.

Junges Mädchen
tagsüber gesucht. S. Meuser, Kero-
straße 8, Laden.

Junges fleißiges braves Mädchen
für auswärtig. Haushalt tagsüber
sofort gesucht Grabenstraße 1, 3.

Junges Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, tags-
über für leichte Hausarbeit gesucht
Kerostraße 40, 1. links.

Junges Mädchen
für tagsüber gesucht. Bijouterie
Dreher, Alte Kollonnade 44.

Auswärtig, unabh. Frau, m. koch. f.
u. alle Hausarb. verht. für tagsüber
sofort gesucht Mauritiusstraße 11, 3.

Junge Mädchen od. unabh. 18. Frau
für 3-4 Stunden vormittags gesucht
Bärenstraße 2, 1. rechts.

Saub. fleiß. Frau od. Mädchen
für Putzwerk u. Samstagsnachmitt.
sofort gesucht Delosperstraße 8, Laden.

Putzfrau
von 1-3 Uhr gesucht. J. Bacharach,
Webergasse 4, Löttinggang.

Monatsfrau
für morg. u. mittags je 1 Stunde ge-
sucht Müllerstraße 10, 2.

Monatsfrau
für 2 Std. morgens Kollonnade gef.
Off. u. R. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner. Monatsfrau
3 Stunden vormittags sofort gesucht
Edernförderstraße 1, Par. r.

Sauberes Mädchen
sofort für Monatsstelle gesucht.
Luisenstraße 49, 1. l.

Monatsfrau für vormittags
3-4 Stunden gesucht
Kreuzerstraße 6, 2.

Monatsmädchen v. 8-12 vormittags
sofort Kerol 16.

Monatsfrau für 1 1/2 Stund. morg.
sofort Hermannstraße 22, 1. r.

Monatsfrau od. Mädchen gesucht
Bismarckstraße 32, 2. rechts.

Monatsmädchen von 9 1/2 bis 1 Uhr
sofort Kollonnade 26, 2. l.

Eine junge saubere Frau
von morg. 10 bis 4 Uhr nachm. gef.
Hotel Prinz, Taunusstraße.

Starke Kaufmädchen bei gut. Lohn
sofort gesucht Schindler, Kirchstraße 19.

Junges ordentliches Kaufmädchen
sofort Schmidt, Markt 3.

Junges ordentl. Kaufmädchen
sofort Albrechtsstraße 10, 1. Etage.

Kaufmädchen oder Junge
v. 11-13 Uhr gef. Norddeutsche Wurst-
warenhandlung, Marktstraße 8.

Jüngere flotte Kaderin
per 1. Juni gesucht.
E. Guttman.

Tüchtige Kaderinnen
sofort gesucht. Zigaretten- u. Fabrik
„Wenes“, Rheingauer Straße 7.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junger Schlossergeselle
sowie jung. Hilfsarbeiter sof. gesucht.
Reichstein, Dobbeimer Straße 15.

Tücht. Schlosser
J. Benzel, Körnerstraße 8.

Damen Schneider gesucht.
Schmud, Weinhofstraße 6, 1. rechts.

Schneidergeselle
sofort gesucht Zahnstraße 12.

Schneider auf Werkstätte
sofort gesucht Kleiststraße 3.

Schneidergeselle
sofort gesucht Zahnstraße 12.

Ein saub. Friseurlehrling sofort gef.
Nadob, Elvirer Straße 14, B10450

Tüchtiger Gartenarbeiter
sofort. M. Ertz, Kleiststraße.

Ausgew. höf. Junge
mit ordentl. Handsch., der sich auch
für den Verkauf v. Anrichtestücken u.
Kleinfunden eignet, gef. Vorstell. mit
selbstgegr. Angebot Sonntag, vorm.
9 bis 10 Uhr, Taunusstraße 13,
Vegetar. Restaurant.

Hausdiener
sofort gesucht. Eichelsheim,
Friedrichstraße 10.

Junger Hausdiener per sof. gesucht.
Nähe, Mühlstraße 17, Laden.

Hausdiener (14-15 J.) gesucht
Kerostraße 1, Laden.

Hausdiener gesucht
10-18 Jahre alt, fleißig, eheh. und
hadtunlich.
S. Knapp, Mauerstraße 8, 3.

Ausländer
mit guten Zeugn. im Alter von 18
bis 20 Jahren für gleich gef. Härderer
Scheringer, Emser Straße 4.

Stattfindiger Kutscher
sofort gesucht Albrechtsstraße 19.

Motorkutscher gesucht
Dobbeimer Straße 18.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junge Frau, welche nähen kann,
sucht sich bei einer Schneiderin, wo
nicht soviel Personal ist, weiter aus-
zubilden. Nähe, Helenestraße 14, B.

Besseres Fräulein
sucht Stellung, wo es sich im Haush.
u. Küche besser ausbilden kann.
Näheres Kirchstraße 13, 2. r., zwischen
10 u. 12 und 3 u. 6 Uhr.

Fräulein
welches schon als Stütze tätig war,
sucht Stelle als Stütze oder Kinder-
fräulein. Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten zu richten an T. J., Vier-
höfner Straße 46, 1. Et.

Junges Mädchen
von 15 Jahren sucht Stellung in
kleinem Haushalt oder bei Kindern.
Gef. Offerten unter T. 209 an den
Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Stütze
für die Sommermonate Ausbildungsstelle
tagsüber bei Kindern, eine Dame ab.
Herrn. Off. u. R. 106 Tagbl.-Verlag.

Sauberes junges Mädchen
sucht Stellung in einfachem Haushalt
zum 1. Juni. Näheres zu erfragen
im Tagbl.-Verlag.

Anständig, kräftiges Mädchen
23 Jahre alt, sucht per sofort oder
1. Juni Stellung in best. herrschaftl.
Haushalt oder Pension. Dasselbe ist im
Servieren u. Nähen bewandert. Off.
unter P. 106 an den Tagbl.-Verlag.
Bismarckring 29. B10621

Empfehle tücht. Servier- u. flotte
Pensionskammermädchen. Frau Anna
Müller, gewerbemäßige Stellen-Ver-
mittlerin, Webergasse 49, 1. r.

Tücht. kräft. Mädchen
sucht sofort in best. Hause Stell. als Hausmädch.
Nähe, Albrechtsstraße 61, Stb. 1. Et.

Besseres Mädchen
15 Jahre alt, sucht leichte Stellung
bei Kindern oder einzelner Dame.
Nähe, Herderstraße 19, Laden.

Braves besseres Mädchen
im Nähen u. Hausarbeit bewandert,
sucht Stellung in fl. Haushalt. Nähe
Vorelring 5, 2. rechts.

Braves fleißiges Mädchen
sucht Stelle in kleinem Haushalt.
Off. u. R. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Kath. Mädchen, 22 Jahre
in Küche u. Haush. erf., mit jährl.
Zeugn., sucht Stell. in bürgerl. Hause.
Off. u. R. 106 an den Tagbl.-Verlag.

3. f. Frau sucht Wald- u. Puhelch.
Kranenstraße 5, Stb. 2. rechts.

Frau nimmt nach Randen an
Wäsche u. Buben. Nichtstr. 11, S. P.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ein Schuhmacher kann noch
Verstärkung mitnehmen, auch ausbilden.
Kauentaler Straße 3, Stb. B. B10508

Junge
welcher Probierzeit beendigt, sucht so-
fort Lehrstelle bei tücht. Schuhmacher-
meister. Kauentaler Str. 5, 1. B.

Junge, 16 J. alt, sucht tagsüber
Beschäftigung. Goethestraße 14, S. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gew. Verkäuferin

zur Anstufung für einige Wochen gef.
Parfümerie Alstaecker,
Gr. Langgasse und Webergasse.

Lehrmädchen
aus guter Familie
sofort gef. Schw. Meyer.

Gewerbliches Personal.

Erzieherin nach

Holland gesucht.

Suche für m. Tochter, 13 J. alt,
t. protell. Erzieherin mit Lehrerin-
examen, perfekt engl. u. franz. spr.,
mögl. im Ausland erlernt, musk., u.
nicht älter als 30 J. Off. mit Geh.
Anspruch, Zeugn. Abfahr. u. Photogr.
son. Angabe von Referenzen an:
Zimmer 39, Parkhotel, Wilhelm-
straße 36, hier.

Geb. Französin

wird bis 1. Juli in hier ank. Sam.
zur Gesellschaft für 2 Mädchen von
14 u. 15 J. für dauernde Stell. gef.
Gr. Meis. über bisherige Tätigkeit
bei arb. Kindern verlangt. Offerten
u. D. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

Dauerpflegerin zu Dame nach aus-
wärts. Off. mit Bild u. Zeugn. u.
S. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafts- Köchin.

Gesucht wird für hochherrschaffl.
Haus (nur Dame u. Herr), bei acht
Personen Dienerschaft, nach Ausweis
eine erstklassige Herrschaftsköchin.
Gut. Lohn, gute Behandlung. Dienst-
antritt Anfangs Juni. Vorstellung in
Wiesbaden, wo Herrschaft derzeit zur
Ausw. Anträge an Sekretär
Ernst Koen. Ostel Vogel, Wiesbaden.

Köchin

für kleinen Haushalt auf jetzt oder
später gesucht. Diefelbe muß die be-
st. Küche verstehen u. gute Zeugn.
haben. Vorzustellen bis 3 Uhr oder
nach 7 Uhr Parfstraße 24.

Gutbürgerl. Köchin

sofort Kerobergstraße 12.

Köchin per sofort

oder 1. Juni gef. Diefelbe muß
gut bürgerlich kochen können. Guter
Lohn und angenehme Stellung, da-
gegen werden gute Zeugnisse verlangt.
Dieblicher Straße 38, Par.

Gesucht nach Diegnitz (Schlesien)
tüchtige Köchin
mit Hausarbeit u. best. Hausmädchen
(Wäsche, Plätten, Servieren).
Frau Regierungsrat Deetjen,
Kollonnade 1.

Gewandtes Servierfrä.

per sofort gesucht.

Konditorei Verbel, Kirchstraße 78.

Junges einfaches Fräulein

aus guter Familie, von auswärt.,
zur Stütze der Hausfrau gesucht
Wallmühlstraße 21.

Besseres zuverläss. Mädchen

für fl. herrschaftl. Haush. gef. Buch-
zeugnisse erforderlich. Zweites Mädchen
vorhanden Lessingstraße 12, 1. Et.

Tüchtiges Mädchen

das in der bürgerlichen Küche er-
fahren ist und etwas Hausarbeit
übernimmt (neben Diener und Haus-
mädchen) zum 1. Juni gesucht
Lessingstraße 13.

Gesucht sofort

org. guten Lohn ein tücht. Hausmädchen
(evang.), welches bürgerl. u. nähen kann.
Kerobergstraße 13, 2. nachm. 4-7 Uhr.

Ein tüchtiges einfaches

Dienstmädchen
das auch etwas kochen l. sofort ge-
sucht Schlichterstraße 6, Parterre.

Besseres Hausmädchen

bewandert im Schneidern, Bügeln u.
Hausarbeit, für sofort gesucht
Adolfsallee 33, 2.

Alleinmädchen.

Sauberes Alleinmädchen, welches
bürgerl. kocht u. alle Hausarb. verht.
für kleinen Haushalt mit 1 Kind z.
1. Juni gef. Kirchstraße 56. Vor-
stellen 1-3 oder nach 7 Uhr.

Für herrschaftliches Haus wird ein
zuverlässiges Altes

Hausmädchen

welches auch im Nähen und Sandarb.
erfahren ist, gef. Köchin vorhanden.
Tannhäuser Straße 2, Viebrich.

2 saub. Küchenmädchen

u. 1 Hausmädchen F34
gef. Sanatorium, Mainzer Straße 8.

Perfektes Hausmädchen

das sein nähen u. bügeln kann, zum
1. oder 15. Juni gef. Frankfurter
Straße 2, 1. Vorstellen 22, d. W.,
von 5-6 Uhr.

Gesucht
für fl. Fremdenpension ein besseres
Mädchen, welches Zimmerarbeit ver-
richten u. servieren kann, Rosenhaus,
Hirtenhausen (Taunus).

Auf ein Gut in der Nähe werden
für 1. Juni

2 brave fleißige Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Zu
melden vormittags mit Zeugnissen
Schentendorferstraße 1, 1. links.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Leistungsfähiger
Mineralbrunnen

bei Bad Homburg
sucht für Wiesbaden und Umgebung
einen solventen u. gut eingeführten

Beretreter

welcher sich dem Betrieb dieses
Wassers energisch widmen kann. Be-
werber muß. eigenes Fuhrwerk haben
und über guten Lageraum verfügen.
Ausführliche Angabe mit Referenzen
erbeten unter S. D. 140 an Rudolf
Woffe, Frankfurt am Main. F124

Gegen

hohen Verdienst

sucht neue leistungsfäh. Firma tücht.
Oberreisenden in Wiesbaden oder
Rhein zum Betrieb von Semi-
Emaille-Werkzeugen und Bijouteries.
Gef. Mitteilungen in Wiesbaden, Ver-
tramstraße 16, 2. Tr. r., nur v. 2-4.

Vertreter
für Rheinland sucht F116
P. Dittler, Breiten 129.

Lohnende Vertretung.

Einheitspreis
für Damen u. Herren Mk. 12.50TONANGEBEND
SIND UNSERE NEUEN MODELLE

Fordern Sie Musterbuch

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung

WIESBADEN:

Langgasse 2.

Luxusausführung
für Damen und Herren Mk. 16.50

K 98

Luftkurort
Heiligenberg

beim Bodensee 500 m über dem Meer
Herrlicher Aufenthalt mit unvergleichlich schöner Umgebung und
gesunder, frischer Luft. Ferner ist in der Bodensee- u. Alpenkette, 60 km Waldweg,
günst. Aussicht. Sommeranwesenheit 2. u. 3. des Fürsten zu Fürstentum
HOTEL WINTER
vornehm bürgerl. Haus, altrenommiert, in nächster Nähe der Anlagen
und des Hochwaldes. Angenehme Gesellschaftsräume, großer,
schattiger Garten. Halle und Terrasse. Pensionen: M. 4.50 bis 6.50.
Winterkurprospekte durch die Heilanstalt Winter und Rapperswil.

F 123

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 19. Mai (Gaudi).
Martinskirche.
Mittagsgottesdienst 8.30 Uhr: Kon-
firmanden u. D. Neudörfer.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Schäfer. — Abendgottesdienst 6 Uhr:
Defen Bidel.
Bergkirche.
Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr.
Dr. Meinede. — Hauptgottesdienst
10 Uhr: Pfarrer Reichenmeyer. (Nach
der Predigt Christenlehre.) — Aben-
dsgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer
Schäfer. — Abendgottesdienst 6 Uhr:
Defen Bidel.
Sonntag, den 19. Mai, vormittags
8.15 Uhr: Amt mit Predigt.
B. Krimmel, Pfarrer.
Evangel.-lutherischer Gottesdienst.
Nebelstrasse 36.
Sonntag, den 19. Mai (Gaudi),
vorm. 8.30 Uhr: Festgottesdienst.
Pfarrer Müller.
Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der selbst. evang.-luth. Kirche in
Freuden ausgehört.) Rheinl. 84.
Sonntag, den 19. Mai (Gaudi),
vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde
In der Krypta der altkath. Kirche.
Eingang Schwabacher Straße.
Sonntag, den 19. Mai, vorm. 8.30
Uhr: Predigt. Vorm. 10 Uhr: Predigt-
gottesdienst. Pfarrer Eifmeier.
Methodisten-Gemeinde.
Hermannstrasse 22.
Sonntag, 19. Mai, vorm. 9.45 Uhr:
Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntags-
schule. Abends 8 Uhr: Predigt.
Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-
stunde. Prediger Eisele.
Sionskapelle (Evangelisch-Gemeinde),
Adlerstrasse 19.
Sonntag, den 19. Mai, vormittags
9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:
Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr:
Predigt. — Mittwoch, abends 8.30
Uhr: Bibelstunde. Prediger Rüdiger.
Neu-Methodische Gemeinde.
Oranienstrasse 54, 1. St. B. 2.
Sonntag, den 19. Mai, nachmittags
2.30 Uhr: Evangelisations-Versamm-
lung. — Mittwoch, den 22. Mai,
abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.
Rusische Gottesdienste.
Sonntag (Geburtsfest St. Nikolai)
des Kaisers Nikolaus von Rußland,
vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. — Dienst-
tag, abends 6 Uhr: Abendgottes-
dienst. — Mittwoch (heil. Nikolaus),
vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine
Kapelle, Martinstrasse 9.
United Free Church of Scotland.
Town Hall (Rathaus) Room No. 38.
May and June 1912.
Divine Service is held every Sunday
morning at 11 1/4 a. m., conducted by
the Rev. L. Winter Caws of Hyeres.
All are cordially invited. 795
Anglo-American Church of
St. Augustine of Canterbury.
May 19. Sunday after Ascension Day.
8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and
Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30
Evansong and Address.
May 22. Wednesday. 11 Mattins
and Litany. 11.30 Holy Eucharist.
May 24. Friday. 11 Mattins and
Litany.
May 26. Whitsun Eve. 5.30 Vestal
Evansong and Address.
NB. The Church is open daily from
10 to 12.
Evangelische Kirche in Sonnenberg.
Sonntag, den 19. Mai (Gaudi),
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 1.30 Uhr: Gottesdienst (ins-
besondere für die Christenlehrepflicht-
Anaben).

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Vorstellungen v. 16.—22. Mai 1912.
Samstag, den 19. Mai. (A. Tag.)

Der Verschwander.

Original-Bauernmärchen in 3 Auf-
zügen von Ferdinand Raimund.
Musik von Konradin Kreutzer.

Personen:

Im ersten Aufzuge:

Frei Chrestiane . . . Fr. Gaudy
Kurt, ihr dienstbarer
Diener . . . Herr Reckhoff
Julius von Hottwell,
ein reicher Edelmann . . . Herr Schwab
Bolt, f. Kammerdiener
Valentin, f. Bedienter . . . Herr Dreher
Hof-Kammerwächter
Eitel, Kammermeister . . . Herr Doppelbauer
Chevalier Dumont . . . Herr Herrmann
Herr von Bröling,
Hottwells Freund . . . Herr Weyrauch
Herr v. Delm, Hott-
wells Freund . . . Herr Spieh
Herr von Walter,
Hottwells Freund . . . Herr Jordan
Frei, Bedienter . . . Herr Bornträger
Johann, Bedienter . . . Herr Schumann
Freunde Hottwells, Dienerschaft.
Köcher, Genien.
Im zweiten Aufzuge
(3 Jahre später):
Julius von Hottwell . . . Herr Schwab
Chevalier Dumont . . . Herr Herrmann
Herr von Walter . . . Herr Jordan
Präsident Klugheim . . . Herr Lauber
Amalie, seine Tochter . . . Fr. Schöbter
Baron Plückerlein . . . Herr Robius
Bolt, Kammerdiener . . . Herr Weing
Valentin . . . Herr Dreher
Rosa . . . Frau Doppelbauer
Ein Junger . . . Herr Andriano
Ein Diener . . . Herr Bornträger
Ein Kammermeister . . . Herr Reckhoff
Ein Bedienter . . . Herr Reckhoff
Ein altes Weib . . . Frau Weidre
Max, Schiffer . . . Herr Schmidt
Thomas, Schiffer . . . Herr Treub
Gäste, Töchter und Töchterinnen.
Diener.
Im dritten Aufzuge:
(20 Jahre später):
Kurt . . . Herr Reckhoff
Julius von Hottwell . . . Herr Schwab
Herr von Bolt . . . Herr Weing
Ein Gärtner . . . Herr Striedel
Valentin, Holzhauer,
ein Tischler . . . Herr Dreher
Rosa, sein Weib . . . Frau Doppelbauer
Mlle.
Michel,
Hansel, seine Kinder
Bebel,
Hiesel,
Bediente, Dorfbedienten.

Im zweiten Aufzuge
(3 Jahre später):

Julius von Hottwell . . . Herr Schwab
Chevalier Dumont . . . Herr Herrmann
Herr von Walter . . . Herr Jordan
Präsident Klugheim . . . Herr Lauber
Amalie, seine Tochter . . . Fr. Schöbter
Baron Plückerlein . . . Herr Robius
Bolt, Kammerdiener . . . Herr Weing
Valentin . . . Herr Dreher
Rosa . . . Frau Doppelbauer
Ein Junger . . . Herr Andriano
Ein Diener . . . Herr Bornträger
Ein Kammermeister . . . Herr Reckhoff
Ein Bedienter . . . Herr Reckhoff
Ein altes Weib . . . Frau Weidre
Max, Schiffer . . . Herr Schmidt
Thomas, Schiffer . . . Herr Treub
Gäste, Töchter und Töchterinnen.
Diener.
Im dritten Aufzuge:
(20 Jahre später):

Kurt . . . Herr Reckhoff
Julius von Hottwell . . . Herr Schwab
Herr von Bolt . . . Herr Weing
Ein Gärtner . . . Herr Striedel
Valentin, Holzhauer,
ein Tischler . . . Herr Dreher
Rosa, sein Weib . . . Frau Doppelbauer
Mlle.
Michel,
Hansel, seine Kinder
Bebel,
Hiesel,
Bediente, Dorfbedienten.

Bausen: Nach dem 1. Aufzuge 13 Min.
u. nach dem 2. Aufzuge 18 Minuten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.Sonntag, den 19. Mai, bei aufgehob.
Ab.: Der Schmutz der Madonna.

Residenz-Theater.

Samstag, den 18. Mai,
Dußend- u. Ränfziger-Karten gültig.
Die Damen des Regiments
Schwank in 3 Akten von Julius Hott
und Arthur Hippel.

Personen:

Oberst von zur Mühlen Ernst Weitzmann
Leo, dessen Tochter Käthe Hott
Major v. Grabenstedt Reinhold Hager
Regimentschef, dessen Frau v. Hott

Mittmeister v. Herting . . . Wiltner-Schnau
Margot, dessen Frau . . . Rosa Graben
Frau Mittmeister . . . Stella Richter
Dagmar Köhler . . . Theodora Vort
Eulanie Erhardt, Ober-
leutnants-Witwe . . . Kurt Keller-Rebri
Oberleutnant v. Planig-
Reubausen, Adjutant . . . Rudolf Bariat
Arnold v. Möllendorf . . . Carl Winter
Leutnant . . . Willy Schär
von Kraft, Leutnant . . . Theo Münch
Hegemann, Leutnant . . . Minna Käte
Frau Kapellmeister Götlich
Leubuscher . . . Walter Tausch
Nachtmittel Scherbel . . . Sm. Neßelträger
Duske, Burche beim
Oberst . . . Nikolaus Bauer
Kunzel, Burche bei
Möllendorf . . . Willy Langer
Der Bürgermeister . . . Rudolf Grieb
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 19. Mai, abends 7.30
Die fünf Franziskaner.
Montag, den 20. Mai: Die Brüder
von St. Bernhard.

Volks-Theater.

Samstag, den 18. Mai.

Volksstück. Bockst. zu H. Bretzen.
Aus Mangel an BeweisenDas Drama eines Tages in
5 Akten von Richard Wolf.

Personen:

Kommerzienrat Bohnen . . . Emil Römer
Korber, dessen Sohn . . . Karl Graeg
Der alte Mertens . . . Heinz Verten
Frau Mertens, dessen
Chefin . . . Ottilie Grunert
Ernst Mertens, deren
Sohn . . . Ottomar Bloh
Käthe, seine Frau . . . Clotilde Gatten
Dr. Philipp Born-
hagen, Rechtsanwalt
von Minen, Gerichts-
Assessor . . . Ferry Daubal
Kolbe, Kammermeister . . . Adolf Willmann
Frau, Kammermeisterin
Bühnen . . . Heinrich Otto
Der Landgerichtsprä-
sident . . . Ernst Bolk
Der Staatsanwalt . . . Max Ludwig
Gefährlicher, Mi-
glied des Klubs der
Vornehmen . . . L. Bergschwenger
Zweiter Spieler, Mi-
glied des Klubs der
Vornehmen . . . Otto Behrens
Klubdiener . . . Rudolf Seelbach
Gerichtsbote . . . Fritz Stürmer
Giner . . . Ernst Frei
Dame . . . Fr. Jettendauer
Bachsch . . . Jenny Bladet
Anfang 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Sonntag, den 19. Mai, nachm. 4 Uhr:
Der Hund von Daskerville. Abends
8.15 Uhr: Die Grille.Operetten-Theater
Wiesbaden.Samstag, den 18. Mai.
Zum ersten Male:Die gekörte Hochzeitsreise
Operette in 3 Akten von Willy Hays.
Musik von Josef Bedent.

Personen:

Mi, Sultan von Makrob . . . Mary-Hillemann
Walter . . . Gise Müller
Dindra . . . Hans Klein
Najah . . . Mary Weigner
Beyne . . . Helene Scherfeld
Scherzade . . . Ella Reuber
Eva . . . Margaret Roth
Margaret . . . Hans Werner
Abdullah, Großvezier . . . H. Bendorfer
Minister des Innern . . . Walden-Deutsch
Finanzminister . . . Hans Angelsen
Paul de la Croix, Prof. . . Camilla Borel
Des, dessen Frau . . . Camilla Borel

Abraham Windorm, . . . Gull Rothmann
Meisner . . . Gern. Chackler
Der (angl.) Meisner . . . Phil. Wöhner
Herr Fontainebleau, . . . Kurt Kramer
Des Vater . . . Jul. Markwardt
Des Vater . . . Max Bernhardt
Meisner, Adokat . . . Max Bernhardt
Graf von Bluff . . . Max Bernhardt
Gastell, Rechtsanwalt . . . Max Bernhardt
Ein Kellner . . . Max Bernhardt
Beduinen, arab. Soldaten, Dienerrinnen,
Badekäfte. — Der erste und zweite Akt
spielen im Palast des Sultans, der
dritte Akt in einem modernen franzöl.
Seebade. — Zeit: Gegenwart.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 19. Mai: Die gekörte
Hochzeitsreise.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 19. Mai.
Vormittags 11 Uhr:Konzert des städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister Ad. Schiering.Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße
Dama“ von A. Boieldieu.
2. Schumann-Album, Phantasie von
A. Schreiner.
3. Arie aus „Rinaldo“ von G. Händel.
Violoncello: Herr Konzertm. Schiering.
4. Ballettmusik aus „Rosamunde“ von
Frz. Schubert.
5. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.
6. Ouvertüre zur Operette „Die schöne
Galathée“ von F. v. Suppé.
7. Wein, Weib und Gesang, Walzer
von Joh. Strauss.
8. Zur Parade, Marsch v. Wemheuer

Abends 8 Uhr:

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Goldmark
(g-b 19. Mai 1880).
2. Im Frühling, Ouvertüre v. Goldmark.
3. Vorspiel zur Oper „Das Heimchen
am Herd“ von C. Goldmark.
4. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von
Rich. Wagner.
5. Phantasie aus der Oper „Tiefenland“
von E. d'Albert.
6. Ouvertüre zur Oper „Ein Sommer-
nachmittag“ von A. Thomas.
7. „Kind da kommt tanzen“, Walzer
aus der Operette „Die geschiedene
Frau“ von Leo Fall.

Mail-Coach-Fahrt

Kempplatz

2 Uhr ab Kurhaus m. d. Kemptage per
Berlin 5 Mk. (hin und zurück).

Heute: Konzert

des städtischen Damen-Orchesters
im Hotel Erbprinze,Mauritiusplatz.
Anfang 7 UhrSchloß-
Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abends:

Künstler-Konzert

Der Roman.

[illegible]

Orten und Stöcke unter einem Haas erlegt, dafür aber
ihnen beizuden Durdlaufs ein Kasko erlegt, dafür ab
der Ring um sein Kasko ein so Egepols entlegt. In et
hundert dieser Stoff an sich ist, als Egepols entlegt. In et
Schwilt und Humor beieit, alle guten Geister des
Gemeiner haben hier Wate gefunden, und die Geister des
Hochs sind doch Menschen geblieben von herzoglicher Kebers
diesig, nicht Maschinen, durch die, wie so oft bezeugt,
der Humor und die eigene Geistesfreiheit bewiesen will. Es
sollte uns nicht wundern, wenn ein geschickter Dramatiker
dieses Stücken Selbstschichte, in dem zum Schluss auf die Wähe
der alte Peter murtelt als ein mutes Lustspiel auf die Wähe
brachte. Aber sollte es gar einem Geistesmerkanten in die
Kunde fallen, der die originalen Kleinmaler dieser Aselle
zu oberer Skulptur bringet? Das wäre nichts Anderes
Werkstalt nur, daß dies bezieht, das alle Kleinmaler
mit gesundem Gedsinnde vermischt, der plantische unter
Skulptoren bezeugen magte, die asellische Größe dieser
Skulptoren hat in ihren Fleis, aber sie selbst einen andern
als wie et in der freundschaftlichen Geistesheit selbst lebt. Doch
die meisten Geis werden einen solchen Gegenstand kaum emp
finden und sich an der schönen Ausstrahlung des Stücs
Stenno erkennen wiegen können.

Handel, Gewerbe, Volkswirtschaft.
"Sozialwissenschaftliches Jahrbuch der Stahl- und Eisenindustrie" einschließl. der wirt-
schaftlichen Industriegeographie. 1912. Herausgegeben
von Dr. E. Strenger. Bandus des Deutschen Volkswirt-
schaftlichen Verbandes, Berlin SW. Verlagsanstalt-Verlag
H. S. S. Unter den Nachbarn für Industrie- und
Gewerbe. Dieser die technische Industrie. Das zum
erstenmal vorliegende Jahrbuch der Stahl- und Eisenindustrie
ist einsehend vorliegende sozialwissenschaftlichen Charakteres. Aus
dem Inhalt heben wir hervor: Die sozialwissenschaftliche
Bedeutung der Eisen- und Stahlindustrie Deutschlands gegen-
über dem Auslande. — Die Eisenindustrie und der Ver-
kehr. — Erzzeugung. — Verarbeitung und Verbrauch von
Eisen- und Stahl in wirtschaftlich-technischer Beziehung. — Der
deutsche Stahlverfabrik. — Fachverbände, Arbeitgeber-
verbände und Berufsvereinigungen in der deutschen Eisen-
und Stahlindustrie. — Zum Vereinswesen der gewerblichen
Unternehmer, der Arbeiter der technischen und kaufmänni-
schen Angestellten sowie der praktischen Volkswirte. — Die
deutschen Handelskammern. — Sozialwissenschaftliche Literatur
über ihre Organisation und ihre Tätigkeit. — Die Fortbe-
rchtung der deutschen Industrie. — Zur Denkmalpflege
sowie der Wirtschaften. — Sozialwissenschaftliche
in Unternehmern. — Zentrale soziale und wirtschaftliche
in gewerblichen Betrieben. — Chronologische Zusammen-
fassung der wichtigsten Daten aus der Geschichte der Eisen-
und Stahlindustrie. — Die ausländische Entwicklung sozial-
reicher Stahl- und Eisenindustrie. — Verein Deutscher Eisen-
gewerben, Verein Deutscher Ingenieure, ferner fachliche
Fachverbände der Stahlindustrie und Eisenindustrie
und ähnlicher Vorden.

[illegible]

you always are with.

(200 ամ օրը)
 արդիվը կարգավոր, տնտես և՛ պարզ տնտեսական և՛ իրաւունք արդ)

[illegible][illegible][illegible]

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1912.

Baumeister Evert.

(22. 0011:0000)

Baumeister Evert.

Lilli war sehr bleich geworden. Sie strich mit der Hand nervös auf der breiten Lehne des Stuhles hin und her, dann richtete sie sich plötzlich gerade auf.

„Ich weiß den Zusammenhang, Agnes.“
Und als Agnes sie erkannte, saß erfrischten über den
seltsamen Ton, ansah, fuhr sie fort, bittig, als ob sie
fürchtete, im nächsten Augenblick könne es sie wieder
verleiten:

„Drau Landberg wollte sich doch von Evert ein Gout-
banen lassen — er ist deshalb oft bei ihr gewesen, —
und da muß etwas vorgefallen sein, wozu sie thut —
sie hat es wahrscheinlich darauf angelegt, ihn einzurufen
— und nachdem er es Evert wohl sehr anvertraut,
er ist nicht mehr gekommen, trotzdem sie ihn hat darum
bitten lassen — durch Richard Peters, der sie im Ver-
trauen das alles erzählt hat. Sie soll darüber außer
sich gewesen sein, und hat ihm schließlic, als sie die
Fornung erduldet aufgeben mußte, einen sehr kom-
promittirenden Brief geschrieben und es so einrichteten
wollen, daß Eise ihn zuerst in die Hand bekam. Und
nach dem, was du eben sagtest, muß ihr das auch ge-
lungen sein.“

Signes war aufgesprungen, aufs höchste erregt, mit finsternen Augen.

„Aber das ist ja selbstverständlich, daß ich wiedertrading.“
— Und — wie in aller Welt, kommt denn du gerade zu diesen Kenntnissen? Und weshalb hast du Rudolf nicht schon früher etwas davon gesagt?

Ziti folwieq einen Augenblid.
„Weil ich nicht den Mut hatte, Hgnes“, sagte He

dann sehr leise. "Er hätte doch auch gefragt, woher ich das weiß und was —"

"Das wollten du ihm wohl geteilt haben?"
Agnes war dicht an den Tisch getreten und sah ihn
an.

„Nun mir nicht, Ziti?“

sieht auf ihre Bände.

Staub — ich hatte nur immer solche Angst. Rudolf könnte mich nicht mehr lieb haben wenn er müsste doch ich —

er denkt so sehr streng in solchen Sachen — — — — —
 Sie schluderte leise auf und drückte Auges Bänder

„Du kennst ihn ja auch, Agnes — ich glaube, du
möchtest ihn nie recht leiden — Richard Peters — und
ich — ach Gott, lieb gehabt hab' ich ihn eiaentlich ge-
nißt — wie's gekommen ist, weiß ich selbst kaum —
dennals, auf dem Ball, als Rudolf noch so hot kom-
men — wir haben uns dann oft getroffen
und — und — ich bin auch in seiner Wohnung gewesen
und gesprochen hat er mir ja nicht direkt, doch er
mich beizotzen wollte, aber ich hab's doch ganz sicher ge-
glaubt — und dann einmal, als ich ihn fragte, wie's
dann nun werden sollte mit uns, da hat er mir gesagt

Und auf dem stürzenden Jumbo hatte sich ein weiser Mann niedergelassen, der die ganze Welt in seinen Armen umarmte. Er war ein alter Mann, mit einem langen, weißem Bart und einem freundlichen Lächeln. Er hatte die Hände in den Hosentaschen und schaute auf die Menschen, die um ihn herum standen. Er sprach in einer ruhigen, aber energiegelassenen Stimme:

Und Gift flog ihr an den Hals:

Love, Liebe — mein Brautmann!
 Aber in denselben Augenblick hatte sich die Sims-
 rollen auch ihrer etwas reichlich unfertigen, Zolliche erd-
 inner, rth sich los und stürzte ins Schachmännchen hind
 noch sah und immer wieder den Kopf
 schüttelte.

[illegible]

Suchtſagen hatten ſich Georg und Kuli ausdrückg das ſchmale Glüchſloß im Salon geſetzt und ſonnten ſich gar nicht ſatt aneinander ſehen.

Und ob sie sich lange genug in die Kisten gelehrt hatten, da fingen sie an, sich zu kiffen und damit waren sie erst recht nicht fertig, zu hoch es sehr gut verstanden als endlich Dante Ginn erdienen — und *Geora* Belegere als besonders *Glück* bezeichnen. Beide umfange ihn betrachtet hatten, hergenommen und sie geht so im *Sturm* zu erdienen.

„Ihr selbstverständlich Kindhugi zu nun heret der
Erdung und formst zu den Eltern anstelt, und i
spätestens zwei Monaten —“
Herr — ging dratzen die Klingel.

„Es hat geschickt“, sagte Still, der die Hintereinander an diesem Punkt sehr gelegten zu kommen schreie „also in höchstens zwei Stunden“, fuhr Leon fort, ohne sich beirren zu lassen —

„Du hast dich aber nicht verändert —
über dich sprang Licht auf und ging zur Seite.
„Du hast dich aber nicht verändert bin ich wieder da
rief sie lachend über die Schulter zurück.“

Die kleine Gesellschaft konnte sich gegen niemand zu offen weiteres geöffnet haben, es lief ihr nach und erwiderte sie auch freundlich bei der Abschiedsruhe, und lief aber wieder los, und so konnten sie ihre Kinder in ausgedehntem Vergnügen immer nur durch die Luft herum.

grüßte einem imhülligenden und einem beengenden Umarmung die Hände an und erhob sich, gerade als zum drittenmal läutete.

„Ja, da werd ich ja denn doch noch aufpassen müssen!“

„Gern's bloß nicht wieder Einbrecher sind“, lach Silvi und blies atemlos hinter einen Stuhl her.

Don das Gott Lied ihr im Grunde fieden, denn
hochdrattig — da freiliche die Tante auf — laut u
gellend, gerade wie sie selbst dorthin —
Mit zwei Springen hat Riffi an der Thür und o
Kau. Oesterl. — und da sch

„Nun, ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen, und ich hoffe, Sie werden mir die Ehre machen, mich zu besuchen.“

„Gott, Ziti — auf!“
 „Gott, Ziti, ja, ist es beim mährisch?“
 „Zurück nochmal, der Herr Wirt!“
 „Wirt mit mährisch Flur!“
 Und nun gab es ein großes Durchgehen.
 Es wurde gefast, erzählt, umarmt und getrunken.

Da einer Flecken gemauerten Abschlusse wurde auch an Zittung gegeben, denn bei einem solchen Einfluss der Verrückungen hatte Zante Nina natürlich nichts stochen können.

Zum Gedinn trallten jogar ein paar Schampagner-
pistolen, die Stimmung wurde eine außerordentlich
gehobelt, und den beiden vertheilten Maanen sah die
Gastinn wie ein blühendes Land aus voll lauter Mör-
der und Schießelust.

Wieviel als man sich am Morgen trinkt, macht
Nicht ein einziges, so's trauriges Geschick.
"Was ist dir", fragte Rith besorgt.
"Zeit du angegriffen? War es dir doch zu viel?"

„Glein, gar nicht — aber ich müßte eben daxon denn
Ten, daß Signes jetzt in Rongfelde ist, bei der armen Elfi
und aussoelffen und

„Du hast recht“, sagte Gulli leise, „Aber die Geschichte
an sich und Eufiege sie auf den Grund, so innig wie noch
fehlen Author.“

Es war bemerkenswerth, daß dieses Geringe von Schmeicheleien und den Schmeicheln der Sittensitten befreit war, und man erwartete sie berechtigt.

Erst kurz vor Beginn des Tages — die Tante war krank und krank — der noch bis Montag beurlaubt war, hatten sich bereits verabschiedet — kam sie auf den Gedanken an, sich aber und abgesehen, aber doch in einem leibhaftigen Sturz im Gefäß.

Seinerde Windt, noch ist soviel — aber Gnade hat
sich habe erreicht, noch ist soviel — aber Gnade hat
gefallen. Sie war so über die Straßen mittraufel, un-
berührt — die Sinne und Einkamkeit in Rangfolge
hat ihr gar nicht gut getan, und der alle Herr Gnade
mann hat wohl, auch gerade nicht augnichten Seinn
auf die eingebitt.

— so ganz noch und noch habe ich die Ferne nicht und doch
gehört, mit etwas Vertrauen an ihnen. Schließlich
hat die Dinn auch nachgegeben und tote Geri
lacks ihr ja angesehen, wie selig sie war, daß sie
eine beschämte Zäunung glauben dürfte, und an
erhöhter Sicherheit besitzen an können.

„Conte ohne Schuld in er allerdings wohl kann
aber noch da Mörder sein? — Das müssen die Leih
allein mit einander ausmachen.“

(Eding's Folgt.)

== Seferush. ==

Es ist schon, eine Seimeel an haben, schon ist auch
Seimeel, Peter Cornelius

Eine unbekannte Stadt in der Sahar

Ge gab bisher noch im Innern der großen Kreuze eine unbeschnittene Stadt, deren Gründung in ein geheimnißvolles Alterthum zurückzuführen war. Sie war die Gemahlin der Sonne.

Zumiege geputt wor; moer, die minste stonget
die auf dem Breege staenken und den Tiedel lieg,
stonden von staentanten und im Guden des Hefu,
lange Zeit til min aug der verdienene sauer die
graedenheide geest, am 27. Januar dieses Jaeres sog
fronstijfde deereit montle ohne Eshorticheid mit se-
traepen in die staeten von hollant ein, und von hieraf in der
nietigen Expositioe, die euen neuen gesticht in der
volking des othenlijcken Orens beoetel, sich in
„Stuitatioe“ des staeten betreftel. Holland wort egem
der gude griffelijckheit des groenmeesters, von
aus lief der sifam im 10. Gefehubet aber noch Orian

[illegible][illegible]

== Buñe Welt. ==

[illegible][illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Stiller-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefmarken. Es ist noch niemals vor- gekommen, daß sich der Kasse und die gesamten an- wiesenden Bevollmächtigten zum Bundesrat wie die Bundesratskommission erhoben und den Saal verlassen, und daß durch diesen Auszug eine unerhörte tumultuari- sche Szene noch eine letzte Steigerung erfährt. Welche Folgen diese Vorgänge für das Verhältnis von Regierung und Reichstag, namentlich aber für das Ver- hältnis zwischen dem Kanzler und dem Reichstag-Präsidium haben werden, läßt sich noch nicht ganz übersehen, aber ohne Folgen wird der Zwischenfall schwerlich bleiben. Man ist neuerdings von den Sozialdemokraten vieles gewohnt geworden, indessen zeigte das heutige Auftreten des Abgeordneten Scheide- mann, daß es immer noch Ungeheuerlichkeiten der Entgegensetzung gibt, die niemand für möglich gehalten hätte, bis sie freilich zur unwürdigen Wirklich- keit geworden sind. Schon als Herr Scheidemann, dessen scharfe durchdringende Stimme mit ihrer hohen Tonlage an sich bereits etwas Aufreizendes hat, seine Rede begann, merkte das Haus, daß es auf eine aller- äußerste Herausforderung abgesehen war. Soviel Gift und Galle, wie der Redner in der ersten Viertelstunde verspritzt hatte, findet man nicht oft beisammen, selbst wenn man den Schatten des Fürsten aller Schimpftalente, des Thersites, lechzt. Auf der Rechten geriet man in eine nervöse Unruhe, als der Redner seinen Geifer gegen Herrn v. Bethmann- Hollweg spritzte. Nicht der Inhalt allein, auch die maßlose Form konnte und mußte die Zuhörer aufregen. Aber dann kam das noch nie Dagewesene, dann kam die Ausschüttung eines Krübels von Gemein- heiten und wutvergerichten Beschimpfungen Brechens; es kamen Worte und Wendungen von wahrhaft teuflischer Lust an gemeinsamer Verleumdung und verlogener Übertreibung. Das Haus hörte zuerst den über- schäumenden Tiraden Scheidemanns mit einer gewissen Erstarrung zu. Drohende Gesichter waren dem Redner zugekehrt, aber noch rang sich kein Laut aus den Reihen. Dann aber kam eine ungeheure Explosion. Der Reichskanzler erhob sich, er blickte bald auf den Redner, bald auf den Präsidenten, als ob er etwas erparte, was nach seiner Meinung unmöglich ausbleiben könne, nämlich irgendein vernünftiges Wort, das diesem Sturzbach von Schmutzergüssen einen Damm entgegenwerfe. Mit dem Reichskanzler hatten sich auch der größte Teil der Abgeordneten und alle Mitglieder des Bundesrats erhoben, ein orkanartiger Sturm der Empörung durch das Haus, und es waren nicht bloß die Konserverativen, die Herrn Scheidemann mit wilden Zu-



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Werkmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzeiliger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Lang, kurz, bald, drübel und hierher, dortdort, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme und bei Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 18. Mai 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 231. • 60. Jahrgang.

Sturm im Reichstag.

L. Berlin, 17. Mai.

Die heutigen Vorgänge im Reichstag sind tatsächlich ohne Beispiel in der Geschichte des Reichs und seiner Volksvertretung. Es ist noch niemals vor- gekommen, daß sich der Kanzler und die gesamten an- wiesenden Bevollmächtigten zum Bundesrat wie die Bundesratskommission erhoben und den Saal verlassen, und daß durch diesen Auszug eine unerhörte tumultuari- sche Szene noch eine letzte Steigerung erfährt. Welche Folgen diese Vorgänge für das Verhältnis von Regierung und Reichstag, namentlich aber für das Ver- hältnis zwischen dem Kanzler und dem Reichstag-Präsidium haben werden, läßt sich noch nicht ganz übersehen, aber ohne Folgen wird der Zwischenfall schwerlich bleiben. Man ist neuerdings von den Sozialdemokraten vieles gewohnt geworden, indessen zeigte das heutige Auftreten des Abgeordneten Scheide- mann, daß es immer noch Ungeheuerlichkeiten der Entgegensetzung gibt, die niemand für möglich gehalten hätte, bis sie freilich zur unwürdigen Wirklich- keit geworden sind. Schon als Herr Scheidemann, dessen scharfe durchdringende Stimme mit ihrer hohen Tonlage an sich bereits etwas Aufreizendes hat, seine Rede begann, merkte das Haus, daß es auf eine aller- äußerste Herausforderung abgesehen war. Soviel Gift und Galle, wie der Redner in der ersten Viertelstunde verspritzt hatte, findet man nicht oft beisammen, selbst wenn man den Schatten des Fürsten aller Schimpftalente, des Thersites, lechzt. Auf der Rechten geriet man in eine nervöse Unruhe, als der Redner seinen Geifer gegen Herrn v. Bethmann- Hollweg spritzte. Nicht der Inhalt allein, auch die maßlose Form konnte und mußte die Zuhörer aufregen. Aber dann kam das noch nie Dagewesene, dann kam die Ausschüttung eines Krübels von Gemein- heiten und wutvergerichten Beschimpfungen Brechens; es kamen Worte und Wendungen von wahrhaft teuflischer Lust an gemeinsamer Verleumdung und verlogener Übertreibung. Das Haus hörte zuerst den über- schäumenden Tiraden Scheidemanns mit einer gewissen Erstarrung zu. Drohende Gesichter waren dem Redner zugekehrt, aber noch rang sich kein Laut aus den Reihen. Dann aber kam eine ungeheure Explosion. Der Reichskanzler erhob sich, er blickte bald auf den Redner, bald auf den Präsidenten, als ob er etwas erparte, was nach seiner Meinung unmöglich ausbleiben könne, nämlich irgendein vernünftiges Wort, das diesem Sturzbach von Schmutzergüssen einen Damm entgegenwerfe. Mit dem Reichskanzler hatten sich auch der größte Teil der Abgeordneten und alle Mitglieder des Bundesrats erhoben, ein orkanartiger Sturm der Empörung durch das Haus, und es waren nicht bloß die Konserverativen, die Herrn Scheidemann mit wilden Zu-

rufen ins Wort fielen, sondern die Entrüstung war in den anderen Fraktionen nicht geringer. Mit dem Rärm von rechts kämpfte der Rärm von den Banken der Sozialdemokraten, es war eine Szene voller Peinlichkeit, und unaufhörlich schallte die vom Präsidenten geschwungene Glocke. Der Abgeordnete Scheidemann aber hielt mit merkwürdiger Ruhe stand, die- sen Mann schien nichts aus der Fassung bringen zu können. Immerhin kann man sich schwer vorstellen, daß er und seine Freunde ernstlich glauben sollten, ihrer Parteifache mit den heutigen Exzessen einen Dienst erwiesen zu haben. Im Saal bildeten sich während der weiteren Rede Scheidemanns, die vor völlig leeren Bundesratssejeln gehalten wurde, erregte und wechselnde Gruppen. Die Konserverativen verließen zum größten Teil den Saal, um, wie verstante, eine Fraktionsstimmung abzuhalten, und man erfuhr auch sehr bald, daß der Bundesrat gleichfalls zu einer Sitzung zusammengetreten war. Es war nicht zu verwundern, daß über diese plötzlich angekündigte Beratung des Bundesrats die seltsamsten Gerüchte umliefen. Be- sonders kühne Vorherhersagen wollten es nicht billiger tun als mit einer schweren Präzisionskristalle oder gar mit der Möglichkeit einer Reichstagsauf- lösung für den Fall, daß dem Reichskanzler nicht Genugtuung gegeben werden sollte durch einen Or- dnungsruf für Herrn Scheidemann. Dieser Ordnungsruf kam denn auch wirklich, nachdem der Präsident das Stenogramm der Rede eingesehen hatte, und es schlossen sich vorher und nachher noch einige weitere Ordnungsrufe an. Insofern also ist geschehen, was zu geschehen hatte, aber was durch keinen Ordnungsruf völlig gehöhnt werden kann, das ist und bleibt eben der Ausdruck von Haß und Wut gegen Breußen, die denkbar größte Verletzung der Empfin- dungen von Millionen von Staatsbürgern durch den Redner einer Partei, deren größter Teil schließlich doch dies so maßlos beschimpfte Land ebenfalls sein Vater- land nennen muß. In der Aufregung, welche dieser Zwischenfall hervorgerufen hatte, kam der sachliche In- halt der sehr bemerkenswerten Debatte nicht durchweg zu seinem Recht.

Die Verhandlung, die man denn also von den Zu- satzen einer unerwarteten Session loszulösen und für sich zu würdigen hat, ergab nämlich, daß auf keiner Seite irgendwelche Reue zu bemerken ist, die viel- berufenen Vorgänge vom November 1908 zu er- neuern. Kaum etwas, das wie eine Erinnerung an jenes denkwürdige Ereignis erscheinen könnte. Lang in den heutigen Reden durch. Besonders bemerkens- wert war die vorstichtige Haltung des Abgeordneten Spahn, aus der man unheimlich entnehmen konnte, wie unangenehm es dem Zentrum wäre, wenn es wegen der Straßburger Äußerungen des Kaisers in einen tiefergreifenden Konflikt mit der obersten Stelle im Reich käme. Aber auch die Rede des Abge-

ordneten Spahn war merkwürdig gemäßig; es klang aus ihr etwas wie der Wunsch nach Versöhnung heraus, und wenn alle Landstände des Reichs so be- sonnen wie er die Lage betrachten wollten, wäre wirk- lich zu erwarten, daß sich verschiedene Mißverständnisse in ziemlicher Ruhe auflösen lassen könnten. Jeden- falls bewies der Abgeordnete Spahn taktische Bescheid- samkeit, als er zwischen der preussischen und der elsaß- lothringischen Regierung scharf unterschied und seine Vorwürfe keineswegs gegen Preußen, vielmehr ausschließlich gegen die Landesregierung rich- tete, Vorwürfe, die er dann aber wieder einigermaßen dämpfte durch die Sinzufügung, die Elsaß-Lothringer hätten ihre Pflicht für das Reich, und gerade daß sie schimpften, zeige vielmehr am besten, wie gute Deutsche sie geworden seien. Mit besonderer Spannung durfte man, wie natürlich, der Rede des Reichskanzlers entgegensehen. Sie war nicht das, was vielfach er- wartet worden war, sie war etwas anderes und eben darum etwas besonders Bemerkenswertes. Nur nämlich das entscheidende Merkmal gleich hervor- zuheben, so stellte sich Herr v. Bethmann-Hollweg zwar mit großer Entschiedenheit vor dem Kaiser, und es fiel ihm nicht ein, dem Kaiser das Recht der freien Mei- nungsausschüttung zu verkürzen, vielmehr betonte der Kanzler mit Nachdruck, daß der Kaiser nur actum habe, was unzählige Deutsche angesichts der Vorfälle in Elsaß-Lothringen auch getan haben würden oder wirk- lich getan haben, also seinen nur allzu berechneten Unwillen über die Beschlässe des Landtags auszu- sprechen. Dann aber kamen staatsrechtliche Ausführun- gen, die anscheinend zwar in derselben Richtung einer Rechtfertigung der vom Kaiser gebrauchten Redewen- dungen liefen, die aber in Wirklichkeit den Beweis dar- für enthielten, daß der Kaiser gar nicht in die Lage kommen kann, seine drohende Ankündi- gung auszuführen, daß nur Bundesrat und Reichstag, also die verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung, dazu berufen seien, unter Umständen eine Änderung der reichsständischen Verfassung durchzu- führen. Mit anderen Worten, der Reichskanzler stellte sich im wesentlichen auf denselben Standpunkt, den die gesamte Öffentlichkeit sofort eingenommen hatte, auf den Boden der geordneten Gesetz- gebung, die jede Willkür eines einzelnen aus- schließt. Die Form, in der sich der Kanzler seiner schwierigen Aufgabe entledigte, wurde im Ganzen als ungewöhnlich geschickt gewürdigt.

Eine weitere Verwarnung in Aussicht.

Wb. Berlin, 18. Mai. Wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, hat sich der Bundesrat bereits grundsätzlich über die Eventualität einer Verfassungsänderung im Reichstag ver- ständigt. Zunächst wird Staatssekretär Jörn von Dölitz dem Landtag eine Verwarnung erteilen, worin für den Fall

Feuilleton.

Konzert.

Im Kurhaus feierte gestern Abend der Wiener Kammerlänger Leo Slegel ganz ungewöhnliche Triumphe. Eine herrliche Tenorsstimme in der Tat. Wie singt und klingt da alles, und wie gefällt da alles! Das Organ ist im gan- zen Umfang von schärfster Gleichheit und Weichheit, von quellender Uppigkeit und kernhafter Reife. Die Arie aus Bonchiellis „Gloria“ wirkte noch etwas befremdlich durch die vielfache Überspannung des Tons, der dann bei den offe- nen Violinen leicht etwas herb und unfrei geriet. Doch bald gewann der Sänger volle Fühlung mit seiner Umgebung und seine Umgebung mit ihm. In Liedern von Rich. Strauß und E. Löwe („Lied der Reimer“) — auch Schumanns „Lotosblume“ nicht zu vergessen — offenbarte sich ein über- raschend feiner Sinn auch für lyrischen Empfindungs- ausdruck, und, unterstützt durch vorzügliche Falschbildung, eine künstlerische Reife im Ton und eine liebevolle Detailmalerei im Vortrag, die ungemein sympathisch berühr- ten und dem Sänger alle Herzen zuwandten. Vortreffliches bot Herr Slegel hernach in der „Arie aus Verdis „Aida“, die er mit jenem echt italienischen „Alcandro“ — mit dem fortwährenden Klang, den der Komponist so gern vor- schreibt: der Schluß mit dem hohen B funktete förmlich elek- trisch auf. Das italienische Idiom kam dabei der Stim- menentfaltung aufs beste zustatten. Auch hier endloser Jubel.

Und nun zu Karl Schuricht. Wie schon gelegentlich mitgeteilt, hat unser neuer städtischer Musikdirektor seit den Festspielen der „O. Sinfonie“ manche weiteren Fortschrit- te im Konventionenkonzertere dirigiert — teils musikalischen, teils mehr unterhaltenden Charakters —, die sämtlich reichen Zuspruch und allseitige Anerkennung im Publikum fanden. Nachdem der Dirigent so auch alle Einzelkräfte seiner Kapelle

näher kennen lernte und zu übersehen vermag, wie weit er auf jeden bauen und vertrauen kann, ist auch seine Direktion durch eine vermehrte innere Festigung und Ruhe gekenn- zeichnet. Natürlich ist es die „Ruhe in der Bewegung“, und die Bewegung bleibt bei Herrn Schuricht immer voll Kraft, Feuer und Energie. Mozarts „Figaro“-Ouvertüre wurde mit seiner Betonung des zierlichen Moll-Akkords gegeben. Imponierende Eindrücke hinterließ die Beethoven'sche „E-Well- Sinfonie“, ob sie gleich an diesem Abend etwas deplaciert erschien. Doch sie schloß ja wohl jeden immer wieder in ihren Bann. Die gewaltig geschwungenen Alfre- d-Linien dieser Tondichtung wurden vom Dirigenten mit ech- tem musikalisch-poetischem Empfinden nachgezeichnet; für die be- rühmten Hornen des „Allegro“ wäre wohl besser ein gleichmäßig starkes Kuscheln des Tons anzustreben — wie schwer dies auch im Orchester durchzuführen ist — statt der jedesmaligen Storgalos zum Schluß, die etwas eigenwillig modern anmuten. Das von erster Schürmung, doch auch von so inniger Innigkeit bewegte „Andante“ zeigte sich im Klang sehr vornehm abgetönt, und das „Scherzo“ wurde mit aufreizender Lebendigkeit gespielt. Und wie dann nach dem erwartungsvoll vibrierenden Pauken-Pionissimo urplötzlich die majestätische Macht des „Finale“ jubelnd hervorbricht — dieser vom Tondichter beabsichtigte Effekt trat mit unvor- derstehlicher glühender Kraft in Erscheinung! Das Or- chester wühlte mit musikalischer Tüchtigkeit und Ver- ständnisvolligkeit allen Absichten des Dirigenten volle Ge- lung zu verschaffen.

Sehr klar und durchsichtig herausgearbeitet und wie von poetischem Schimmer umhaucht, ward das „Lohengrin“-Vor- spiel zu Gehör gebracht; eine leise Abirrung in der Antono- stion konnte dies Bild voll Licht und Schimmer nicht ernstlich trüben: es war eine trefflich gefungene Kunstleistung. Dem Vorspiel folgte als Schlussnummer die von Herrn Dem. Vorspiel folgte als Schlussnummer die von Herrn Slegel gefungene „Gloria“-Sinfonie: hier atmete die Stimme des gefeierten Gastes so recht den strahlenden

Glanz, der eine Lohengrinshuld umgeben soll; die Szene wurde mit bewunderter Kraft zu lebensvoller Steigerung und Gipfelung emporgeführt.

Noch einmal zum Schluß durchdrachten den Saal rasende Weisheitsstürme, die der fangscheuende Künstler nunmehr durch immer neue Vierzugaben zu beschwichtigen suchte. Sehr musikalisch-tüchtig konnte diese Art von Unterhaltung nach der „Gloria“-Sinfonie nicht gerade wirken; aber — sagt Jesus Sirach, Kapitel 52, Vers 6 und 7 — „wenn man wieder singet, so werde nicht dazwischen, sondern spare deine Weisheit bis zur andern Zeit“ ... O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die diesigen Mai- festspiele, welche mit „Tristan und Isolde“ unter Mit- wirkung von Dr. de Vary, Edith Walker, Ottilie Meh- ger und Karl Braun im musikalischen Teil einen würdi- gen Abschluß im Opernhaus fanden, wurden noch einige Tage im Stadttheater rezitatorisch fortgesetzt. In diesem Teil trat Max Reinhardt mit seinem alten Spiel „Jedermann“ in Aktion. Hofmannsthal hat darin versucht, den würdigen Hans Sachs neu zu beleben und dessen einstige Dichtung durch die fabelhafte Ingenieurskunst eines Reinhardt der modernen Zeit anzupassen, ein Versuch, der trotz des starken Weifalls am Schluß der Vorstellung eben doch nur ein Ver- such blieb. Moissi mit seiner Leben spendenden Kunst brachte zwar das Werk dem Publikum näher, und Reinhardt wirkte oft mit verblüffenden Effekten, zu welchen namentlich die Glockenklänge und musikalischen Eingriffe gezählt werden müssen, sowie die glänzende geschulte Sprechkunst seiner Schauspieler. Einen Sonderapplaus erlangte Verthold Reich, der als „Teufel“ einen ellenlangen Teufel- schwanz schwingend mitspiegle. Dieses Moment ge- nügt eigentlich, um dem Wert der Vorstellung den Stempel aufzudrücken. H.

weiterer Inzuchtgefahr die Landtagsauflösung in Aussicht gestellt wird.

Dr. Schwaner.

Es entbehrt nicht des Interesses, daß Dr. Schwaner, der Bürgermeister von Straßburg, zu dem sich der Kaiser in so scharfer Weise geäußert hat, als ernsthafter Anwärter für ein hohes eifassisches Staatsamt, sogar als Nachfolger Jörn von Dulaß gilt.

Eine Kontrolle der französischen Zeitungen.

Wb. Straßburg, 18. Mai. Die französischen Zeitungen wurden, laut dem „Eiffert“, heute an der Grange daraufhin untersucht, ob sie neue Enthüllungen über das Straßburger Tischgespräch enthalten.

Preßstimmen über die Reichstagsdebatte.

Das „Berliner Tageblatt“: Wahrscheinlich hat Herr Scheidemann Preußen nicht beschimpft, sondern nur sagen wollen, die Drohung des Kaisers mit der Einverleibung in Preußen lasse die Annahme zu, daß eine solche Einverleibung die schwerste aller Strafen sei. Aber wie Herr Scheidemann das sagte, kühn und allzu berechnend, hatte es einen anderen Klang. Wenn nun an einer Stelle, so war an dieser die Rüge des Präsidenten gerichtet. Das Blatt bemerkt weiterhin, daß der Reichskanzler von der Rüge nicht aufgedreht war, sondern mit dem Bundesrat in einer Demonstrationstreue teilte, und bemerkt sodann, es muß sympathisch berühren, daß der Reichskanzler gegen die Hegeorien von nationalistischer und scharfmacherischer Seite, die anderswo so starken Eindruck gemacht haben, kaltes Blut bewahrt. Er bereitet die vernünftige Auffassung, daß man die weitere Entwicklung der Dinge abwarten müsse, bevor man über das Verfassungswort ein abschließendes Urteil fassen könne.

Die „Neuesten Nachrichten“: Durch die an die Spitze der gestrigen Verhandlungen gestellte Scheidemannsche Rede war von vornherein so etwas wie ein unsichtbarer Block der bürgerlichen Parteien geschaffen. Ohne die Unglaublichkeit des Genossen hätte die Verhandlung vermutlich einen anderen Verlauf genommen. Der Reichskanzler mußte diese Lage geschickt auszunutzen. Dennoch ist er nur sehr in der Lage, nicht in Wahrheit, der Lage gerecht geworden.

Die „Westfälische Zeitung“: Die Sozialdemokratie suchte die kaiserlichen Worte auch im Reichstag als Agitationemittel zu verwerten. Je weniger Kerkhoffen sowohl der Reichskanzler wie der Reichstagspräsident und die bürgerlichen Parteien in solcher Lage zeigen, desto besser.

Der „Berliner Lokalanzeiger“: Man ist versucht, anzunehmen, daß Herr Scheidemann den Herren von der Linken, die noch glauben, gemeinsam mit der Sozialdemokratie gewisse Ziele verfolgen zu können, vor Augen führen wollte, welche tiefe Luft sie doch von den Vertretern der angestrebten Linken trennt. Das Blatt tadelt ferner, daß Präsident Kerkhoff während der erregten Szene nicht das mündliche Wort von Energie und Geistesgegenwart aufbrachte.

Die „Morgenpost“: Unberechenbar war das Gesicht, den Scheidemann beging. Herr Scheidemann war Reichsmanns Reiter. Die beleidigte Preuchentzürde brüllte die Straßburger Drohung in den Hintergrund. Scheidemann hat den Angeklagten zum Mörder gemacht. Die Redewendungen von Juchhaus und Sibirien haben das Jena des Kanzlers in ein Sedan verwandelt.

Die „Tägliche Rundschau“: Der Genosse Scheidemann hat im Reichstag zur Verhinderung einer vielleicht peinlichen Kaiserdebatte jedenfalls das Beste getan. Es war nichts mit dem Scherengericht.

Die „Post“: Wie oft dem Kanzler vor, daß er seinen König verlassen habe, und ruft aus: Niemals war ein preussischer König verlassen als Kaiser Wilhelm II. Auch die „Germania“ findet das Vorgehen des Präsidenten Kerkhoff verwunderlich. Seine neue Praxis werde nicht zur Förderung des Tones im Reichstag beitragen.

Die „Nationalzeitung“ meint: Mancher Abgeordnete, der einst für den gewesenen sozialdemokratischen Vizepräsidenten gestimmt hat, mag innerlich bedauern, dem schwebenden Radikalen zu dem Ehrensitze im deutschen Reichstage verholfen zu haben, dessen er sich damit unwürdig gezeigt hat.

Die Erörterung in der reichsländischen Presse.

hd. Straßburg, 18. Mai. Die Presse fährt fort, mit anerkannter Ruhe die Äußerung des Kaisers zu besprechen, doch verdichtet sich mehr und mehr die Ansicht, daß nur eine einseitige Informierung den Kaiser zu solchen Äußerungen veranlaßt habe.

Zur Haltung der französischen Presse.

Wb. Berlin, 18. Mai. Der „Berl. Z.-A.“ meldet aus Paris: Der französischen Regierung ist die deutschfeindliche Parteinarbeit der nationalistischen Presse durchaus unwillkommen. Sie wünscht, daß die ihr nahestehenden Organe sich in bei Kommentaren zur Kaiserrede Reserve auferlegen, da eine ausgesprochene Parteinarbeit als unfaßliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands ungünstig auf die internationalen Beziehungen einwirken könnte.

Das Straßburger Kaiserwort und die sächsische Kammer.

Dresden, 17. Mai. In der zweiten sächsischen Kammer kam der bekannte Ausspruch Kaiser Wilhelms in Straßburg zur Sprache. Abg. Günther (Fortf. Volksp.) brachte diese Angelegenheit vor. Der Kaiser habe kein Recht, Elsaß-Lothringen in Preußen einzuverleiben; er könne nicht die Verfassung eines Bundesstaats einfach zerbrechen. Der Reichstag und der Landtag hätten hierbei zugestimmt. Die verantwortlichen Ratgeber des Kaisers hätten eine schwere Verantwortung für dieses Wort übernommen. Günther fordert die Staatsregierung auf, ihre Stellung zu dieser Angelegenheit kundzugeben und dafür zu sorgen, daß am bundesstaatlichen Charakter des Reichs nichts geändert werde. Ministerpräsident Graf Bismarck erwiderte, er sei nicht unterrichtet über den eigentlichen Wortlaut der Rede des Kaisers in Straßburg. Er habe es für ausgeschlossen, daß der von den Zeitungen mitgeteilte Wortlaut richtig sei, und daß der Kaiser seine Machtbefugnisse dazu verwenden könne, eine Verfassung eines Bundesstaats aufzuheben. Für Sachsin werde wie bisher bei dieser ganzen Frage nicht das Interesse Elsaß-Lothringens, sondern das Interesse des Deutschen Reichs maßgebend sein.

Deutscher Reichstag.

Vorlesung des Protokolls in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 17. Mai.

In der weiteren Debatte beim Etat des Reichskanzlers zum

Kaiserwort von Straßburg

fährt Abg. v. Gatter (natl.) fort: Gegen die Rede des Abg. Scheidemann muß ich protestieren. In England beleidigt niemand den König, das ist nicht gentlemanlike. Da richtet sich ein solches Verhalten selber. (Zurufe bei den Soz.; Lärm.) Die Bundesratsmitglieder erschienen wieder im Saal, später auch der Reichskanzler, mit lauten Aha!-Rufen begrüßt. Auf bei den Nationalisten: Politische Kinder! Eine Änderung in den Verhältnissen Elsaß-Lothringens habe ich nicht für richtig, zweckmäßig und gerecht. Wir müssen weitermarschieren auf dem von Bismarck gezeigten Weg. Das ist geschehen durch die Verleihung der Verfassung. Ich hoffe, daß die weitere Entwicklung eine gezielte sein wird. Die Grafenstadener Resolution der Kammer bedauere ich. Unrichtig ist die französische Auffassung, als ob in Elsaß-Lothringen das Volk in Ketten schmachte und darauf warte, sich Frankreich wieder anschließen zu können. Tatsächlich sind es sehr wenige, die nach Frankreich zurückkehren möchten. (Sehr gut!) Fehler werden auch von der Regierung gemacht, die der Entwicklung hinderlich sind und die vermieden werden müssen, wenn Elsaß-Lothringen von ganzem Herzen deutsches Land werden soll. Sind Äußerungen des Kaisers geschehen, wie sie getan sein sollen, so sind sie bedauerlich, andererseits hat der Kaiser aber das Recht, unwillig zu sein. Für die Elsaß-Lothringer sollte es heißen: Souvenir: ja! Espérance: nein! Wir müssen in dem Bewußtsein arbeiten, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land ist. (Bravo!)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Auf die Vorgänge, die mich und die Mitglieder des Bundesrats veranlaßt haben, eine Zeitlang den Saal zu verlassen, gehe ich sehr verständlich nicht ein, nachdem von Seiten des Herrn Präsidenten ein Ordnungsruß wegen der Äußerung erfolgt ist, die der erste Redner getan hat. Ein Mann, der von seinem Lande so spricht, wie es geschehen ist, beurteilt sich selbst. (Lebhafter Bravo!-Ruf rechts; Lärm links.) — Auf der Soz.: Er hat nicht vom Lande, sondern von Ihnen, von der Regierung gesprochen! Ihre Zwischenrufe machen mich nicht irre in meinem Gefühl als Preuße und als guter Deutscher, der weiß, was Deutschland Preußen verbannt. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Der Reichskanzler spricht nun über die Elsaß-Vorgänge und gibt eine eingehende Darstellung der Grafenstadener Angelegenheit. Der preussischen Eisenbahnverwaltung wurde bekannt, daß die Zeitung des Werkes in direkt deutschfeindlichem Sinne wirkt und der leitende Direktor die Seele aller deutschfeindlichen Bestrebungen ist.

Für das Deutsche Reich ist es eine Unmöglichkeit, geschäftliche Beziehungen zu einem Werke aufrecht zu erhalten, dessen Zeitung die Verachtung deutschen Lebens zur Schau trägt.

Es ist nicht Bestimmungsschwäche, sondern nationale und nationale Notwendigkeit. Die Behauptung von der rheinisch-westfälischen Konkurrenz ist widerwärtig. Preußen sieht es als seine Aufgabe an, die reichsländische Industrie so viel als möglich zu fördern, und ich sehe mich dafür ein, daß das andauernd geschehen wird. (Beifall.) Wesentlich gelingt eine Verständigung, aber das Werk weigert sich noch, den Direktor zu entlassen. Die Verhandlungen waren vertraulich, es ist nicht unsere Schuld, daß die Öffentlichkeit sich damit beschäftigt. Damit komme ich auf

die allgemeine politische Bedeutung dieses Falles.

Die eifassische Kammer hat bekanntlich für Grafenstadener und gegen die Regierung Partei genommen. Daraus und aus manchen anderen Vorkommnissen haben die Gegner der vorjährigen Verfassungsgesetzgebung den Schluß gezogen, daß diese Gesetzgebung verfehlt oder doch verfehlt gewesen sei. Daß sich die neue Verfassung leicht und ohne Reibungen einleben würde, habe ich nicht erwartet. Ich möchte da auf Einzelheiten nicht eingehen, nachdem dieses hohe Haus die vorzeitige Rede des Abg. v. Gatter gehört hat. Herr v. Gatter hat in ganz ausgezeichnete Weise das schwierige Milieu Elsaß-Lothringens gezeichnet, die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, daß ein Land, das in seiner ganzen Vergangenheit sich keines selbständigen staatlichen Lebens zu erfreuen gehabt hat, jetzt übergegangen ist zu einem großen Maße staatlichen selbständigen Lebens und das, nachdem die kulturelle, die geschichtliche, die politische Entwicklung, die Umwälzungen der beiden letzten Jahrhunderte in Elsaß-Lothringen keinen einheitlichen Boden geschaffen hatten, der einem solchen staatlichen Leben günstig war, weil bald der französische, bald der deutsche Einfluß überhand. Die Schwierigkeiten, die sich aus allen diesen Gründen ergeben — die ich heute nur andeute, wir haben ja vor einem Jahre ausführlich darüber gesprochen —, diese Schwierigkeiten sind zuerst drastisch herorgetreten bei den ersten Wahlen zur Elsaß-Lothringischen Kammer im vorigen Herbst. Damals mußten sich eigentliche politische Parteien im Lande erheben. Charakteristisch für die verworrenen Zustände, die damals entstanden, waren auch die Weissenhofenliste, in die ein Teil der deutschen Wählerschaft geriet, als sie vor die Frage gestellt wurden, ob sie mit Hilfe der Sozialdemokraten den Nationalismus überwinden oder ihn durch Stimmhaltung zum Siege verhelfen sollten. Und all diese Zustände, wie hätte es anders sein können, haben ihre Rückwirkung ausgeübt.

Ob diese Vorgänge eine andauernde politische Bedeutung haben, ob aus ihnen der Schluß gezogen werden kann, daß die Verfassung unzureichend gewesen sei, das kann heute nicht entschieden werden.

Aber ungewiss ist — und das hat auch der letzte Vorredner zugegeben — haben diese Vorgänge das nationale Empfinden deutscher Kreise tief verletzt und einen verhängnisvollen Unwillen hervorgerufen. Meine Herren! (Mit erhobener Stimme.) Dieser Unwillen ist es, dem Se. Majestät der Kaiser in seinem Gespräch mit dem Oberbürgermeister von Straßburg Ausdruck gegeben hat. Wegen dieses Gesprächs sind in der Öffentlichkeit heftige Angriffe gegen den Kaiser gerichtet worden. Ich lese gegen diese Angriffe Verwahrung ein. (Beifall rechts; Lärm bei den Soz.) Was war denn die Sache? In einem Kreise geladener Gäste (Zuruf der Soz.: Ist ja ganz gleichgültig!) hat der Kaiser dem Unmuten Worte verliehen, der in diesen Wochen viele deutsche Herzen erfüllt hat. Diese Worte sind durch eine bedauerliche,

nicht aufgeklärte Judiskretion (Hört! Hört! und Lachen der Soz.), bei der, wie ich indessen ausdrücklich hervorheben möchte, der Herr nicht beteiligt war, an den die Worte gerichtet worden sind — in die Öffentlichkeit geraten und zwar, was peinlich ist, und was, wie ich annehme, auch von vielen Elsaß-Lothringern als peinlich empfunden werden wird, nicht in einer deutschen Zeitung, sondern in einer französischen. (Zustimmung und Hört! Hört!) Mein Herr!

Trotz dieser Veröffentlichung (mit erhobener Stimme) ist keine Situation geschaffen, für die ich nicht die Verantwortung trüge.

(Beifall und Hört! Hört!) So lange ich an dieser Stelle stehe trete ich vor den Kaiser. (Beifall rechts; Lachen der Soz.) Nicht aus höflichen Rücksichten, wie schon in der Presse ange deutet worden ist — die keine ich nicht —, sondern aus staatlicher Pflicht (Beifall), und wenn ich dieser staatlichen Pflicht nicht mehr gerecht werden kann, dann werde ich mich nicht mehr an diesem Platze sehen. (Hört! Hört! und Lachen der Soz.) — Lebhafter Ruf: Also Sie billigen der Verfassungsbruch? Mit Bundesrat und Reichstag werden offene Türen eingegeben. Es hat dem Kaiser völlig fern gelegen, die Rechte von Bundesrat und Reichstag auch nur irgendwie zu berühren. Wenn will man es denn klarmachen, daß der Kaiser, wenn er von einer Vereinfachung der Verfassung gesprochen hat, nicht an einen Akt der Verfassungsgesetzgebung gedacht hat, der doch nur als ultima ratio in Betracht kommen könnte? Der Kaiser hat auch nicht davon gesprochen, daß jetzt an eine Revision der Verfassungszustände in Elsaß-Lothringen herangetreten werden soll. Das hat er nicht getan. Aber verwunderlich ist es, daß Elsaß-Lothringische Politiker die Zeit für gekommen erachten, um die Verfassungsgesetzgebung vom Reich auf das Land zu übertragen. Daraus kann keine Rede sein. Elsaß-Lothringen ist Reichsland. Bundesrat und Reichstag sind es gewesen, die dem Lande seine Verfassung gegeben haben. Und

nur Bundesrat und Reichstag werden darüber zu befinden haben, ob einmal die Zeit kommen sollte, wo die Verfassungszustände geändert werden müssen und wie sie geändert werden müssen.

Darum sind alle Konjekturen über die Richtung, in der sich Änderungen bewegen sollten, völlig gegenstandslos. Bundesrat und Reichstag werden, wenn ihnen solche Beschlüsse aufgenötigt werden sollten, sich nur von den Lebensinteressen des Reiches leiten lassen. Bei Elsaß-Lothringen steht es, ob diese Lebensinteressen die Erhaltung und Konfervierung der dem Lande gegebenen Freiheit und Selbständigkeit oder ihre Einschränkung fordern werden. Das Land wird sich bei Satisfaktion selber schaffen. Das Land wird, wenn es den Prinzipien folgt, die der Abg. v. Gatter hier eben angedeutet hat, das erreichen und das erhalten, was es jetzt hat und wird es sichern. Wenn es einen anderen Weg geht — ja, meine Herren, niemand kann die Augen davor schließen, daß deutschfeindliche Bestrebungen im Lande vorhanden sind, welche aus dem Lande ein der Verbindung mit dem Reiches widerstrebendes Land machen wollen. Gegen diese Bestrebungen muß alles, was deutsch ist, zusammenstehen, dann werden sie überwunden werden. Das, meine Herren, und

die Sorge für die Zukunft des Reichslandes ist Kern und Inhalt der ersten Mahnung des Kaisers gewesen.

(Abg. Ledebaur (Soz.) ruft: Faule Ausrede!) War es ein Unrecht, daß der Kaiser den Mahnruf ausgestoßen hat? Nein, meine Herren, denn darüber ist sich die ganze Nation einig, Elsaß-Lothringen ist ein Land, das zu uns gehört wie jeder andere Teil des deutschen Vaterlandes. (Bravo! rechts und bei den Nationalisten.) Sollten — ich glaube es nicht — Treibereien die Überhand gewinnen, welche diese Tatsache auch nur entfernt in Zweifel ziehen können, dann allerdings würde es Pflicht des Bundesrats und des Reichstags sein, nach Mitteln auszusuchen, um diese Treibereien zu beseitigen zu machen und — des bin ich gewiß — diese Pflicht würde dann erfüllt werden, denn es wäre eine Pflicht deutscher Ehre. (Lebhaftes, anhaltendes Bravo!-Rufen rechts und bei den Nationalisten; anhaltendes Hischen bei den Soz.) — Abg. Ledebaur ruft: Eine selbe Drohung war das!

Vizepräsident Doye: Den Ausdruck „faule Ausrede“ muß ich als unparlamentarisch entschieden zurückweisen.

Abg. Haas-Aden (Vnl.): In Baden würde Herr Scheidemann selbst von den Sozialdemokraten eine Antwort erhalten, die er nicht wünscht.

Etwas anderes ist es, ob der Kaiser ein Recht zu seiner Äußerung hatte, ein Recht, sie so autoritativ zu tun.

Auch von der deutschen Regierung sind zweifellos Fehler gemacht, vielleicht liegt das an den norddeutschen Beamten. Die Elsaßler wollen auch von der Einverleibung in Preußen nichts wissen. Der Wille des deutschen Volkes ist in dieser Sache mächtiger, als der des Kaisers.

Abg. Schult (Vnl.): Die Dinge laufen in Elsaß-Lothringen seit Erlaß der Verfassung in deutsch-nationalen Sinne in der falschen Richtung. Der Kaiser steht nicht nur in staatsrechtlichem, sondern auch in einem gemüthlichen Verhältnis zum Lande und hat ein Recht, eine Warnung auszusprechen. Der Redner ruft in höchster Erregung: Mit Leuten, die selbst Preußen sind und Scheidemann Beifall zollen konnten, überkommt einem das Gefühl des Mitleids. Hören Sie Ihre Beleidigungen hergehoht, an das Maß unserer Verachtung können Sie nicht heran. (Stürmischer Beifall.) Am ehesten helfe der preussischen Monarchie werden alle Ihre Angriffe zerstreut. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Haas (Vnl.): Wir sind nicht Reichsfeinde, auch wenn wir die Kaiserrede gestrichen haben und den Gnadenfonds. (Der Reichskanzler verläßt den Saal.) In der Grafenstadener Angelegenheit hat der Reichskanzler geschickt den Kern der Sache verstanden. Der eifassische lothringische Regierung gilt das Labelsotum, nicht der preussischen. Wir denken nicht an eine Lösung vom Reich, wollen aber auch nicht Staatsbürger zweiter Klasse werden. Die Drohung der Einverleibung hat keinen besonderen Eindruck auf uns gemacht.

Tischgespräche nehmen wir niemals tragisch.

Wir haben sie nur belanglos im Interesse des Kaisers. Unser Vertrauen zum sogenannten Landesherrn hat einen Riß bekommen.

Abg. Dr. Penck (Soz.): Das war ein dramatischer Auszug der Herren vom Bundesrat. Der Reichskanzler durfte den Saal nicht verlassen bei seinem Etat. Das Land der Kammer durfte Scheidemann angreifen, lassen Sie Ihre aufgedonnerte Entrüstung. Der Kanzler wagt es, die größte Partei der Welt anzugreifen. (Lachen rechts.) Er ist ja nur der Bräutigam des persönlichen

Regiments. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt. (Unruhe und Pfui!-Rufe. Der Präsident ruft den Redner noch mal's zur Ordnung.) Ist denn das preussische Abgeordnetenhaus überhaupt ein Parlament? Der Redner schließt unter der Heiterkeit der bürgerlichen Parteien: Machen Sie, was Sie wollen, wir werden mit Ihnen allen fertig!
Ein Schlußantrag wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.
Samstag 1 Uhr: Auswärtige Politik. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.
§ Berlin, 17. Mai.

Am Ministertisch: Hr. v. Schorlemer.
Präsident Hr. v. Ertel eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der Abg. v. Baumbach (kons.) heute plötzlich in der Budgetkommission einem Schlaganfall erlegen ist. Das Haus erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.
Die Vorlage über die landwirtschaftliche Unfallversicherung geht nach kurzen Ausführungen der Abgg. Dr. Schröder, Gaffel (natl.), Schmieding (Ztr.), Dr. Kewold (freikons.), Ohlting (Sp.) und Dr. Liebknecht (Soz.) an die Agrarkommission.
Es folgt die zweite Beratung zum

Gesetzentwurf über die Stärkung des Deutschtums in einigen Landesteilen.

Die Budgetkommission fordert jährlich Rechenhaftigkeit über die Ausführung dieses Gesetzes. Ein Antrag Kronjahn (Sp.) verlangt eine Verstärkung des Grundkapitals der Deutschen Pfandbriefanstalt in Polen um 5 Millionen Mark. Die Budgetkommission schlägt vor, den Antrag in der Fassung anzunehmen, daß der Pfandbriefanstalt ein weiterer ausreicher Betrag gegen höchstens 3,75 Prozent Zinsen zur Verfügung gestellt werde.

Weiter steht zur Beratung die Ansiedlungsdenkschrift. Dazu fordert ein Antrag Bieder (freikons.) eine weitere Denkschrift, in der festgestellt werden soll, in welchem Umfange Hausgrundstücke und gewerbliche Unternehmungen in der Ostmark mehr aus deutscher Hand in polnische Hand übergegangen sind als umgekehrt, und welche Abwehrmaßnahmen die Regierung beabsichtigt.

Abg. Bieder (freikons.) betont, daß das Deutschtum auf dem Lande in der Ostmark sich zweifellos nur durch die großzügige Aktion des Ansiedlungswerks habe halten können. Redner bezeichnet die Verdrängung der jüdischen Bevölkerung durch die polnische als bedauerlich.

Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer: Ich kann erklären, daß die Regierung noch wie vor alle für die Stärkung des Deutschtums im Osten notwendigen Mittel bewilligen wird.

Unterstaatssekretär Dr. Sols konstatiert, daß das deutsche Gewerbe in der Ostmark gegenüber dem polnischen infolge des wirtschaftlichen Zusammenstosses der Polen im Rückgang begriffen sei. Was den Antrag Kronjahn auf Stärkung des Kreditwesens durch den Staat anlangt, so halte es die Regierung für besser, wenn der Staat indirekt die Kreditgenossenschaft unterstütze. (Beifall.)

Abg. Windler (kons.): Wir werden für das Gesetz stimmen und freuen uns über seine schnelle Verabschiedung. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenstoß der Polen und Deutschen zwingt uns zu unserem defensiven Vorgehen. Es handelt sich hier um einen Akt der Staatsnotwendigkeit. Die Nationalität der Polen und Deutschen wollen wir nicht antasten, ebenso wenig ihre Religion.

Mit der Ansiedlungstätigkeit sind wir einverstanden, aber die Domänen dürfen nicht zur Ansiedlung herangezogen werden.

Hoffentlich kommt wieder eine Zeit, wo sich Polen und Deutsche freundschaftlich gegenübersehen werden. (Beifall.)

Abg. Spee (Ztr.): Die deutsche Ansiedlungspolitik hat die Gegensätze zwischen Deutschen und Polen nur verschärft; sie kann geradezu von einem Risiko sprechen. Die radikalen Bestrebungen polnischer Kreise beurteilen wir auf das Schärfste, aber den Ausnahmegeboten können wir nicht zustimmen. Wir lehnen das Gesetz ab, das der Verfassung widerspricht.

Abg. Glöckel (natl.): Wir bekräftigen die Maßnahmen, die die Regierung annehmen will, auch die Anwendung des Enteignungsgesetzes. Hoffentlich verlegt die Regierung bald das Parzellierungsgesetz. Wir stimmen dem vorliegenden Entwurf und auch den Anträgen Kronjahn und Bieder zu.

Abg. Pashnide (Ztr.): Wenn das Gesetz die Entschuldung des kleinbäuerlichen Besitzes bezweckt, würden wir zustimmen, seine Ausdehnung in ganz Preußen zu erstreben. Dieses Kampfgesetz lehnen wir aber ab. Wir freuen uns, daß das Enteignungsgesetz bisher nicht angewendet worden ist.

Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer:

Graf Spee hat mir erfreulicherweise in meinen Ansichten über das Kapitalpolentum zugestimmt. Die Kapitalpolen bekennen sich nicht als preussische Staatsbürger, und dagegen müssen wir vorgehen. Wir wollen nur die sogenannte Massierung der Polen verhindern. Die Ansiedlung soll nicht eingeschränkt werden. Durch die Enteignung soll sichergestellt werden, daß immer genügend Areal zur Verfügung steht. Wenn vorwiegend evangelische Deutsche angesiedelt werden, so beruht das nicht auf konfessioneller Vorurteil, sondern darauf, daß bei Katholiken durch die gleiche Religion leider oft eine Vermischung der nationalen Eigenart gegenüber den Polen eintritt. (Lebhafter Beifall.) (Ztr.) Auch bezieht uns die konfessionelle Spaltung der Schulen und Kirchen in den Ansiedlungen doppelte Kosten. (Zuruf im Ztr.): Sie sind doch selbst ein Katholik! Ich habe mich nie geschämt, mich als Katholik zu bekennen, aber

Staatsnotwendigkeiten werden ich niemals nach einseitig konfessionellen Gesichtspunkten beurteilen.

(Andauernde Unruhe im Ztr.) Die vom Abg. Pashnide betonte Bedeutung der inneren Kolonisation erkenne ich an, auch bin ich der Überzeugung, daß wir mit unserer Polenpolitik nicht rückwärts, sondern vorwärts kommen werden. (Lebhafter, wiederholter Beifall rechts, Zischen bei den Polen.)

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr; außerdem Sekundärbahnvorlage.
Schluß gegen 5 Uhr.

Herrenhaus.

§ Berlin, 17. Mai.

Präsident v. Welck eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Zunächst wird die dem Herrenhaus zuerst unterbreitete Vorlage eines Moorschutzgesetzes unverändert angenommen. (Das Gesetz will eine übertriebene Ausnutzung von Mooren verhüten und macht deshalb die Benutzung von Moorschutzstücken zur Torfgewinnung in der Regel von der Genehmigung des Bezirksausschusses abhängig. Die Vorlage soll am 1. Januar 1913 in Kraft treten.)
Es folgt

die Etatsberatung.

Generalberichterstatter Graf v. Koserling hält angesichts der günstigen Finanzlage eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer nicht für erforderlich. Der Etat sollte dem Herrenhaus nicht immer so spät zugehen.
Es findet eine Generaldiskussion statt.

Finanzminister Dr. Lenge:

Diesmal sind die Reichstagswahlen an der späten Erledigung des Etats schuld. Die Finanzlage ist durch die Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter und die Mehrleistungen des Staates infolge der Reichsfinanzreform beeinflusst. Die Mehraufgaben sind nur zum bescheidenen Teile durch Mehreinnahmen gedeckt. Auf die Eisenbahneinnahmen kann man nicht unbedingt bauen. Sie sind ein unsicheres Fundament. Das Jahr 1911 ist nicht als typisch anzusehen, weil die Schifffahrt infolge des trockenen Sommers fast gänzlich ausgeschaltet war und der Eisenbahnverkehr enorm zunahm. Wir müssen für künftige Jahre die Erweiterung der Kanalschifffahrt in Rechnung stellen. Zur Einbringung der Steuernovelle waren wir gezwungen verpöchtigt. Es ist ganz ausgeschlossen, das wir dauernd auf die Steuerzuschläge verzichten können. Die Finanzen können nur gut bleiben, wenn wir mit Vorsicht und Weisheit vorgehen. (Beifall.)

Graf v. Mirbach-Sorquitten spricht nur für seine Person. Die beiden unmittelbaren Nachfolger Bismarcks waren auf dem Gebiet der auswärtigen Politik minderwertig. Die Behandlung der bosnischen Frage durch Bülow war so geradezu ein Lichtblick in der nachbismarckischen Zeit. Die Angriffe des jetzigen Reichstagslers gegen den Führer der konservativen Partei v. Scheidebrand in der deutsch-englischen Frage wären besser unterblieben. Solche Schärpen resultieren aus Aufgeben jeglichen persönlichen Verlehrs zwischen dem Kanzler und den Parteiführern. Aber sicher bietet die Persönlichkeit des jetzigen Kanzlers die Gewähr für eine ruhige und besonnene auswärtige Politik. Was die Wirtschaftspolitik anlangt, so ist es auffallend, daß die Landwirtschaft allein die Kosten durch die Reform der Branntweinsteuer übernehmen soll. Dabei ist das landwirtschaftliche Gewerbe doch wirklich nicht so lohnend. Die jetzt vorgeschlagene Änderung der Branntweinsteuer wäre unter dem Fürsten Bismarck unmöglich gewesen. (Lebhafter Zustimmung.)

Wir fordern eine gerechte, aber rücksichtslose Politik zur Zurückdrängung des Radikalismus.

Die jüngsten Vorgänge im Abgeordnetenhaus sind ja nur ein Symptom für die Folgen der so lange betriebenen Politik des Fortwärtseins. (Lebhafter Beifall rechts.)

Oberbürgermeister Ballab-Göln: Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe sollen nicht beneidet getrennt werden. (Zustimmung.) Also darin sind wir ja einig. (Heiterkeit.) Die Lage der Gemeindefinanzen ist höchst unerfreulich. Dabei will die Regierung sogar die Anlage großer industrieller Unternehmungen in den Städten von der Genehmigung durch den Regierungspräsidenten abhängig machen. Reich und Staat müssen sich zur Rückhaltung auferlegen. Bei der Auflegung neuer Löhre für die Gemeinden beim Auffuchen neuer Steuerquellen sollte man die Gemeinden verschonen, da sonst die Selbstverwaltung unserer blühenden Gemeinden leidet. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenge: Wir wünschen ein Blühen und Gedeihen der Städte, aber wir müssen auch pflichtmäßig darüber wachen, daß die Kommunalfinanzien keinen Schaden leiden und deshalb einen etwas strengen Maßstab für die Genehmigung von Anleihen anlegen, denn sonst würde die Anleihenwirtschaft zu weit gehen.

Verandirektor v. Gwinner: Die Ausführungen des Grafen Mirbach dürfen nicht unwidersprochen bleiben. In bezug auf die Fühlungnahme ist seitens des Fürsten Bismarck eher zu wenig geschehen. Die jetzigen Minister sind doch durchaus zugänglich. Die Landwirtschaft gibt im allgemeinen eine sichere, wenn auch bescheidene Rendite. Wenn jetzt infolge des Branntweinsteuergesetzes der Trankbrennwein zurückgeht, wird die Landwirtschaft nicht berührt werden.

Die Hochkonjunktur scheint zu Ende zu gehen. An der Börse sind Symptome dafür vorhanden.

Deshalb muß die Regierung durch eine starke Kasse, wie sie der Ausleihfonds darstellt, den Geldmarkt in der Hand behalten. Darum ist es auch gut, daß die Seehandlung mehrere hundert Millionen in barem Gelde hält, um dahin wirken zu können, daß der Zinsfuß sich vermindert. Der Kapitalbedarf des Staates muß durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden.

Kürst Salm-Sorquitten ist über die Haltung der Regierung beim Vergarbeitsstreik und über die schnelle Justiz gegen die Streikenden befriedigt.

Graf v. Buch: Wir sind gegen das Wirken des unpreussischen Kapitals auf dem Lande. Der Landwirt hat die Pflicht, den ererbten Grund und Boden seinen Kindern gut zu überliefern. (Beifall rechts.) Er darf ihn nicht lediglich des Geldwertes wegen veräußern. Eine zu frühe Einberufung des Landtags würde nur die Verlängerung der Debatten zur Folge haben, und die könnten ruhig etwas länger sein. (Lebhafter Zustimmung und Heiterkeit.) Die Finanzpolitik des Ministers billige ich. Die preussische Regierung mußte die Befreiung der Liebesgaben der Erbschaftsteuer vorziehen, und die Erbschaftsteuer halte ich nach wie vor für das größte Unglück. (Beifall rechts.)

Graf v. Mirbach: Beim Fürsten Bismarck konnten die Mitarbeiter jeden Tag vorkommen. Das schwebte mir vor.

Professor Dr. Wagner-Berlin: Die Steuerzuschläge können wir nicht aufgeben. Das Veranlagungsverfahren ist zu verbessern. Auch die Steuerfrage sind im Gegensatz zu anderen Staaten zu niedrig. Die Liebesgabe ist für schlechte Böden unentbehrlich. Die liberale Presse, die so

lange die Befreiung der Liebesgabe forderte, dreht jetzt den Spiegel um und spricht von einer Konsumsteuer. (Beifall.)
Oberbürgermeister Bender-Breslau wendet sich gegen den Grafen Mirbach, der dem Gegner nicht Gerechtigkeit widerfahren lasse. Intoleranz sei auf politischem Gebiete schon genügend vorhanden. Aus jedem Saal des Grafen Mirbach klinge der Ruf nach Gewalt.
Die allgemeine Aussprache schließt.
Samstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen und Fortsetzung von heute. — Schluß 5 1/4 Uhr.

Der Thronwechsel in Dänemark.

Die Überführung der Leiche.

Kopenhagen, 17. Mai. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand die Überführung der Leiche des Königs nach der Schlosskirche statt. Kurz vor 12 Uhr fuhr die Königs-jacht „Danebrog“, mit Salut begrüßt, in den Hafen und machte am Landungsplatz fest. Die Minister, die Reichstagspräsidenten, die Vertreter der Stadt und die Mitglieder des höchsten Gerichts gingen an Bord und befehlten vor dem auf schwarzbezogenem Katafalk liegenden Sarge. Zwölf hohe Offiziere trugen den Sarg von Bord des Schiffes zum Leichenwagen. In feierlicher Prozession bewegte sich der Zug durch die Hauptstraßen zur Schlosskirche. Hinter dem Leichenwagen wurde das Leid der des entlassenen Königs geführt. Es folgten König Christian X. und die übrigen Mitglieder der Königsfamilie sowie das Gefolge. Bei der Ankunft in der Schlosskirche trugen zwölf hohe Offiziere den Sarg vom Wagen zum Katafalk. Die Königsfamilie wohnte einem kurzen Trauergottesdienste bei und verließ darauf die Kirche.

Die künftigen Trauergäste.

Kopenhagen, 17. Mai. Zur Beisetzung des Königs kommen persönlich die Kaiserinwitwe von Rußland, die Königinwitwe von England, der König von Griechenland, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Kaiser Wilhelm III. durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin vertreten, der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Weiter werden persönlich erscheinen der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz und Prinzessin Georg von Griechenland, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Gohlo, Friedrich Prinz zu Sied, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird durch den Erbprinz Adolf Friedrich, Herzog Friedrich II. von Anhalt durch den Oberhofmarschall v. Auer, der Regent von Braunschweig durch Hr. v. Wangenheim vertreten sein. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe wird gleichfalls einen Vertreter entsenden, auch wird Prinz Arthur von Connaught erwartet. Der König von England hat angekündigt, daß zwei Offiziere des englischen Regiments, dessen Chef König Friedrich gewesen ist, das Regiment bei der Beisetzung vertreten.

Der Dank für Hamburg.

Hamburg, 17. Mai. Dem Senat ging ein Telegramm des Königs Christian X. von Dänemark folgenden Inhalts zu: Namens meiner Mutter und in meinem eigenen Namen danke ich dem Senat für die Teilnahme und Ehre, die sie meinem heiliggeliebten Vater auf seiner letzten Reise bewiesen haben.

Kabinettsbefehl des Kaisers.

Berlin, 17. Mai. Eine an den Kriegsminister gerichtete Kabinettsbefehl besagt: „Um das Andenken des nach Gottes Rührung aus dem Leben geschiedenen Königs von Dänemark Friedrichs VIII. Majestät, meines Freundes und Nachbarn, zu ehren, bestimme ich hierdurch, daß die Offiziere des Kaiserlichen Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt (2. turkestanisches) Nr. 14, dessen Chef der Bewachte ist, auf drei Wochen Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an den Beisetzungsfestlichkeiten teilzunehmen.“

Wb. Berlin, 17. Mai. Anlässlich des Todes des Königs von Dänemark, der 4. la suite der Kaiserlichen Marine stand, ist nachstehende Allerhöchste Kabinettsbefehl erlassen worden: Um das Andenken des nach Gottes Rührung aus diesem Leben geschiedenen Königs von Dänemark Friedrichs VIII. Majestät, meines Freundes und Nachbarn, zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1. die Offiziere meiner Marine legen auf sieben Tage Trauer an, 2. die in der Heimat im Hafen und auf der See befindlichen Schiffe haben am Tage nach Bekanntgabe dieser Order unter Segeln der Topplaggen halbhoch zu fliegen, 3. am gleichen Tage ist zwölf Uhr mittags ein Trauersalut von 21 Schuß zu feuern, 4. eine Abordnung, bestehend aus einem Kapitän zur See, einem Kapitänleutnant und einem Subalternoffizier hat an den Beisetzungsfestlichkeiten teilzunehmen, worüber nähere Anweisung erfolgt. Sie haben diese Order meiner Marine sofort bekanntzugeben. Wilhelm I. R.

Ein Trauersalut der deutschen Flotte.

Riel, 17. Mai. Sämtliche Kriegsschiffe feierten einen Trauersalut für den verstorbenen Dänenkönig von 21 Schuß und schickten Trauerflaggen, mit der dänischen Danebrogflagge im Großtopp, auf Halbhoch. Ausgesandte Kriegsschiffe salutierten den toten Dänenkönig auf hoher See.

Die Hoftrauer in Petersburg.

Petersburg, 17. Mai. Die Enthüllung des Denkmals Alexanders III. in Moskau ist wegen des Hinschlages des Königs von Dänemark auf den 12. Juni verschoben worden. Die Hoftrauer ist auf sechs Wochen festgesetzt.

Deutsches Reich.

* Vom Bundesrat. In der Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage, betreffend den Zusatzvertrag zu dem zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg am 9. März 1878 abgeschlossenen Anleihevertrage, der Vorlage, betreffend die zweite Ergänzung des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1912, und der Vorlage, betreffend die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und Jugendlichen Arbeitern in den Walz- und Hammerwerken, die Zustimmung erteilt.

Kaiserliche Bahnpetitionen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß als Material zu überweisen die Petition um Erbauung einer Bahn Hingen-Oberes Weital-Niedererfeldberg, Oberes Emstal.

Idstein, Ausbau der Taunusgautbahn und Erbauung einer Bahn Laubach-Eschbach-Oberbrechen.

Ausland.

Rugland.

Ein Anschlag auf den Zaren entdeckt. Petersburg, 18. Mai. Wie verlautet, wurde in Moskau ein auf den Zaren bei der Enthüllung des Denkmals Alexanders III. geplanter Anschlag entdeckt.

Türkei.

Herr v. Marshall. Konstantinopel, 18. Mai. Herr v. Marshall trifft heute hier ein. Das Agreement für seinen Nachfolger, den Gesandten Herr v. Wangenheim wird erst nach der Ankunft Marshalls vom Sultan erbeten werden.

Der Kaiser und die Sicherung der Seeschifffahrt.

Homburg v. d. S., 17. Mai. Der Kaiser nahm heute im Schloß zu Homburg über den Untergang der „Titanic“ und die zu ergreifenden Maßnahmen die Vorträge des Staatssekretärs Dr. Delbrück, des Präsidenten der Seevereinigung, Krogermann, des Direktors des Germanischen Lloyd, Professor Nagel, der Werftdirektoren Geh. Baurat Flor, Schwarz, Brahm und des Vertreters der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Polis, entgegen. Die Vorträge rekapitulierten kurz die durch die Presse schon bekanntgegebenen Ereignisse der Konferenz vom 6. Mai. Der Kaiser befand sich in eingehendem Interesse für alle zur Erörterung gestellten Fragen und nahm dazu Stellung. Insbesondere betonte er wiederholt bei den zu ergreifenden Maßnahmen, daß das Hauptgewicht auf die Steigerung der Schwimmfähigkeit der Schiffe gelegt werden müsse und daß in zweiter Linie für die Verbesserung der Navigation und die Sicherung des anderen Dienstes insbesondere durch Vervollkommen des funkentelegraphischen Dienstes bei Tag und bei Nacht Sorge getragen werden müsse. Daneben dürfe selbstverständlich nicht außer acht gelassen werden, daß die Beschaffung von Bootsräumen in einem solchen Umfang angeordnet werde, daß die Rettung von Passagieren und Mannschaften bis auf den letzten Kopf möglich sei. Ebenso erörterte der Kaiser eingehend die Ausdehnung der Bootsräume auf die Passagiere und eine gleichmäßige Berücksichtigung der Zwischenpassagiere und derjenigen der übrigen Klassen. Auch müsse Vorkehrung getroffen werden, daß bei der Verteilung der Passagiere auf die Boote Härten vermieden und auf den Zusammenhalt zusammengehöriger Personen Bedacht genommen werde. Auch die Frage, ob die Scheinwerfer bei richtiger Verwendung geeignet seien, die Eisgefahr bei Nacht zu verringern, was in der Vorbesprechung vom 6. Mai überwiegend in negativem Sinne beantwortet worden war, wurde eingehend erörtert und soll auf Grund einer Anregung des Kaisers bei den bevorstehenden kommissarischen Beratungen einer erneuten Prüfung unterworfen werden. Ausführlich besprochen wurde auch die Frage einer Vervollkommen des Eisnachrichtendienstes durch internationale Vereinbarungen und Veranstaltungen. Die Konferenz schloß mit einer Darlegung der für den neuesten großen Dampfer „Imperator“ vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen, welche die Billigung des Kaisers fanden.

Der Stapellauf des „Imperator“.

Hamburg, 17. Mai. Mit Rücksicht auf die am 21. Mai erfolgende Beisetzung des Königs von Dänemark findet auf Wunsch des Kaisers, der sich dazu von Homburg v. d. S. nach Hamburg begibt, der Stapellauf des Dampfers „Imperator“ schon am 23. Mai statt.

Der Krieg um Tripolis.

Die Ergebung der Türken auf Rhodos.

Wb. Rom, 17. Mai. In der Kammer teilte Ministerpräsident Giolitti unter größter Aufmerksamkeit des Hauses fünf Depeschen über das militärische Vorgehen der Italiener auf Rhodos mit, das durch den großen Erfolg der italienischen Waffen glänzend beendet sei. Ein großer, nicht eidentlicher Beifall begrüßte die Depesche, in der gemeldet wird, daß sich die türkische Garnison mit ihren Waffen unter militärischen Ehren ergab. Giolitti fügte namens der Regierung hinzu, er habe als Dolmetsch der Gefühle des Parlaments und des Landes General Ameglio einen Gruß gesandt. (Neuer begeisterter Beifall.)

Im Senat. Rom, 17. Mai. Der Senat gab dem Kriegsminister in Bezug auf die Aktion auf Rhodos eine gleichlautende Erklärung ab wie Giolitti in der Kammer. Die Erklärung wurde auch hier mit stürmischen Beifallskundgebungen und Hochrufen auf Meer und Marine entgegengenommen.

Der Ministerpräsident an den siegreichen Führer. Rom, 17. Mai. Der Ministerpräsident Giolitti hat an General Ameglio folgende Depesche gesandt: „Die Regierung verlas in den heutigen Sitzungen der beiden Häuser des Parlaments die von Ihnen und Admiral Amaro über die von so glänzendem Erfolg begleitete Operation auf Rhodos eingegangene Depesche. Glück und Beifall den braven Land- und Seetruppen, die teilgenommen haben! Die Kammer und der Senat schließen sich dem Beifall der Regierung beglückwünscht an.“

Die Zahl der Gefangenen. Canoa, 18. Mai. Die Zahl der bei Rhodos in Gefangenschaft geratenen Türken beträgt 5800 Mann, darunter 38 Offiziere. Sie sollen sofort nach Italien gebracht werden.

Die Eröffnung der Dardanellen. Konstantinopel, 17. Mai. Man rechnet damit, daß von morgen an 40 Dampfer

täglich die Dardanellen passieren. Die Dampfer erhielten von der Hafenpräfektur Ordnungsnummern. Obwohl amtlich die Eröffnung aller Minen erklärt wird, sollen die Gesellschaften die Übernahme der Versicherungen der ersten fünf Dampfer überhaupt abgelehnt haben.

Der zweite Zuverlässigkeitsflug.

Der Flug Darmstadt-Frankfurt.

Wb. Frankfurt a. M., 18. Mai. Oberingenieur Girth landete um 7.56 Uhr, Oberleutnant Barand 7.59 Uhr, Leutnant Mahnke 8 Uhr 2 Min. 20 Sek., Rittmeister Graf Wolfskeel um 8.09 Uhr. Die Landungen erfolgten glatt, mit Ausnahme von Mahnke, dessen Apparat sich beim Landen etwas auf die Spitze stellte und langsam in seine natürliche Lage zurückfiel. Die Spiere am Höhensteuer wurden dabei gebrochen. Flieger und Passagier wurden herausgeschleudert, blieben jedoch unverletzt.

hd. Darmstadt, 18. Mai. Die vier Teilnehmer am oberhessischen Flug starteten gestern abend, von Frankfurt zurückkehrend, gegen 7 1/2 Uhr in Darmstadt. Die Dauer des Fluges betrug bei Girth 21 Minuten, Barand 26 Min. 30 Sek., Mahnke 32 Min. 30 Sek., Wolfskeel 35 Min.

Girth Sieger im Höhenwettbewerb.

hd. Frankfurt a. M., 17. Mai. Nach vorläufiger Feststellung der barographischen Kurven beim Höhenwettbewerb ist als erster der Konkurrenten Girth zu betrachten, der die vorgeschriebene Höhe von 500 Meter in rund 6 Minuten erreichte. Es folgte Barand in 8 Minuten, Graf Wolfskeel in 10 Minuten und schließlich Mahnke, dessen Motor nicht exakt genug funktionierte. Die genauen Zeiten sowie die Ergebnisse des Aufstiegs der „Victoria Luise“ sind noch nicht ermittelt. Die „Victoria Luise“ flog bei ihrer Rückkehr von Mainz ein Stück über den Taunus, wo in einer Höhe von etwa 1000 Meter das Thermometer auf den Gefrierpunkt sank.

Wb. Frankfurt a. M., 17. Mai. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist von Darmstadt kommend um 9 Uhr vor der Luftschiffhalle glatt gelandet.

Wilbur Wright erkrankt. New York, 18. Mai. Der berühmte Aviatiker Wilbur Wright ist an Typhus schwer erkrankt.

58. Vollversammlung der Handelskammer.

Wb. Wiesbaden, 17. Mai.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch folgende Gegenstände von allgemeinem Interesse erledigt: Beglückwünscht der

• **Schädigung des Handels durch Nichtgewerbetreibende.** richteten im Mai 1911 zahlreiche Detaillistenverbände an den Reichskanzler eine gemeinsame Eingabe, in der sie folgende Anträge stellten: 1. der Reichsgewerbeordnung im § 14 Absatz 1 den Satz anzufügen: „Anmeldepflichtig ist jede Art der Warenvermittlung“; 2. die Strafbestimmung im § 148 Ziffer 1 entsprechend zu ergänzen; 3. bei der für die Anmeldung zuständigen Behörde eine Liste der angemeldeten Betriebe zur Einsicht für jedermann aufzulegen; 4. jeder Angestellte oder Beamte habe zur Eröffnung des Warenhandels die schriftliche Genehmigung seines Prinzipals oder der Dienstbehörde beizubringen. Die Eintragung in die Liste sei zu verweigern, so lange die schriftliche Genehmigung nicht vorliegt. Der Kleinhandelsauschutz unterstützt die Anträge. Die Kammer stimmt ihnen zu. — Der Kleinhandelsauschutz der Handelskammer hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Errichtung einer **Handels-Berufsgenossenschaft**

einzutreten, in der Groß- und Kleinhandel vereinigt sind. Der Ausschuss der Handelskammer hat sich diesem Gutachten angeschlossen. Nach kurzen Auseinandersetzungen beschließt die Kammer, das gleiche zu tun. Eine entsprechende Eingabe soll an das Reichsversicherungsamt gerichtet werden.

Der der Handelskammer vom Handelsminister zugesandte Entwurf eines Gesetzes, betreffend

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

bringt weitere Einschränkungen der Sonntagsarbeit. Zunächst wird u. a. die zulässige Verkaufszeit von 5 auf 3 Stunden herabgesetzt. Die Zahl der Tage mit einer Beschäftigungszeit bis zu 10 Stunden wird auf 6 Sonn- und Feiertage eingeschränkt. In den Kontoren und sonstigen Betrieben des Handelsgewerbes, mit Ausnahme der Läden, kann nur durch Gemeinden oder einen Kommunalverband eine Beschäftigungszeit bis zur Dauer von 2 Stunden zugelassen werden. Der Kleinhandelsauschutz hat sich mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden erklärt, insbesondere eine weitere Einschränkung der Sonntagsruhe abgelehnt. Die Kammer stellt sich auf denselben Standpunkt.

Dem Reichstag sind besondere Anträge der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen auf

Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung.

welcher den Zwangsinnungen unterlag, ihre Mitglieder in der Befestigung der Preise ihrer Ware oder Leistungen oder in der Annahme zu beschränken, zugegangen. Die Anträge entsprechen Wünschen, welche seit vielen Jahren bei den den Zwangsinnungen angehörenden Handwerfern bestehen, und sind bereits im Jahre 1910 vom Reichstag angenommen worden, ohne daß die Reichsregierung bisher dem Wunsch auf Erbringung einer entsprechenden Vorlage nachgekommen ist. Handel und Industrie sind an diesen Anträgen insofern beteiligt, als bekanntlich mit Unterstützung der Regierungsorgane der Handwerkskammern große Mühe aufzuwenden, um größere Betriebe, die im allgemeinen den Charakter einer Fabrik aufweisen, als Handwerksbetriebe zu erklären und in die Zwangsinnungen einzubeziehen. Die kleineren Betriebe der Zwangsinnungen würden bei Aufhebung des § 100q die Möglichkeit haben, die wenigen großen Betriebe zu hohen

Mindestpreisen zu zwingen, deren die Großbetriebe durch ihrer nach modernen Grundsätzen arbeitenden Einrichtungen nicht bedürfen. Das wäre

ein ungesunder Zustand zum Schaden der Konsumenten.

Beachtenswert ist, daß bereits jetzt, wo § 100q noch besteht und Zwangsinnungen daher keinen Zwang auf ihre Mitglieder ausüben können, bereits 2 Innungen versucht haben, solchen Zwang auf ihre Mitglieder auszuüben, ohne daß bekannt geworden ist, daß die Regierung dagegen Schritte getan hat. Es muß jedenfalls eine Befestigung des § 100q als eine Schädigung bezeichnet werden. Sie ist um so unnötiger, als den Interessenten es freisteht, in freien Vereinigungen Preisfestsetzungen vorzunehmen. Es ist aber gefährlich, staatliche Zwangsmittel zu Preisfaktoren zu benutzen, und das muß daher von der Handelskammer bekämpft werden. Die Kammer beschloß demgemäß.

Zum Schutz der Ausfuhrindustrie gegen die willkürlichen Preiserhöhungen der Spirituszentrale verlangt die chemische Industrie, daß der Bundesrat ermächtigt werden soll: 1. solche Industrien, die Spiritus für ihren eigenen Bedarf herstellen und weiterverarbeiten, ohne ihn als solchen gemischt mit anderen Produkten in Verkehr bringen, von der Betriebsaufsicht zu befreien; 2. in Fällen der Not, wo die deutsche Spiritusindustrie den Inlandsbedarf bis zur neuen Ernte nicht decken kann, den gollfreien Eingang von Spiritus aus zu gewerblichen Zwecken unter Steuerkontrolle zu gestatten. Die Kammer will den Antrag unterstützen.

Die Königl. Eisenbahndirektion Mainz sucht, einem Wunsch der Handelskammer entsprechend, die Einföhrung direkter durchlaufender Wagen Wiesbaden-Karlsruhe und umgekehrt zu erwirken und hat sich deshalb mit den beteiligten Verwaltungen in Verbindung gesetzt. Von der Königl. Eisenbahndirektion Mainz ist in Erwägung gezogen worden, den Eilzug 280 (Wiesbaden ab 6 Uhr 58 Min., Frankfurt an 7 Uhr 50 Min.) so zu legen, daß er den Anschluss an den D-Zug 100 (ab Frankfurt 7 Uhr 6 Min.) nach Nürnberg erreicht, und diesen Zug in einen D-Zug zu verwandeln. Ferner ist von der Eisenbahndirektion Mainz in Erwägung gezogen, den Abendeilzug 37 (ab Frankfurt 9 Uhr 2 Min., an Wiesbaden 9 Uhr 52 Min.) ebenfalls in einen D-Zug umzuwandeln. Die Wiesbadener Mitglieder haben sich mit dieser Umwandlung einverstanden erklärt, dagegen haben die höchsten Mitglieder Einspruch erhoben, da mit dem Eilzug 280 etwa 50 Abonnenten täglich von Wiesbaden nach Höchst und Frankfurt fahren und zahlreiche Höchst diesen Zug nach Frankfurt ebenfalls als Abonnenten benutzen.

51. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen am Mittelrhein.

W.-O. Cronberg, 17. Mai. Der Verbandsvorsitzende Justizrat Dr. Albert (Wiesbaden) eröffnete gegen 4 1/2 Uhr die heutige Versammlung, indem er die Erschienenen begrüßte und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Der Verein ist diesmal in der Lage, sein 50jähriges Bestehen des Verbands zu feiern. Er hat den ursprünglich für diese Feier gezogenen Rahmen etwas erweitert, weil er der Ansicht ist, daß es nur dem Genossenschaftsgebanke zugute kommt, wenn derart die Aufmerksamkeit auf ihn hingelenkt werde. Eine 20 Gänge, Vertreter von Behörden, Verbänden, Gemeinden und Freunde der Sache, haben für morgen ihr Erscheinen zugesagt. Im Verlauf eines im Vorjahr gefassten Beschlusses werden in diesem Jahr zum erstenmal diejenigen Vereine bekannt gegeben, welche ihren Sitzungen zuwider handeln, indem sie den Veranstaltungen des Verbandes ihre Beteiligung versagen. — Das Bureau wird, in Erledigung der Tagesordnung der heutigen ersten Versammlung, außer aus dem Verbandsvorsitzenden Justizrat Dr. Albert (Wiesbaden) aus dem Direktor des Cronberger Vereins Verh. Martin als stellvertretendem Vorsitzenden und dem Buchrevisor Schmich (Wiesbaden) als Schriftführer gebildet. Die endgültige Tagesordnung wird entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes festgesetzt. — Die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung wird wie folgt gebildet: Seibert (Kastatten), Schumann (Seinan) und Dienherz (Wingen). — Revisor Seibert (Wiesbaden) trägt den Bericht über die vorgenommenen Revisionen vor. Von vier Genossenschaften, bei denen revidiert wurde, war die Geschäftsführung gut bis sehr gut, bei sieben mangelhaft, bei sechs direkt schlecht. Das Statut hat unter allen Umständen die Grundlage der Geschäftsführung zu sein. Bei etwa einem Viertel aller revidierten Vereine werden die Geschäfte noch ausschließlich von dem Kassierer geführt. Viel fehlt es auch noch an der Genehmigung der Bilanz, weil man der irrigen Meinung ist, die Entlastung des Vorstandes schließe die Genehmigung der Bilanz in sich. Die Führung der Geschäftsbücher ist im allgemeinen nur ordnungsgemäß. Vereinen, bei denen der Zufluß von Geld kein ausreichender war, wurde geraten, einmal die tägliche Verzinsung einzuführen, und bei anderen die Abholung von Spareinlagen, wie sie jetzt bei der Kassafischen Landesbank mit bestem Erfolg eingeführt ist. Wo man mit Nichtvereinsmitgliedern Geschäfte macht, ist es bei manchen fraglich, ob nicht die dergestalt erzielte Reineinnahme durch die Steuer absorbiert wird. Versuche, derartige Kunden als Mitglieder zu gewinnen, schlagen selten fehl. Betsach ist die Kapitalabzahlung nicht, wie es sein sollte, die Regel, sondern die Ausnahme. Die Genossenschaften haben alle Ursache, nach Möglichkeit auf die Bürger Rücksicht zu nehmen, um sich das System der Bürgerleistung überhaupt zu erhalten. Eine Konsequenz dessen ist, daß sie die Bürger nach Möglichkeit über den Stand ihrer Verpflichtungen auf dem Laufenden halten. Betsach wird noch auf die Briefhypothek zugunsten der Buchhypothek verzichtet. Das ist zu beanstanden, nicht weil die Buchhypothek nicht gleichwertig wäre mit der Briefhypothek, sondern weil sie die Kontrahenten unmöglich macht.

W.-O. Cronberg, 18. Mai. (Drahtbericht.) An der heutigen Hauptversammlung des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen am Mittelrhein nahmen Vertreter der Regierung, der Stadt, verwandter Verbände usw. teil. In seinem Abschied über die Tätigkeit des Verbandes während der letzten 50 Jahre konnte der Verbandsdirektor fest-

stellen, daß keine Verbandsorganisation in dieser Zeit besteht ist. Die Gewerbelasse Frankfurt a. M. allein hat in diesen 50 Jahren 16 Milliarden umgelegt und über 7 Millionen überschüssig erzielt. Der nächstjährige Verbandstag findet in Braubach statt. In den Verbandsvorstand wurden wiedergewählt Huber (Frankfurt a. M.) und Neuffer (Wiesbaden).

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gefangenen-Fürsorge.

Die Zentralstelle für das Gefangenen-Fürsorgewesen, welche auf Anregung der Königl. Staatsbehörden in unserer Provinz gegründet wurde und ihren Sitz in Cassel hat, betrachtet es unter anderem als ihre Aufgabe, die Gründung von Fürsorgevereinen für entlassene Gefangene anzuregen, die Einrichtung von Arbeitsnachweiskontoren und Asylen für entlassene Gefangene zu fördern und vor allen Dingen den Gedanken der Gefangenenfürsorge in der Öffentlichkeit zu verankern. Zu diesem Zweck werden sich an diesen Tagen (am 20. und 21. Mai) im Landeshaus zu Cassel Vertreter der Zentralstelle, der einzelnen Fürsorgevereine in der Provinz, der staatlichen und kirchlichen Behörden, sowie der Gefängnisse und Strafanstalten zu gemeinsamer Beratung zusammenfinden. Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß die Gefangenenfrage eine wichtige ist. Vergewaltigungen wie uns nur einmal, daß in jedem Jahre innerhalb des deutschen Reiches ungefähr ebensoviel Personen zu Freiheitsstrafen verurteilt werden als das Meer und die Marine an Mannschaften zählen, also über eine halbe Million Menschen! Wie viel von diesen Verurteilten haben keine Eltern oder Verwandten mehr und kehren als Gesandte in die menschliche Gesellschaft zurück. Was soll aus ihnen werden, wenn sie nicht Arbeit, Rat und Hilfe finden? Da wollen die Fürsorgevereine für entlassene Gefangene (im Reg.-Bez. Wiesbaden der Kass. Gefängnisverein) helfend eingreifen im Interesse der Allgemeinheit und zum Segen des Volkes. Es dürfte deshalb auch die Erwartung wohl ausgesprochen werden, daß diese schwierige Arbeit das nötige Verständnis finden möge. Die Zentralstelle wird nach einer vorausgegangenen Sitzung des Aufsichtsrats der Gefangenen (Frankfurt a. M.) übergangsstation für entlassene Gefangene Montag, den 20. Mai, abends 6 Uhr, im hiesigen Landeshause eine öffentliche Versammlung veranstalten, in welcher nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Generalleutnant a. D. Leo (Cassel) zwei Referate gehalten werden sollen. Gefängnisgeistlicher Dr. Schaffert (Hamburg-Fuhlsbüttel) wird über die Frage berichten: „Was können Staat und Fürsorgevereine tun, um in geeigneten Fällen entlassene Gefangene die Auswanderung zu erleichtern?“ Herrar Goebel (Hannau) wird einen Vortrag halten: „Das Tollhause-System in seiner Bedeutung für die Fürsorgegeister“. An beide Vorträge können sich Besprechungen knüpfen. Zu dieser Versammlung sind, wie man uns aus Cassel schreibt, alle, welche für diese Fragen ein Interesse haben, eingeladen. „Hoffentlich“, meint unser Berichterstatter, „beweist es die Beteiligung an der Versammlung, daß die Stadt Wiesbaden für diese so notwendige Art der sozialen Hilfe das wünschenswerte Interesse bezeugt.“ Am anderen Morgen um 10 Uhr findet dann noch eine geschlossene Sitzung der Zentralstelle der Einzelvereine und der kirchlichen Behörden statt, in welcher die inneren Angelegenheiten der Zentralstelle und Gefangenenfürsorge besprochen werden sollen.

Der Kaiser und Wiesbaden. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell ist auf das namens des Magistrats an Seine Majestät den Kaiser und Königin gefandte Beileidstelegramm aus Hamburg v. d. Höhe folgendes Telegramm zugegangen. „Ich spreche dem Magistrat meiner Residenzstadt Wiesbaden herzlichsten Dank, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, für den Ausdruck der Teilnahme an meiner Trauer um des heimgegangenen Königs von Dänemark Majestät aus. Ich bedaure sehr, in diesem Frühjahr nicht nach Wiesbaden kommen zu können, wo ich mich stets so gern aufhalte. Wilhelm R.“

Todesfall. Der Oberpostsekretär Heinrich Knorr ist in seiner Wohnung Goethestraße 1 im 40. Lebensjahre verstorben.

Diebstahl. Am 11. d. M. wurde aus dem Hauskur eines Hauses in der Kleinen Burgstraße ein Kinderportwagen, Marke Brennabor, gestohlen. Der Wagen ist schwarz und zusammenlegbar, das Verdeck ist gelb, die Räder haben Gummireifen. Ein ähnlicher Diebstahl wurde am 14. d. M. in einem Hause der Clarenthaler Straße ausgeführt. Der hier gestohlene zusammenlegbare Kinderwagen hat Räder gelb und rotes Verdeck. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt Zimmer 18 der Polizeidirektion entgegen.

Schweres Verbrechen. Das Pferd des Kaisers Wint schaute bei der Ausfahrt der Wiesstraße in den Röhmerberg und rannte mit größter Geschwindigkeit den Röhmerberg hinunter. Das Fuhrwerk rannte gegen die Straßenlaternen; der Wagen und die Laternen wurden zertrümmert. Durch den Anprall wurden die beiden Reiter vom Bod geschleudert, es passierte ihnen jedoch nichts.

In schwerem Verdacht. Zu der unter dieser Überschrift in der Abend-Ausgabe vom letzten Montag veröffentlichten Notiz schreibt uns der betreffende Hausbesitzer: „Nach einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter wurde der Hausbesitzer Franz G. sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Es wurden bei ihm keine Eindringlingsgegenstände gefunden. Mit einem Nachschlüssel wurde nicht gearbeitet. Bei der Demontage handelt es sich um einen Diebstahl. Der Beschuldigte hatte niemals einen solchen Schlüssel im Besitz.“

Ordnungsverletzungen. Eisenbahnzugführer a. D. Johannes Kalkb zu Engenbach erhielt das Verdienstkreuz in Silber, der pensionierte Eisenbahnbeamtenstellvertreter Wilhelm Dieffenbach zu Laufelsfeld das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, der pensionierte Eisenbahnbeamtenstellvertreter Philipp Leutzel zu Elzwe, der bisherige Eisenbahnzugführer

David Mah zu Frankfurt a. M.-Gedernheim das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Quadranten-Prüfungen.** Morgen Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab findet im Saale des Lokals (Wiesenstraße 29), gegenüber der Kirche, die theoretische Prüfung von 19 jungen Schülern und zwei Meisterprüfungsabteilungen statt. Die Prüflinge sind aus der Stadt und dem Rheingau. Interessenten, sowohl Kandidaten wie Schülern, sind zu den Prüfungen eingeladen.

— **Die Gesteinimitation** hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einer ungeheuren Höhe emporgeschoben. Das „Palais des Diamants“, Langgasse 21 (im Tagblatt-Haus), zeigt, wie vollkommen man heute jeden Schmuck künstlich herstellen kann. Es ist ja längst kein Geheimnis mehr, daß synthetische Steine den echten gleich sind, obwohl sie im Laboratorium angefertigt werden. Dafür haben sie aber eine größere Reinheit und sind viel billiger. Künstliche Perlenkollern wie Steine in phantastischer Färbung können unbedingt für echt gehalten werden.

— **Federerennen im Schaufenster.** Nicht nur auf der Rennbahn, sondern auch im Schaufenster kann man Pferde laufen lassen. Die Firma Karl Koch, Papierlager, Ecke Nibelstraße und Kirchstraße, hat es verstanden, vermittels einer Silhouette das Laufen der Pferde so täuschend zu machen, daß jeder das Gefühl hat, rennende Pferde vor sich zu sehen. Das vordere der Pferde trägt den Namen „Morion“, die bekannte Marke des Sicherheitsfallbalkens. Da es Schattenspiel ist, wirkt die Illusion erst bei einsetzender Dunkelheit. Natürlich steht sich vor dem Schaufenster mit dem Federerennen eine große Zuschauermenge.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Münch. Theater.** Morgen Sonntag findet in der Oper „Der Schatz der Madonna“ Fräulein Wimmer wieder die Rolle, während in den männlichen Hauptrollen die Herren Geisler-Winkel und Seidler beschäftigt sind. Am Montag wird Kammerfänger Rudolf Berger von der Berliner Hofoper ein einmaliges Gastspiel als „Samson“ in der Oper „Samson und Dalila“ absolvieren. Die Dalila singt Frau Wiedmann, den Oberpriester Herr Kammerfänger Weber vom Hoftheater in Darmstadt als Gast. Dienstag wird Waldemar Senf in der Oper „Der Zerstörer“ den Titelpartie und Frau Hans-Joseff die Rolle singen. — (Spielplan.) Mittwoch, den 22. Mai, bei aufgehobenem Abonnement: „Der Rosenkavalier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 23. Mai, aufgehobenem Abonnement: „Der Philosoph von Sanssouci“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 24. Mai, Abonnement A: „La Traviata“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 25. Mai, Abonnement B: „Der Baffenschmied“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 26. Mai, aufgehobenem Abonnement: „Der Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 27. Mai, Abonnement C: „Königsfinder“. Anfang 7 Uhr.

— **Kurhaus.** Als Sieger unter den zahlreichen Bewerberinnen um die erste Konzertmeisterstelle des Kurorchesters ist bekanntlich Herr Adolf Schiering hervorgegangen. Er wird sich in dem am Montag stattfindenden Sinfonie-Konzert unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Herrn Karl Schürdt erstmalig dem Publikum als Solist vorstellen und das Violin-Konzert von Tschaikowsky zum Vortrag bringen. Adolf Schiering, im Jahre 1885 in Hamburg geboren, studierte an den Konservatorien in Hamburg bei Professor Knopke und in Leipzig bei Professor Hans Sitt. Von 1903 ab belohnte er die erste Konzertmeisterstelle in der Altenburger Hofkapelle, welche Stelle ihm reichlich Gelegenheit bot, als Solist der Hofkapelle-Konzerte und als Kammermusiker tätig zu sein. Seine Studien vollendete er bei Gustav Habemann in Leipzig. In der Saison 1911/12 spielte er unter Leitung des Hofkapellmeisters Dr. Köhler sämtliche Konzerte der musikalischen Gesellschaft in Leipzig als erster Konzertmeister mit und wurde für eines derselben als Solist verpflichtet. Während der Sommermonate war Herr Schiering als erster Konzertmeister, Solist und stellvertretender Dirigent der Tiergarten-Konzerte in Königsberg tätig. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Nikolaus II. von Rußland findet morgen Sonntagabend ein russisches National-Konzert des Kurorchesters, verbunden mit Festschmaus des Kurorchesters, statt. — Infolge der veränderten Dispositionen des Kaisers fällt das für Mittwoch, den 22. d. M., anberaumte gewöhnliche Gala-Konzert aus. Der Vortrag für vorbereitete Karten wird von der Kurhaus-Kapelle ausgesetzt. Alle übrigen zu diesem Konzert erlangten Einladungen werden dadurch ebenfalls hinfällig.

— **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 20. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Montag, den 21. Mai: „Die Brüder von St. Bernhard“. Dienstag, den 22. Mai: „Tollkühn's Geburtstag“. „Abdieu-Konzert“. 1. Klasse. Mittwoch, den 23. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag, den 24. Mai: „Tollkühn's Geburtstag“. Freitag, den 25. Mai: „Die Dame von Marim“. Samstag, den 26. Mai: „Die Dame von Marim“. Sonntag, den 27. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Montag, den 28. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Dienstag, den 29. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Mittwoch, den 30. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag, den 31. Mai: „Die fünf Frankfurter“. Freitag, den 1. Juni: „Die fünf Frankfurter“. Samstag, den 2. Juni: „Die fünf Frankfurter“. Sonntag, den 3. Juni: „Die fünf Frankfurter“.

— **Kasselerischer Kunstverein.** Die Ausstellung Königscher Werke in der Galerie ist um einige weitere Stücke vermehrt worden. Die zahlreichen Freunde und Verehrer des Meisters werden erfreut sein zu hören, daß auch das jüngste Ereignis seiner Kunst, das Diplom des eben ernannten Ehrenmitgliedes des Vorstandes, morgen Sonntag zur Ausstellung gelangt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Verkauf.** 18. Mai. Die katholische Kirchengemeinde nimmt am morgigen Sonntag nach dem Hauptgottesdienst die Weihen zum Kirchenverkauf und der kirchlichen Gemeindeverwaltung vor. In den ersten werden 6, in die zweite 15 Personen gewählt.

Nassauische Nachrichten.

— **Für Automobilisten.** Neugedeckt werden der Signalweg Kalkb. - Wiesbad. bei Kilometer 33 vom 18. bis 22. Mai sowie die Wiesbad. - Kalkb. - Landstr. von Kilometer 30 bis 40 vom 15. bis 20. Mai.

— **M. Wiesbaden.** 16. Mai. Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Stadiverordneten-Kollegiums stand die wichtige Punkt die Beratung über den Ausbau der Weisenheimer Allee zu einem Reform-Gymnasium und die dazu von Wiesbaden zu bewilligenden Zuschüsse, sowohl einmalige als auch die jährlichen Betriebszuschüsse. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hatte den Stadiverordneten einen Bescheid dahingehend vorgelegt, den von Weisenheim geforderten einmaligen Bauzuschuß in Höhe von 50 000 M. zu bewilligen, von dem jährlichen Betriebszuschuß jedoch die Summe von 2000 M. zu streichen und 8000 M. zu bewilligen. Die Veranlassung stammte mit allen gegen zwei Stimmen diesem Magistratsbescheid zu. — Der zum wiederholten Male den Stadiverordneten vorgelegte Bescheid des Magistrats wegen der Errichtung einer Versuchsschule für kaufmännische Angehörige wurde von den Stadiverordneten einstimmig genehmigt. Die zur Deckung der Kosten nötigen Mittel wurden von der Veranlassung in annehmbarer Weise gedeckt. — Die Veranlassung einer solchen Schule einstimmig bewilligt.

— **Camberg.** 16. Mai. Gestern verschied hier nach längerem Leiden der Taubstummenlehrer a. D. Otto Karsenbach im Alter von erst 55 Jahren. 20 Jahre lang hat er seine Kraft in schwierigen und aufreibenden Unterrichts- und Erziehungsarbeiten an den armen Taubstummen gewidmet, nachdem er vorher schon 3 Jahre lang an der Volksschule zu Walldorf tätig gewesen war. Die Leiche des Verstorbenen wird nach seinem

Heimatsorte Wehren bei Altenkirchen zur Beisetzung übergeführt werden.

ht. Höchst a. M., 16. Mai. Der Arbeiterverein des Mainkaues feiert in diesem Jahre das Fest seines 40-jährigen Bestehens. Die Jubelfeier findet am 4. Juni in Cronberg statt.

i. Dahn. 17. Mai. Der 19 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Rauh von hier wurde gestern beim Anfahren in einem Steinbruch bei Dahn durch ein umherfliegendes Gesteinsstück tödlich verletzt. Vor einigen Monaten hat der Vater des Verunglückten in demselben Steinbruch den Tod erlitten.

w. Ems. 16. Mai. Ein 41-jähriger Arbeiter, der registriert zu werden verdient, wurde in der letzten Sitzung unteres Stadiverordneten-Kollegiums bekannt gegeben. Der katholische Arbeiterverein hat gegen eine neue Friedhofsanordnung um desswillen Einspruch erhoben, weil nach ihr durch Feuer Bestattungen in den Reihen der Friedhöfe werden sollten. — Der Einspruch ist beizulegen für seinen Urheber, aber er wird durch die Bestattung nicht erreicht.

ht. Hagen. 16. Mai. Der zweite Vorsitzende des Kreis-Arbeiterverbandes Hagen, Sachmundermeister Kramer, ist gestern Abend im Alter von 58 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verlebte lebte in der Stadt und im Kreis zahlreiche Bekannte. — Das neue Krankenhaus ist jetzt im Aufbau vollendet und wird vorläufiglich noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben.

Aus der Umgebung.

Kreisrat des Oberlahnaukreises.

ht. Bad Homburg v. d. H., 16. Mai. Unter dem Vorsitz des Landrats v. Marg hielt gestern der Kreisrat des Oberlahnaukreises eine Sitzung ab, in der zahlreiche Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt wurden. Er genehmigte, wie schon gemeldet, auf Antrag der Stadt Homburg die Umänderung des Namens in Bad Homburg v. d. H. Die Bezeichnung „v. d. H.“ soll aus Gründen der Präzision gegen das alte nassauische Herzogshaus beibehalten werden. Dann beschloß er zur Förderung des Kleinwohnungsbaues auf dem Lande die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 M. und im Bedarfsfälle weitere 100 000 M. Die Darlehen über die von der Regierung geforderte Errichtung eines Arbeitsamtes mußte, da finanzielle Unterlagen bislang fehlen, zurückgezogen werden. Einen breiten Rahmen nahmen die Verhandlungen über das Projekt der elektrischen Bahn von Homburg nach Königstein ein. Landrat v. Marg berichtete, daß Scherl, der bekanntlich ein Angebot über den Bau seiner Eisenbahn gemacht hatte, sich jetzt „aus der Schlinge“ zu ziehen und dem Kreisrat die Kosten aufzubürden wolle. Sämtliche Mitglieder, besonders Bürgermeister Jaksch (Königsheim), Bürgermeister Risch (Cronberg), Justizrat Zimmermann (Homburg) u. a., gaben in scharfen Worten die Gründe an, weshalb die Sache die Sache in die Länge zu ziehen. Man war einstimmig der Meinung, daß das Einschreiten nicht überhört werden darf, daß der erste Versuch sich befindet und jetzt, nachdem der eigentliche Gründer Ingenieur Brennon in England sich zurückgezogen hat, Scherl allein völlig außerstande ist, das Projekt seiner Verwirklichung entgegen zu führen. Man beschloß, nunmehr auch mit anderen Gesellschaften, die günstige Angebote gemacht haben, zu verhandeln, mit Scherl aber nur noch durch den Kreisrat zu verhandeln. Durch diesen Bescheid dürfte Scherl wohl endgültig abgelehnt sein. Bei der Beratung des Hausbauplans für den Kreis wurden bei den Einnahmen in den Betriebsfonds 20 000 M. neu eingestellt und der Weggedarfs von 4 auf 6000 M. erhöht. Bei den Ausgaben wurde die Beihilfe für die Hausbaukosten von 1500 auf 2500 M. erhöht. Ein Antrag, die Schenkungssteuer seitens des Kreises wieder aufzuheben, wird mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen genehmigte man die Herabsetzung der Kreissteuer von 4 auf 3 Proz. Für den Umbau des Kreishauses wurden als erste Rate 6000 M. in den Etat eingestellt. Ferner bewilligte man zur Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande 500 M. zur Förderung der Jugendpflege 100 M. und zu dem Abbruch des Gottesdienstaules in Eppstein eine einmalige Beihilfe von 2500 M. Der Kreis-Hausbauplan schließt für 1912/13 in Einnahmen und Ausgaben vorläufig mit 304 200 M. ab, gegen 246 400 M. im Vorjahr.

— **Homburg.** 18. Mai. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Kriegsministers General v. Böttgering und empfing den kaiserlichen Geleitsmann v. Weidenau.

Sport.

Wiesbadener Frühjahrsrennen.

(Vorschau auf den 3. Tag.)

Der dritte Renntag steht fast ganz im Zeichen des Hindernissports. Die Rennen sind für einzelne Reinen zwar bedeutend zahlreicher eingelaufen als für den Vortag, aber hier auf große Gelder hofft, der wird auch diesmal wieder enttäuscht werden. Die Zurückhaltung der Besitzer und Trainer ist gerade hier bei den idealen Bahnverhältnissen nicht recht verständlich, da wohl keine andere Rennbahnverwaltung in der Lage ist, dem Geld auf eine so große Sorgfalt angedeihen zu lassen wie die hiesige.

Da ein größeres Ereignis nicht auf dem Programm des Sonntags steht, so seien die Reinen der Reine nach besprochen.

Im Preis von Nordenstadt hebt sich „Sea Sid“ nach ihrem guten Lauf am Himmelfahrtstag hinter „Coppelia“ vor den übrigen ab. „Goldlake“ ist sehr schnell und sie könnte auf 2700 nach Hause kommen. „Anländer“ schlug „Red Clover“ in Frankfurt in einem Jagdrennen. Da es sich hier um ein Hindernissen handelt, erwarte ich die Pferde in umgekehrter Reihenfolge. „Kalliacum“ hat sich auch auf der Hindernissenbahn nicht hervortun können. Wie legen das Ende zwischen „Sea Sid“, „Goldlake“ und „Red Clover“. Im Preis von Hagen würden wir „Ride d'Or“ ohne Bedenken allein die Sieganzeige zusprechen, wählten wir den Rückschritt in seiner besten Form. Redenfalls ist er ein sehr ehrliches Pferd. Er geht allerdings lieber unter einem Jockey. „Robitor 2.“ gewann im Vorjahr zwei kleine Rennen. „Modena“ und „Viel Bergmügen“ konnten sich dieses Jahr platzieren. Das gegebene Pferd wird man nach einem Mannheimer Sieg aber entschieden in „Rit“ zu suchen haben, denn dieser Sieg war trotz der hohen Siegsgeld für den Eingeweihten absolut keine Überraschung. Der Wallach ist früher in ganz anderer Gesellschaft antändlich gelaufen. Die gute Form von „Le Capitain“ liegt zu weit zurück, um sie hier in Betracht zu ziehen. Wie erwarten „Rit“ vor „Modena“, „Ride d'Or“ und dem Vertreter des Mittelmeeres Platen in Front. Eine Überraschung von selten einer der vielen englischen Reimporteure ist leicht möglich. Im Hallgarten-Jagd-Rennen werden die Höchstgewichte Royal Garter und Salomon Darg wohl nicht laufen. Von diesen beiden ist allerdings Salomon Darg das bessere Pferd, da Royal Garter in Mannheim zu eifrig verpaßt hat. Für die übrigen Teilnehmer wäre es allerdings auf genug, von denen Placide gemäß seines zweiten Platzes zu einem Pferde wie Wagnon und seiner vorjährigen Siege zu Luzerne, das meiste für sich hat. Danach kommt in erster Linie Coppelia in Betracht, und in weiterer Reihenfolge Coplen, den man für wert hielt in der Badenia zu starten, Chateaubert und Countess. Wir erwarten die

Pferde im Falle ihres Stierens in der angeführten Reihenfolge im Ziel. Die Teilnahme von Erberich am Wattenium wird auf die übrigen genannten Pferde wohl abweichend wirken. Denn der Wallach bedeutet hier trotz seines diesjährigen Verjagens eine Klasse für sich. Er gewann unter anderem vor 2 Jahren das Landsberg-Jagdrennen in Münster und wurde im selben Sommer in einem großen Reide im Arzingerpreis zu Nagelsburg II. hinter Doppelgänger. Regent erhält nur 3 Rg. vor ihm. Das genügt nicht, trotz der frischen Form, die beiden Pferde zusammenzubringen. Erberich vor Regent und Stall Mayer in unsere Meinung. Wir könnten auch im Capellenberg-Jagdrennen laufen. Doch trifft er hier auf gefährliche Gegner. Gaspard war in Frankreich ein ganz nützliches Handpferd, scheint sich aber noch nicht mit dem hiesigen Klima abfinden zu können. Sonst wäre er in erster Linie zu nennen. Lorrimer's Siege und Pläne sind beachtenswerte Leistungen. Wir vor Gaspard, Placide und Lorrimer. Im Rhein-Stein-Rennen gehen wir Hauenleiche den Vorzug vor Hobben, wobei wir allerdings mehr die voraussetzliche Reiterfrage hauptsächlich in Betracht ziehen. Das Baritum-Rennen wird Emma Olivia, falls sie startet, nicht zu nehmen sein. Sinter ihr erwarten wir Bride of Sonna und Roustan.

* Die Wettspiele um die Gaumeisterchaften der Wiesbadener Turnerschaft (Hau Wiesbaden) werden in diesem Jahre erstmals angesetzt, und zwar am 19. Mai 1912, vormittags 8 Uhr beginnend, auf dem Platz „Unter den Eichen“.

* Fußball. Am Sonntagvormittag spielte die 1. Mannschaft des Fußballclubs „Britannia“ (Dagheim) gegen die 1. Mannschaft des Fußballclubs „Reinhold“ (Schierstein). Das Spiel ging infolge des starken Windes 2:2 unentschieden aus.

Gerichtliches.

Frohen Welter. In dem in der gestrigen Abend-Ausgabe enthaltenen Bericht über den Prozess Welter ist leider aus der deutschkatholischen (freireligiösen) eine altkatholische (freireligiöse) Gemeinde geworden. Unsere Leser werden diesen Irrtum des Berichterstatters jedenfalls selbst korrigiert haben.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

h. Diskontomäßigung der Bank von Frankreich. Die Bank von Frankreich hat dem Beispiel der Bank von England gefolgt und hat den Bankdiskont von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt. Der Lombardzinsfuß wird bei 4 Proz. aufrecht erhalten. Durch diese Maßnahme wäre also bei der Bank der zu beobachtende Normaldiskont wieder erreicht, denn das Institut hat seit 1898 den Satz von 3 Proz. nie unterschritten und nur selten überstiegen.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 15. Mai 1912.

Aktiva (in M. 1000).		gegen die Vorwoche	
Metal-Bestand	124 592 + 33 879		
darunter Gold	919 012 + 28 184		
Reichs-Kassen-Scheine	47 186 + 2 308		
Noten anderer Banken	32 713 + 9 838		
Wechselbestand	1 021 880 + 56 878		
Lombard-Darlehen	78 933 + 0 74		
Effekten-Bestand	3 354 + 0 021		
Sonstige Aktiva	160 447 + 16 051		

Passiva (in M. 1000).

Grund-Kapital	180 000 (unver.)
Reserve-Fonds	66 957 (unver.)
Noten-Umlauf	1 617 829 + 87 496
Depositen	709 238 + 94 109
Sonstige Passiva	34 296 + 0 325

* Notenkontingent ab 1. Januar 1911 550 Mill. M., an den Quartalsabschlüssen 750 Mill. M., vorher gleichmäßig 472,83 Mill. M.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 276 342 000 M. gegenüber einer steuerfreien Notenreserve von 141 803 000 M. am 7. Mai und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 302 857 000 M. am 15. Mai 1911.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div.	Letzte Notierungen vom 18. Mai	Vorletzte Letzte Notierungen
2 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	101 191,70
6	Commerz- und Discontobank	113,50 113,25
6 1/2	Darmstädter Bank	211,20 211,00
12 1/2	Deutsche Bank	193,25 193,00
5 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	118 118
10	Disconto-Commandit	18,33 18,43
8 1/2	Dresdener Bank	157,10 157,20
7	Nationalbank für Deutschland	124,50 124,30
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	137 136,50
6 1/2	Reichsbank	128 127,00
7 1/2	Schaafhausener Bankverein	115,25 115,50
7 1/2	Wiener Bankverein	181,50 181,00
8 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	124,40 124,10
8 1/2	Berliner Großen Strassenbahn	144,50 144,70
9	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	118,25 118
10 1/2	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	15,75 15,50
6 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	15,75 15,50
10 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	15,75 15,50
10 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	15,75 15,50
9	Gotthard	108,25 108,00
7	Orientlicher Eisenbahn-Betrieb	108,40 108,10
7	Baltimore und Ohio	110,10 110,00
6 1/2	Pennsylvania	108,25 108,00
6 1/2	Lux. Friedr. Henr.	123,25 123,00
10	Neue Rheinisch-Westfälische Bergbau-AG	80,20 80,00
10	Süddeutsche Immobilien 60%	92,10 92,00
8	Schiffahrt-Bürgerbau	138 137,50
8	Cementwerke Lothringen	138 137,50
27	Farbwerke Höchst	605 603,75
28	Chem. Albert	450,75 451
28	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	175,40 174,50
4	Felben & Guilleaume Lahmeyer	130,10 129,10
4	Lahmeyer	190,25 189,25
7 1/2	Schnecker	15,40 15,30
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	478 471
30	Adler-Kloster	25,50 25,40
12 1/2	Bochumer Guß	211 210,10
11	Ruders	15,75 15,50
11	Deutsch-Luxemburg	15,75 15,50
8	Eichweiller Bergwerk	170,25 169,25
7	Friedrichshütte	192,50 192,00
10	Gelsenkirchener Berg	80,20 80,00
8	Harpen	191,50 191,00
15	Phönix	230,80 230,50
15	Laurahütte	170,25 170,00
4	Algemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	261 260
14	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	170,75 170,50
8	Lindes Kiamaschinen	150 149,75

Tendenzen: schwach.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 17. Mai. Kartoffeln 100 kg 2-10, Zwiebeln 16-18, Lauch 100, Sellerie 200, Petersilie 80, Butter 100 1/2 kg 125-135, in Partien 120-125, Eier 25 St. 125-180, Karotten geb. 12-15, 1/2 kg 30-35, Tomaten 50-60,

Champignons 80-100, Knoblauch 40-50, Schwarzwurzel 20-25, Rotkohl 25-30, Spinat 8-10, Rhabarber 10-12, Winterkohl 15-18, Spargel 30-40, Römischkohl 8-10, Erbsen mit 35-40, ohne 80, Zuckererbsen 50-60, Artischocken 1 St. 40-50, Kopfsalat 3-8, Blumenkohl 30-60, Meerrettich 20-40, Gurken 30-60, Rettich 10-25, gelb 4-6, Radieschen 3-6, Wirsing 20-25, Kohlraben 1 St. 10-15, Zuckerhut 25-30, Dickbohnen 1/2 kg 30-40, Sauerampfer 15, Kartoffelmehl 100 kg 36-38, Erbsen 30-35, Bohnen 34-37, Linsen 35-44, alte 25-27, Erdbeeren 1/2 kg 140-160, Kirschen 50-80, Bohnen 60-80, Erdäpfel 50-100, Birnen 60, Trauben 80-140, Bananen 40-50, 1 St. 6-10, Apfelsinen 3-8, Zitronen 5-8, Nüsse 100 St. 40-60, 1/2 kg 30-60, Haselnüsse 40-60, Kokosnüsse 80-100, Paraisüsse 80-100, Ananas 100 bis 120, 1 St. 240-400, Traubenrosinen 1/2 kg 40-70, Walnüsse 30-50, Erdnüsse 50.

Viehmarkt zu Mainz vom 17. Mai. Ochsen 1. Qualität per 50 kg Schlachtgewicht 92 bis 96 M., 2. Qualität 88 bis 92 M., Rinder 1. Qualität 84 bis 88 M., Kühe 1. Qualität 72 bis 82 M., 2. Qualität 66 bis 72 M., 3. Qualität 57 bis 61 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 100 bis 105 Pf., Schweine 1. Qualität 73 Pf., 2. Qualität 73 bis 74 Pf., 3. Qualität 69 bis 71 Pf.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 26. Mai bis 10. Juni.

Dampfer	Abfahrt von	Bestimmungs-Ort	Gesellschaft
Varna	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Wassengrad	Hamburg	Cuba	Hamb.-Am.-L.
Kronprinz. Cecilie	Bremen	New York	Nordd. Lloyd
Luigi Bolini	Hamburg	Westk. Afr.	Westk. Afr.
Cocaine	Southampton	New York	White Star L.
Kaiser Wilhelm II.	Hamburg	Buenos Air.	Hamb.-Am.-L.
Westfalen	Bremen	Australien	Nordd. Lloyd
Finland	Antwerpen	New York	Red Star L.
Galicia	Liverpool	New York	White Star L.
Kaiser	Hamburg	Westk. Afr.	Westk. Afr.
Amerika	Hamburg	New York	Hamb.-Am.-L.
Marquette	Antwerpen	Philadelphia	Red Star L.
Hannover	Bremen	Galveston	Nordd. Lloyd
Prinzess Alice	Bremen	China	Nordd. Lloyd
König Albert	Bremen	New York	Nordd. Lloyd
Wien	Hamburg	Canada	Hamb.-Am.-L.
Goldend	Hamburg	Asien	Hamb.-Am.-L.
Trifels	Hamburg	Indien	Hamb.-Am.-L.
Tabanan	Rotterdam	Batavia	White Star L.
Teutonia	Liverpool	Queb. Monr.	White Star L.
Habsburg	Triest	Romboy	Hamb.-Am.-L.
Cleveland	Hamburg	New York	Hamb.-Am.-L.
Lapland	Antwerpen	New York	Red Star L.
Noordam	Rotterdam	Las Palmas	Hamb.-Am.-L.
Halle	Bremen	New York	Nordd. Lloyd
Georg. Washington	Bremen	Mexiko	Hamb.-Am.-L.
Seidenwald	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Catania	Liverpool	Boston	White Star L.
Cyrus	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Sarnia	Hamburg	Westk. Afr.	Hamb.-Am.-L.
Karl Woermann	Hamburg	Batavia	Hamb.-Am.-L.
Bulmaria	Hamburg	Batavia	Hamb.-Am.-L.
Kerber	Triest	Singapore	Nordd. Lloyd
Kronpr. Wilhelm	Bremen	New York	White Star L.
Olympie	Southampton	Indien	D. Ostasiat. L.
Muansa	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Sachsenwald	Hamburg	Australien	Nordd. Lloyd
Zieten	Liverpool	New York	White Star L.
Celtic	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Mecklenburg	Hamburg	Philadelphia	Hamb.-Am.-L.
Grad Waldersen	Liverpool	New York	Cunard L.
Asencia	Bremen	Batavia	Nordd. Lloyd
Main	Hamburg	Rosario	Hamb.-Am.-L.
Santa Fe	Hamburg	Buenos Air.	Hamb.-Am.-L.
Cap Villano	Hamburg	Westk. Afr.	Westk. Afr.
Lothar Böhlen	Hamburg	New York	Red Star L.
Kronland	Antwerpen	New York	Hamb.-Am.-L.
President Grant	Bremen	New York	Nordd. Lloyd
Prinz Fr. Wilhelm	Rotterdam	New York	Hamb.-Am.-L.
Byrdam	Hamburg	Argentinien	Hamb.-Am.-L.
Assandien	Liverpool	New York	Cunard L.
Lusitania	Bremen	La Plata	Nordd. Lloyd
Corvus	Hamburg	Westk. Afr.	Westk. Afr.
Luigia Woermann	Hamburg	Madeira	Hamb.-Am.-L.
Rio Pardo	Hamburg	Japan	Hamb.-Am.-L.
Vorwärts	Triest	Japan	Oesterr.-Lloyd

Letzte Nachrichten.

v. Bethmann-Hollweg und Kaempf.

h. Berlin, 18. Mai. Die gestrigen Vorgänge im Reichstage sind umgehend dem Kaiser gemeldet worden. Nach dem Verlassen des Sitzungssaales durch den Reichskanzler hatte dieser, wie die „Tägliche Rundschau“ von authentischer Seite erfährt, mit dem Kaiser in Gomburg telefonisch gesprochen. Dem Inhalt des Gesprächs bildeten die Vorgänge im Reichstage. Der Reichskanzler hat während des Erbes der Regierungsbereiter den Präsidenten Kaempf wissen lassen, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen nicht eher den Reichstag wieder betreten würden, als bis der Abgeordnete Scheidemann wegen seiner Angriffe auf Preußen noch nachträglich zur Ordnung gerufen würde.

Englische Kommentare.

h. London, 18. Mai. Im Gegenzug zu den Pariser Blättern bringen die englischen Zeitungen über die gestrigen Reichstagsverhandlungen längere Kommentare, in denen vielfach dem Kaiser wegen seiner Äußerungen in Straßburg ein Vorwurf gemacht wird. So schreibt der „Daily Express“: Es ist verfehlt, wollte man glauben, daß die gestrige Reichstagsführung wegen der tumultuösen Vorgänge Folgen nach sich ziehen wird. Man fragt sich andererseits, wie oft nach die kaiserliche Unvorsichtigkeit und ihre parlamentarischen Folgen sich wiederholen werden, ohne ernste Nachwirkungen im Gefolge zu haben. Der Kaiser ist wieder einmal mit beiden Füßen auf der Erde in die Wanne gesprungen und der Reichskanzler hat vor dem Parlament die Verantwortung übernommen.

Das Strafverfahren gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert.

HK. Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet heute über den Antrag des Justizministers auf Erteilung der Ermächtigung zur Strafverfolgung gegen die beiden Abgeordneten Borchardt und Leinert. Die Kommission beschloß, die Erteilung der Ermächtigung zu empfehlen. Das Plenum wird voraussichtlich dementsprechend beschließen.

Zwei neue Grafen?

HK. Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die „Niederrhein. Korresp.“ erklärt, es wären zu haben, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Tirpitz nach endgültiger Erledigung der Militärvorlagen in den Grafenstand erhoben werden sollen.

Ein Besitzsteuer-Antrag Baffermanns.

HK. Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der national-liberale Abgeordnete Baffermann beantragte in der Subjekt-Kommission des

Reichstags zusammen mit dem Zentrum, eine Besitzsteuer, welche die verschiedenen Besitzformen umfassen soll, und zwar soll die Besteuerung bis 1913 von der Regierung eingebracht werden. Die übrigen Fraktionen, mit Ausnahme der Konservativen, werden die Besitzsteuer unterstützen.

Angriffe auf das Lager von Meraba.

h. Oran, 18. Mai. Die Grenztruppe haben die Feindseligkeiten gegen das Lager von Meraba wieder aufgenommen. Der erste Angriff erfolgte in der Nacht vom 12. zum 13. d. M., der aber zurückgeschlagen wurde. Auf Seiten der Franzosen hatte man zwei Tote zu beklagen. Am Morgen des 13. wurde eine französische Kolonne entsandt, die die marokkanischen Anführer verfolgte und ihnen erheblichen Schaden zufügte. Der Feind floh nach dem Molaya-Fluß. Auf französischer Seite wurden drei Mann verwundet. In der Nacht vom 16. zum 17. erneuerten sich die Kämpfe, aber diesmal wurden die Eingeborenen mit blutigen Köpfen zurückgewiesen.

Die vertagte Friedensvermittlung.

h. Petersburg, 18. Mai. Während der Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen, Gifanow, in Swidnia wurde in Gegenwart des Premierministers Stolowow und des Zaren beschloßen, daß die Vermittlung zwischen Italien und der Türkei vorläufig nicht fortgesetzt werden soll, weil der gegenwärtige Moment ungeeignet erscheint.

Schießläge im Wanderv.

h. Metz, 18. Mai. Bei den gestrigen Wanderv., die in der Gegend von Röchingen abgehalten wurden, sind 18 Soldaten an Schießläge erkrankt. Drei von ihnen, ein Unteroffizier und zwei Mann des 8. bayerischen Infanterie-Regiments sind gestorben. Das Regiment war bei einem eiligen Anmarsch besonders in Anspruch genommen.

Schneefall in Tirol!

h. Innsbruck, 18. Mai. Aus ganz Nordtirol sind Nachrichten von einem Witterungsumschlag eingetroffen. Die Temperatur ist auf den Nullpunkt gefallen. In den Bergen ist Schneefall eingetreten.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 18. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung und Stärke	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in v. 5-8 Uhr 24 Stunden mm
Borkum	760,7	NNW 2	heiter	+11	0,0-0,4	0
Kiel	762,4	NNW 2	halbbd.	+10	0,0-0,4	0
Kiel	760,9	WSW 2	bedeckt	+9	0,0-0,4	0
Hamburg	759,4	WSW 3	Bogen	+10	0,0-0,4	2,5-6,4
Swinemünde	751,1	N 3	wolkig	+10	0,0-0,4	0
Neufahrwasser	757,6	NO 2	heiter	+13	1,5-2,4	0,5-2,4
Neapel	763,5	SW 3	halbbd.	+10	0,0-0,4	2,5-6,4
Hannover	763,4	WSW 1	Regen	+9	0,0-0,4	0
Berlin	760,8	W 2	wolkig	+10	0,0-0,4	0
Dresden	760,8	WSW 1	halbbd.	+10	0,0-0,4	0
Breslau	760,7	WSW 3	bedeckt	+10	0,0-0,4	0,1-0,4
Bromberg	760,8	SW 2	heiter	+9	0,0-0,4	6,5-12,4
Nete	761,5	WSW 2	wolkig	+10	0,0-0,4	0
Frankfurt (Main)	761,5	SW 2	halbbd.	+11	0,0-0,4	6,5-12,4
Karlsruhe (Bad.)	761,5	SW 2	bedeckt	+11	0,0-0,4	2,5-6,4
München	761,5	SW 2	bedeckt	+11	0,0-0,4	0
Zugspitze	761,5	SW 3	Nebel	+10	0,0-0,4	2,5-6,4
Stornoway	760,9	W 4	halbbd.	+8	0,0-0,4	0,5-2,4
Malin Head	760,2	WSW 3	wolkig	+11	0,0-0,4	0
Valencia	762,5	WSW 1	heiter	+11	0,0-0,4	0
Selby	761,3	W 2	heiter	+11	0,0-0,4	0
Aberdeen	760,6	WSW 3	wolkig	+11	0,0-0,4	0
Shields	761,9	W 3	halbbd.	+12	0,0-0,4	0
Holyhead	761,7	W 3	heiter	+12	0,0-0,4	0
De A. A.	761,5	W 2	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
St. Mathieu	761,5	W 2	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
Griens	761,4	SW 5	heiter	+10	0,0-0,4	0

BEKANNTMACHUNG!

Die richtige, altrenommierte und weltbekannte Firma für

PERSER-TEPPICHE

B. GANZ & CIE. IN MAINZ,

wohnt

F 34

ausschliesslich Flachsmarkt 10 in Mainz,

Constantinopel.

Smyrna.

Paris.

Aelteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche!

Verkauf zu Engros-Preisen!

Die enormen Transit-Perser-Läger im Werte von über einer Million und die grossen Verkaufshallen mit Oberlicht befinden sich

ausschliesslich Flachsmarkt 10 in Mainz.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!

Mit dem Laden-Inhaber Ludwig Ganz im Storehnst, Kirchgasse 43 in Wiesbaden, und in Mainz, Ludwigstrasse, stehen wir in keinerlei Beziehungen!

Niederländer Dampfschiffahrt.



Auszug aus dem Personentarif:

	Von Mainz-Biebrich.		Hin- u. Rückreise	
	Einfache	Vorkaj.	Salon	Vorkaj.
Coblenz	3.60	2.40	8.—	3.80
Bonn	6.70	4.30	10.20	6.50
Köln	7.50	5.—	12.—	7.50
Rotterdam	14.50	9.50		
London	26.20	23.—	62.25	30.80
Hull	29.60		49.—	

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam Mk. 10.—, Köln-Rotterdam Mk. 6.—, 85 Pf. pro Bett extra. Vorausbestellung erforderlich.

Schnellfahrt täglich Schnellfahrt täglich

9.35 bis 11.30 3.55 Coblenz

Schürmann & Co., Biebrich.

Abfahrten:

Ab Biebrich Sonntags 7.20 bis Rotterdam
Wochentags 6.20 (Anschluss nach London u. Hull täglich, ausser Sonntags).

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankflächen (Safes).

789

Zither- u. Mandolinen-Verein Biebrich (Rhein).

Sonntag, den 19. Mai, in Schierstein, „Drei Kronen“:

Unterhaltung mit Tanz. Anfang 4 Uhr. — Bei Bier. F 197

Café Waldes-Ruhe,

Klarental.

Anerkannt guten Kaffee und Kuchen.

Täglich frische Dickmilch.

Vorzügliche Weine und Biere.

Beitzer: Hermann Hahn. B 10657

B. T.

Biophon-Theater

Wilhelmstr. 8.

Samstag, den 18. Mai, und folgende Tage, u. a.:

Zwischen

2 Herzen.

Dramatischer Ehekonflikt in 3 Akten.

Den Banditen entrissen.

Spannendes Wildwest-Drama usw. usw.

la. Bernheim-Fußbodenlamin.

Rauchfreie Fußbodenlamin, Deckfarben u. empfindl. K. Klapper, Seerabenstr. 24, Jorden, Lad. und Tel. Fabrikation. Billigste Preise, da kein Vadengefahr. Verkauf in jed. Quant.

Neroberg

Morgen Sonntag:

Grosses F 367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füß.-Regiments von Geradorff (Kurboss.) Nr. 80, unter Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Eier-Startoffeln.

Diese so beliebte Sorte in wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Prima 1910er Apfelwein,

Langh. b. Weinabm. u. mind. 300 Str. 20 Pf. per Str. in gr. Quantum entspr. bill. Abzugeben bei

A. Blücher, Nieder-Eim.

Wenn Sie von hiesigen K 101

Flechten

Lebenden Gattungsstücken usw. ge. Markt sind, so soll der Dantreis Sie nicht schaden lässt, bringt Ihnen Sander's „Saluberna“ rasche Hilfe. Verz. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mt. (härteste Form) bei Wilt. Radenheimer, Bismarckring 1, C. Bornh. Rheinstr. 67, Ch. Tauber, Kirchgasse 20, H. & Müller, Bismarckring 31, S. Meub. Bismarckring 23, Drogerie Alex. Nischelsberg, Drogerie Minor, Schwalbacher, Ede Mauritusstr. 6, Meubus.

Heute Samstag von 7 Uhr ab: Einmaliges Gastspiel des berühmten Vaudeville-Herrn Grimmer mit seinem sprechend. Panoptikum, und Konzert der Damen-Kapelle im Erbprinz-Restaurant.

Bahnholz

Café und Restaurant,

1/2 Stunde durch das Dambachtal. Herrliche Fernsicht.



Wieder jung fühlt sich

war köstliche Körperfülle besitzt durch

Lehrtee Jucus Paket 1 Mk., 6 Pakete 5 Mk. Kneipp-Haus, Rheinstr. 71.

Apfelwein-Sekt

(sehr gut bekömmlich und vorzüglich zur Bouteille geeignet) empfiehlt Jacob Stengel, Apfelwein-Kelterer, Sonnenberg - Wiesbaden. Telefon 2639. Niederlage in jedem besseren Delikatessen-Geschäft.

Evangel eigener Plantagen zu billigstem Tagespreis, tägl. frisch. Schinken, gel., im Ausd. Bfd. 1.80, Schinken, roh, im Ausd. Bfd. 1.80, Lachs, geräuch., im Ausd. Bfd. 2.20. Delikatessen-Daus Lösshorn. Ede Moritzstr. 16 u. Adelheidstr. 39.



Abels

Salao

u. Bfd. 80, 100, 120, 160, 200, 240 Pf. Verlangen Sie in un'erer Willfale Gratia qualitätsproben! F 189

70 Kirchgasse 70.

Ziehung nächsten Mittwoch,

22. Mai, der Königsberger Pferdelotterie. Gewinner: 9 kompl. bespannte Gaulwagen, darunter 2 Viererzüge, 46 schwebende Reit- und Wagenpferde, 3040 massige Silbergewinne, Wert 46510 Pf. Günstige Gewinnchancen, weil weniger Lose und mehr und bessere Gewinne, Lose 1 Pf., 11 Lose 10 Pf., Losporto u. Gewinnliste 20 Pf. extra, empf. b. Generaldebit Leo Volkm, Königsberg 1. Str., Kantstraße 2, sowie hier: Carl Cassel, J. Stassen.

781

Billiger Pfingstverkauf

Strümpfe.

Damenstrümpfe	ohne Naht, schwarz u. lederfarbig	Paar 48,	35 Pf.
Damenstrümpfe	dünne Musselinqualität	Paar	58 Pf.
Damenstrümpfe	durchbrochen, schwarz und lederfarbig	Paar 1.25, 95,	65 Pf.
Damenstrümpfe	durchbrochen, Florqualität, alle feine Modelfarben, Paar mit modern. Seidenstickerei	Paar	95 Pf.
Damenstrümpfe	in allen Modelfarben	Paar 1.25,	70 Pf.
Seid. Damenstrümpfe	m. Florsohle, schwarz u. alle Modelfarben P.	Paar	1.25
Herrensocken	grau u. Ringel	Paar	12 Pf.
Herren-Schweissocken	schwarz und lederfarbig	Paar 48,	28 Pf.
Herrensocken	schwarz und lederfarbig	Paar 35,	25 Pf.
Herrensocken	moderne Feinfarben	Paar 75,	48 Pf.

Herrensocken, Flor, Seidenersatz, moderne Farben, m. Durchbr., jed. P. 58 Pf.

Herrensocken, Seide mit Florsohle, schwarze feine Farben Paar 95 Pf.

Kinderstrümpfe, solide Qualität, Grösse 1 2 3 4 5

16 Pf. 20 Pf. 24 Pf. 28 Pf. 32 Pf.

Kinderstrümpfe, prima Mako, schwarz u. lederf. Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8

36 Pf. 36 Pf. 42 Pf. 48 Pf. 54 Pf. 60 Pf. 66 Pf. 72 Pf.

Kindersocken, schwarz, braun u. weiss, Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

10 20 24 28 31 34 37 40 43 46

Herren-Wäsche und Krawatten.

Oberhemden,	farb. Zephir u. Perkal, neueste Muster	5.25, 4.25, 3.50,	3.-
Oberhemden,	weiss mit festen Manschetten	5.25,	3.75
Sporthemden,	weiss Panama	4.50	4.50
Sporthemden,	farbig, Zephir oder Flanel	4.25,	3.75
Knabensporthemden	2.25, 1.75,	1.45	1.45
Farb. Garnituren, Vorhemd und 1 Paar Manschetten	1.25, 95,	75 Pf.	75 Pf.
Weisse Vorhemden, Falten und glatt	95, 65,	35 Pf.	35 Pf.
Kragen in allen modernen Fassons	55, 45,	40 Pf.	40 Pf.
Amerikanerkragen, bequeme Sommerfassons	65, 55,	50 Pf.	50 Pf.
Sportkragen, weiss u. farbig	70, 55,	48 Pf.	48 Pf.
Manschetten	Paar 95, 75,	50 Pf.	50 Pf.
Hosenträger, nur bewährte Marken	1.25, 95,	75 Pf.	75 Pf.
Selbstbinder, breite Form, einfarbig mit Hochglanz	95,	65 Pf.	65 Pf.
Selbstbinder, breite Form, „Changeant“, die grosse Mode 1.75, 1.25, 95,	95, 75,	55 Pf.	55 Pf.
Selbstbinder, breite Form, „Santa-Fé“, die neue Farbe	95, 75,	65 Pf.	65 Pf.
Regattes, f. Steh- u. Stehumslegkrag, neueste Muster und Farben, 1.25, 95, 75,	95, 75,	65 Pf.	65 Pf.
Diplomates, schicke Fassons, mit und ohne Band	95, 75,	55 Pf.	55 Pf.

Trikotagen.

Makoherrnhemden	2.25, 1.75,	1.45	1.45
Makoherrnhemden, porös	2.50,	1.95	1.95
Makohemden mit modern. farbig. Einsätzen, 2.65, 1.35,	1.55	1.55	1.55
Makoherrnjacken	1.45,	1.25	1.25
Netzjacken	75, 65, 38,	25	25
Makoherrnhosen, solide Qualität, 1.85, 1.65,	1.45	1.45	1.45
Makoherrnhosen, porös	2.40, 2.15,	1.95	1.95

Handschuhe.

Fingerhandschuhe, lang, durchbrochen, Paar 95, 75, 55,	48	48	48
Fingerhandschuhe, lang, Trikot	Paar	85	85
Halbhandschuhe, lang, durchbrochen, Paar 95, 70, 45,	18	18	18
Fingerhandschuhe, durchbrochen, Paar 95, 55,	35	35	35
Fingerhandschuhe, Trikot, alle Farben, 75, 55,	40	40	40
Halbhandschuhe, halbseiden, durchbroch., Paar	75	75	75
Halbhandschuhe, Seide, porös	1.25	1.25	1.25
Fingerhandschuhe, Seide	1.65, 1.50,	1.35	1.35
Fingerhandschuhe, durchbrochen, halbseide, 1.35	1.35	1.35	1.35

Joseph Wolf 62 Kirchgasse 62

gegenüber dem Mauritiusplatz. K154

Meine Neuheiten in
Tapeten sind in diesem Jahre besonders reichhaltig und billig.
Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. 802

Stets Eingang von Neuheiten in
fertigen weissen Blusen
erstklassige Ausführung
gut sitzend in allen Weiten.

Sachgemäße Bedienung.
Tadellose Abänderung.
Maß-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Kopfmassage — Haarbürsten
empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Haut- und Beinleiden,

Beinleiden, Beinflecken, Adernknollen, Venenentzündung, Platt-, Gelenkleiden behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung.

Spezialarzt Dr. med. Franke,

Mainz, Frauenlobstrasse 16, Montag und Donnerstag 2-5.

Staunen
erregen meine Preise
in
Herren- und Knaben-
Kleidung!

Offertiere:
Herren-Anzüge
von M. 9.50 bis 55.-
Jurischen-Anzüge
von M. 8.50 bis 35.-
Knaben-Anzüge
von M. 3.50 bis 18.-
Herren-Hosen
von M. 1.75 bis 16.-
**Lüster-, Loden- u. Feinen-
Joppen**

in allen Größen und Preislagen.
Großer Umsatz!
Kleinsten Nutzen!

Konfektionshaus
„Mertur“

Widelsberg 10
Ecke Hochstättenstrasse.
Spezialgeschäft für Herren- und
Knaben-Bekleidung.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster u. Preise.

Wanzen
mit Brut

vertilgt allein u. Garantie

Desinfektions-Institut

„Hygiea“,
J. Lehmann, Hellmundstr. 27.

Zum Sonntag

empfehle: Risch- und Erdbeer-Torten, Ananas-Ruchen, Bienenstich und Streusel-Ruchen (gefüllt). Spezialität: Quark-Ruchen, Wiesbadener Kranz in bekannt vorzügl. Qual.

Fr. Bossong, Hoflieferant,

Kirchgasse, am Mauritiusplatz. — Versand nach jedem Stadtteil.

150 m über d. Meer **Freudenstadt.**

Württ. Schwarzwald **Wald- u. Kur-Hotel Stokinger.**

Prachtvoll gelegen, ärztlich empfohlener Höhen- u. Nervenkur-Aufenthalt mit vorzügl. Verpflegung in ruhiger staubfreier Lage. Pension mit Zimmer von Mk. 5.50 an. Moderne Einrichtung. Prospekte gratis. F124

Stokinger.

Hervorragende Gelegenheit!

1 Perl-Kollier,
1 Brillant-Anhänger,
Perl-Brillant-Ringe.

Juwelier Kühn, Marktstrasse 27.

Alle Haararbeiten

auch von ausgekämmten Haaren,
Zöpfe von Mk. 2.- an.

Frisieren in u. ausser dem Hause prompt u. billig.

Shampooieren und Ondulation.

Manicure Mk. 1.- Pedicure.

Karl König, W. Kremer Nachf.,

65 Schwalbacher Strasse 65,

vis-à-vis der Emser Strasse.

Feine Haar-Ersatzteile für Damen

Äusserst preiswert; ebenso Kopf- und Gesichtsmassage, Maniküre, sowie

Champooieren, Ondulieren und Frisieren bei erstklassiger Bedienung.

Adolf Henkel, Spezial-Damen-Geschäft,

Rheinstrasse 115, bei der Ringkirche. B10194



Gratis!

übernimmt die Beseitigung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.

Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Beluch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstrasse 2.

Betr.: Wiesbaden: J. Kreher, Lapezstr., Schwalbacher Strasse 53.

Desinfektion von Sterbegemächern.



Moderne zweireibige Anzüge

für Herren und junge Herren

in grosser Auswahl, in entzückenden Farben und zu anerkannt streng festen, billigen Preisen.

Mk. 15.- 20.- 30.- 45.- 65.- bis Mk. 80.-.

Praktische Sportbekleidung

für Damen und Herren in allen erdenklichen

:: :: Formen, Farben und Preislagen. :: ::

Elegante Massanfertigung

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

762

J. BACHARACH
HOF-LIEFERANT
4 WEBERGASSE 4.

Englisch Leinen für Röcke und Jackenkleider
in allen Farben.

Liberty-Rips-Leinen, seidenartig gerippter Waschstoff,
vorzüglich im Tragen.

Moderne Wasch-Stoffe

in grösster Auswahl zu vorteilhaften
Preisen.

„Osaka“

Japan. Crepe Leinen, sehr haltbar,
in aparten Farben per Meter 1.20

Wasch-Voile, 110 cm breit, per Meter 1.50

Gestickte Volant-Roben, aparte Neu-
heiten.

K117

Bade-Artikel



Bade-Anzüge
für Damen, Herren
und Kinder,

Bade-Hosen,

Bade-Mäntel,

Bade-Tücher.

**L. Schwenck Mühlgasse
11-13**

K 147

„Wunderbar“, feinster Süßrahm-Tafelbutter-Ersatz, Pfund Mk. 1.-

Diese Ware hat Eingang in den feinsten Küchen gefunden. Die
größte Ertragskraft auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie,
hochfein von Geschmack und Aroma, aus edelsten Produkten bereitet,
kann diese Ware von dem vermögsten Feinschmecker von der besten
Süßrahmbutter nicht unterschieden werden.

Zu haben nur im:

**Holland. Kaffee- u. Butterhaus,
Kirchgasse 5. — Tel. 4221. — Weidstr. 4.**

Alle Waren frei Haus. — Versand nach Auswärts.



**F. Meinecke,
Sattler,
Grabenstraße 9,
neb. Bäderbrunnen
empfehlen**

Koffer

aller Art,
Koffer, 1 Btr. lang,
von 18 Btr. an,
sowie Lederwaren
u. Reise-Artikel
zu billigen Preisen.
Reparaturen
prompt und billig.

Pfingst-Angebot in Schuhwaren!

Ph. Schönfeld, Mainzer Schuhbazar

Marktstr. 25.

Wiesbaden

neben der Hirsch-Apotheke.
Telephon 4283.

Für Damen.

- 1 Posten Schnürstiefel, braun Chevreau, mit und ohne
Lack, 36-42 Paar 5.50 Mk.
- 1 Posten Schnürstiefel, schwarz, m. u. ohne Lack, 36-42 Paar 4.50 Mk.
- Dieselben in eleg. Ausführung 6.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50 Mk.

- 1 Posten Spangenschuhe, extra stark 2.50 Mk.
- 1 Posten Leder-Pantoffel . . . nur 1.95 Mk.

Für Herren.

- 1 Posten eleg. Schnürstiefel mit Lackkappen . . . 5.75 Mk.
- 1 Posten Box-Schnürstiefel, verschiedene Formen . . . Paar 6.50 Mk.
- 1 Posten Schnürstiefel, echt braun Chevreau Goodyear
Paar 9.75, 10.50, 11.50, 12.50 Mk.

Versand nach auswärts gegen
Voreinsendung des Betrages od.
Nachnahme.

nur Philipp Schönfeld.

Schulstiefel.

- 1 Posten Schnürstiefel, 27-30, m. u. ohne Lack, schw. u. br. 3.50 Mk.
- 1 Posten Schnürstiefel, 31-35, m. u. ohne Lack, schw. u. br. 3.95 Mk.
- 1 Posten Konfirmantenstiefel für Knaben und Mädchen,
mit und ohne Lackkappen . . . 4.50 an

Über 100 andere Artikel in versch. Preislagen und allen Passons.

Diese Artikel sind in meinem Lokal ausgestellt und für jedermann ohne
Kaufzwang zu besichtigen. Es gelangt nur frische Ware zum Verkauf,
soweit Vorrat! Damit meine werte Kundschaft von diesem Angebot weit-
gehendsten Gebrauch machen kann, gebe an Wiederverkäufer nichts ab.

Umtausch gestattet!
Garantie für gute Ware!

nur Marktstrasse 25.



Dieser Damen-Schuh kostet
in schwarz
und braun
M. 5.50





*) Dillig = Cornisse
**) Podd = Gofe.
***) Geddunnen = geachte Garloffeln.

*) Demnachst erscheint im Verlag A. Metz, Leipzig, 1918, ein Bandchen „Die Geschichte der weiblichen Gefährten“ des gleichnamigen Verfassers, worauf wir bereits aufmerksam machen. Derselbe wird auch den „Lustigen Volkskummos“ in Nr. 19, 1918, des „Landboten“ der „Schiffen“

[illegible]

— Dorfgarten. Wie im Weste Rimburg Herr Garbisch
Botschaft, so hat im Ebernherwaldkreis der „Ebf- und
Gartenbauverein“ Anregung zur Blumengunst im ländlichen
Hausgarten gegeben. Von der Frühjahrsversammlung des
Vereins, die äußerst stark besucht war, hielt Lehrer Götz aus
Gadowburg einen Vortrag über diesen Gegenstand. Es wur-
den besonders die alten, bewährten Blumenarten empfohlen,
die leicht anzubauen und die auch für das Winterwunder-
Klima besonders geeignet seien. Ein mit Blumen schmück-
ter Hausgarten, so betonte noch der Vorsitzende des Vereins,
Kandrat Dr. Thon, sei ein hergerichtetes Abbild und trage
nicht wenig zur Verschönerung des Dorfbildes bei. Aus der
Versammlung heraus wurde auch die J a n u a r a g e berührt
und gewünscht, der Verein möge dahin wirken, daß die al-
tensten Drahngänge immer mehr verschwinden und bei al-
lezuam wieder zu ihrem Recht komme, der sich dem Land-
schaftsputz besser einpasse. Der Mitarbeiter hat in dieser
stündigen Besprechung angeteilt und gefunden, daß der
Gehaupt des Drahngangs in in zur Beobachtung, Hebung

[illegible]

Das sind so einige „Epöi“ vom 18. u. 19. und about seine „erfindene“. Im allgemeinen ist auch der Heterodoxer durch am Zinsen. Ich bin hieran trägt die namentlich auf das bemerkenswerte Beispiel einwirkende Zinssteuererhöhung. Aber es gibt doch noch Dörfer, wo der Mutterloß seinen blüht, wo noch mächtig viel gelacht und „bill on fort“ und auch wunderbar gelungen wird. Unter Götterbüßern ist überdies eine kostbare Aufgabe.

Bon G. W. Müller-Reichardt.

(Motivation)

Mein Gemaltes ist in Meinen gebohrt. Ein be-
trachtend hatte es im Jahre 1778 in die Welt gesetzt; nur ein-
mal blieb es bis auf den heutigen Tag. Es ist am ebe-
ren Ausgang des Cito's Frontstellung an die Hauptliche ge-
stellt, wodurch alle anderen mit dem Wabst nach der Schrage
liegen. Einmalige Hauptliche sind genau von gleicher Größe;
sie sind dann jedoch nicht vertheilt worden. Das ist der Reiter
man genau an eine vorgefertigte Stelle des Kluges lauten
mühte, so erachtete sich eine feinsinnige Wechselwirkung ganz von
feldt. Das ist zu viel Geometrie und nicht tief und lange
beachtig. Alle Dichter waren gleichmäßig und so erfinden sie
alle gleich groß, obgleich sich bei demantern Zeichen ergibt,
daß die Tiefe der Danten nicht vertheilt ist. Unter diesem
Umstände muß zu dem folgenden, das der breite des
gehört und umgekehrt. Das mitunter zwei Bedingungen
unter einem Tag eingebracht werden, soll nicht weiter auf.
Die nächste Danteseit wird bezeugt, wenn man die Ent-
scheidungszeit der Danten in Meistert gleich; sie erfinden ge-
nau da gemindert durch Schicksalsbegegnungen an Empfinden
und Trübsaligkeiten. Tiefe, sowie die eingezeichnete Größe

Te die gewöhnlichen Beschäftigten noch überlassen, die Hände
um ein Taß; daher ein Tzern mit ganz schmucklos
gewählter. Ihre nächsten Proben scheinen für die
Gemeist gedult und sorgen auch im heißen Sommer für
die ehmündigste Kühe. Auf den Grenzen dürfte die Prosa
des einfachen Gottesdienstes abklingend wirken. Das Dor-
fungen hat es ein Vergnügen, wie den Juben der salomon-
ische Tempel, und so werden tiefen Nachbetrachtungen ge-
hört diese Kirche, allerdings im Jünglingsstand, mit jungen
Mädchen an den Eingängen, mit buntem Schmuckgarn in
strahlen und Gaudgegenden im Innern; bühnen
feinere Schmucke, die ihre Schmucke aufstehen in die
Möbeln der Umarmen und den Nachbetrachtung anhebt:

Da glänzten die Tränen in den Augen unseres alten Gelehrten. Was die nur sollen, unsere jungen Geogenen sind doch alle auf die Geichte geimmet? Geute wissen wir's, noch tiegre Tränen bedeuten.

meiner Heimat gekommen. Ich bin hierher übergegangen gerade bei der Zeit meines Lebens hochalt, weichen mit meine Lebenszeit nicht als Jahreszahl anzuweisen. Sie wissen zu gut wie ich, was mir den Namen schenken, die ich zu oben in den niedrigen und übermühten Schranken ein Leben, besonders lang abzuhalten um mich der höchsten Jugend, hinter aller Jahre — die Jünger der goldenen Stelle hoch, setzen in jeder kurzen Zeitverweilung und haben es wohl kaum an einem Gemüthsgeheimnis — war ein Original in den besten Sinne des Wortes. Seine Idee sollte er nicht nach der ungeschicklichen Zurecht, sondern nach befangen der Zeit. Dennoch, welche er selbst das Schicksal, und was nur wieder möglichen für alle Grad- und Zeitverweilung des Wortes. Da er jede Zurecht seiner reinlichen Kunst, Fähigkeit mit empfindlicher Hand, so magte viele Jahre, Eigenheit allmählich, bei der ganzen Gemeine in Fleisch und Blut übergehen, und ich darf wohl behaupten, daß sie nachgelassen hat sie auf den heutigen Tag.

des Lebens sich offenbaren, die meine Jugend beehrte und
 Mutter waren, eines besondern aber mir so noch theurer.
 Das war der Rathgeber, der mich in die beständig stehende
 in der Dorfkirche die Genossen war den Mächtigsten
 über den Rathgeber, den Rathgeber, wenn wir mit der Zeit
 weit ins Leben: die Sprache der Wissenschaften und
 von Wissenschaften. Welche fanden sich mit nicht geringem
 und verdienstlichen in meiner frühlichen Jugend, geleitet
 hat die Menge mit ihren Geschäften ebenfalls überaus
 gemacht. Der Mann hatte ein großes Bild von der Welt
 gesehen und war in seinen Wissen gründlich von den lan-
 gungen ab. Wenn der allgemeine Gottesdienst in meinem
 Genus mal mehr sich bei den damals eine noch größere
 vor dem Rathgeber. Die unheimlichen Dingen und Ge-
 schichtsgeschichten, die bei ihnen, waren einen halben
 Rathgeber, und seine, der bei ihnen aufwuchs, mit sich
 können lernen, daß es ihm nicht geringe habe vor dem
 Rathgeber und seinen Dingen. Und Rathgeber war bei den
 beständigen Annehmlichkeiten. Er lehrte mich den Rathgeber
 einfach, die Erfahrung und damit sich nicht nur die ganze
 mich zu lernen. Er lehrte mich, daß es keinen anderen
 Rathgeber als selbstliche Wissenschaft, sofern sie ihre eigenen
 Wissen waren. Die Jungen glaubten ihm gern, aber wenn
 man dann einmal bei Rathgeber offen von Wissenschaften be-
 mochte, reichte am Rathgeber und hatte am Rathgeber mit
 ihrem Rathgeber vor, so nahm man doch lieber nicht
 seine Rathgeber zu den himmlischen Dingen, von denen man

Der alte Bemerkungsbegriff ist auf.

[illegible]

hobsten und den Muthigungsthand der Gemüthung zu fördern, zugleich aber auch die jüngere Generation über die Größe und Ausdehnung der Gemüthung, die Tugenden des Gutes und Rechtschaffenheit zu unterrichten und so die rechte Stimmung der Gemüthung zu vermitteln. Es war ein Glück, daß die Gemüthung der Gemüthung zu pflegen und zu heilen, — das war die Gemüthung der Gemüthung hat diese profanistische Gemüthung in seiner Gemüthung zu neuen und einflussreichen Tugenden gebracht. Er hat im Hinblick auf seine weitläufigen Tugenden die Gemüthung für die Gemüthung im ehren und heiligen Sinne gehalten und bereits flüchtige in die Gemüthung Aufgabe in der Gemüthung, daß er nur ein eingebildetes Gemüth auf einmal vornimmt, also um ein wirkliches Gemüth zu bringen, die Gemüthung, die Gemüthung und den uralten Gegenstand an der Gemüthung. Aber die Gemüthung so kennt wie Professor Hobel, den ist es ein Gedächtnis, seine Gemüthung durch längere Zeit über die in Frage kommenden Gemüthungspunkte nicht nur auf angemessene Weise unterrichten, sondern sie auch gründlich und offentlich zu bekehren. — Daß man die Gemüthung der Gemüthung in der Gemüthung an, wie Hobel es meinte, zu richten die Gemüthung gegen die die Gemüthung an den Gemüthung auf immergehende Zeit, und noch und noch erlangen sie ein Bild von dem Gemüth und Leben, auf dem sie leben, von seiner Zeit und Gegenwart, von dem Gegenstand der Gemüthung und vielen anderen Dingen. Zweitens bezieht sich hier und da ein Gemüthung sagt, der von Professor Hobel angeregten Frage profitirter Gemüthungsfälle unbegünstigt.

J. B.

Dagelsberg. *)

Don G. Weber, *Mediator*.

Siehten in seine letzte That. Sie sich - verdingt! hat,
muss es lernen, den eigenen Willen dem Gebote anderer un-
terzuordnen. Das fällt dem Menschen von heute schwerer
als dem von früher. Denn heute hat jeder Dichtflor eine
gute Bildung in seiner Volksschule mitbekommen, und das
hat früher nicht der Fall. An der Dichtung noch Freiheit mit
dem Geiste der Bildung nicht, nur demnach heute bei den
Jüngern das Bewusstsein ein größeres sein als früher.
Nur, auch der ärmste Knabe, will sich einen Namen machen,
in dem er möglichst frei ist, und da will niemand mehr blicken.
An diesem geliegten Gefühle ist die Welt nicht mehr zeh-

Die Ausgewählten unter dem letzteren sind auf den holländischen Gesandten bezogen worden, so wohl sie sich auf das Verhalten jenseits betrafen und holländischen Ehrenthronen und die beglückte Monarchin des jenseitigen Geistes, doch als König oder Fürst zu verbinden. Die Zeit.

und auch noch weiter, die zum Vertheilen zu gering waren an dem alten Funde bei. Im früheren Sachsen allerdings war der Lohn geradezu einschütlend zu nennen. Auch in den folgenden Jahren des 19. Jahrhunderts bekam ein 14tägiges Wägen einen Lohnsatz von ganzen 3 Gulden (etwa 5 Mk.). Aber es etwas älter, denn erhielt er 5 Gulden und vielmehr noch 15 Ellen Leinwand, 1 pfund Woll, 1 pfundigen Rod und $\frac{1}{2}$ Stöcke Glades. Eine Wollmang im Alter von 26 Jahren bekam 30 Gulden (etwa 50 Mk.), 24 Ellen Leinwand, 2 Schöpfung, 1 Zimmer (= $1\frac{1}{2}$ Stöcke) Leinwand, 2 pfund Woll, 2 Stöcke und 1 Zent Pfeilwerk (Wollgarn). Die Jungen sind noch heute die „Goldene“. Eine kleine Wollmang empfing für die Zeit von der Schulzeitung bis Weihnachten 100 Mk., eine Wollmang sogar 200 bis 300 Mk. Noch ein findet ergibt: heute ein reicherlicher Lohn Geld. Von 130 Mk. anfangs, steigt für Entlohnungen in späteren Jahren häufig bis über 200 Mk. Dazu kommt überdies freie Station und aufsteigen noch das „Ausbeugung“ an Kleiderstoffen, Strohstoffen, fetten Fetten, Glade und Leinen. Das Wollmang konnte also das höchste Geld beinahe ganz als reines Wollmang betrachten und auf die Sportstoffe tragen, wenn — ja, wenn man mehr beim Geld halten wollte. Es ist möglich, daß die alten Leute recht haben, wenn sie behaupten, früher hätten die Wägen bei dem geringen Lohn mehr übrig gehabt als heute, und so ist so viel Geld bestritten.

Es würde schon sehr schwer sein, die Sache der Götter und Menschen zu verstehen, die so gering, so klein, so unbedeutend ist, und die so groß, so wichtig, so unerschöpflich ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Macht der Götter ist, und wie gering die Macht der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Weisheit der Götter ist, und wie gering die Weisheit der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Güte der Götter ist, und wie gering die Güte der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Liebe der Götter ist, und wie gering die Liebe der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Barmherzigkeit der Götter ist, und wie gering die Barmherzigkeit der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Gerechtigkeit der Götter ist, und wie gering die Gerechtigkeit der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Macht der Götter ist, und wie gering die Macht der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Weisheit der Götter ist, und wie gering die Weisheit der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Güte der Götter ist, und wie gering die Güte der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Liebe der Götter ist, und wie gering die Liebe der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Barmherzigkeit der Götter ist, und wie gering die Barmherzigkeit der Menschen ist. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß die Gerechtigkeit der Götter ist, und wie gering die Gerechtigkeit der Menschen ist.

und die anderen, den industriellen Staaten ähnliche zu werden, liegt fast in der Natur der Dinge, wie sie heute immer mehr in die Erscheinung tritt. Nicht der Reichtum allein, der immer mehr abnimmt, wird in vielen Fällen von Noth und Mangel überhandnehmen. Auch das Verschwinden der Menschen aus Europa hat sich gezeigt. In früheren Zeiten sorgte der Herr sehr persönlich für das Gedeihen. Da kann man in der Geschichte der alten Zeiten lesen: 1. Heute dem Noth entgegen zu treten nach 2. 3. 4. dem Schicksal entgegen zu treten, dem Noth 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817.